Nr. 334 — 16. Jahrg. | Freitag, den 7. Dezember 1934 | Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-34.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Deutschland stimmt der Saarpolizei zu

Rußland und Tschechoslowakei verzichten auf Beteiligung

Neue Aussprache in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 6. Dezember. Der Deutsche Konsul in Genf hat dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, im Auftrage der Reichsregierung die Antwort Deutschlands in der Frage der Saarpolizei übergeben. Sie hat folgenden Wortlaut:

Ich beehre mich, den Empfang Ihres Telegramms vom 5. Dezember über die Sitzung des Völkerbundsrates vom gleichen Tage zu bestätigen und Ihnen darauf namens der Deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

Die Deutsche Regierung hat von den Erklärungen Kenntnis genommen, die im Völkerbundsrat zur Frage der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet während der Abstimmungsperiode abgegeben worden sind. Sie ist ihrerseits zwar der Ansicht, daß die Verhältnisse im Saargebiet eine Heranziehung auswärtiger Kräfte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht notwendig erscheinen lassen; sie will sich aber gleichwohl damit einverstanden erklären, daß, sofern der Rat dies beschließt, neutrale internationale Kontingente in angemessener Stärke zu dem erwähnten Zweck ins Saargebiet entsandt werden.

gez. Freiherr von Neurath,
Reichsminister des Auswärtigen.

Nach hier vorliegenden, als zuverlässig geltenden Nachrichten haben Sowjetrußland und die Tschechoslowakei dem Völkerbundsrat mitgeteilt, daß sie auf die Entsendung etwaiger Kontingente aus ihren Ländern an die Saar verzichten.

In der Fortsetzung der Saarberatung vor dem Völkerbundsrat gab der Französische Außenminister

Laval

eine Erklärung ab. Er dankte zunächst in warmen Worten dem Saarausschuß für die erfolgreiche Durchführung seiner Aufgabe und **stimme den Vorschlägen des Dreierausschusses in vollstem Maße zu.** Der Bericht sei im Geiste der Unparteilichkeit und der Voraussicht abgefaßt, die Frankreich immer gewünscht habe. Frankreich habe bei dieser Gelegenheit seine Verständigungsbereitschaft bewiesen. Laval erwähnte kurz die neuen Garantien, die durch die besonderen Schreiben der Deutschen und Französischen Regierung festgelegt worden sind.

Dann ging er zur Frage des status quo über. Er wiederholte noch einmal wörtlich seine Erklärung in der Kammer, wo er betont hatte, daß für den Fall einer Volksabstimmung zugunsten des status quo die volle Souveränität über das Saargebiet rechtlich und tatsächlich auf den Völkerbundsrat übergehen würde. **Wenn eines Tages die Saarbevölkerung den Wunsch haben sollte, zum Reich zurückzukehren, dann wäre es Sache des Völkerbundsrates, darüber zu entscheiden.** Und wenn man ihn frage, wie sich Frankreich dann dazu stellen werde, so könne er erklären: Frankreich werde sich dem nicht widersetzen. Zum Schluß rühmte Laval nochmals den großen Erfolg, der durch die in Rom gefundene Verständigung erreicht sei. Wenn Deutschland den gleichen guten Willen wie Frankreich zeige, so werde die Frage eine glückliche Lösung finden, entsprechend dem Willen der Saarbevölkerung. Dann würde die Frage auch zu keinen internationalen Schwierigkeiten führen.

Nach Laval sprach sofort der englische Großsiegelbewahrer

Eden.

Auch er betonte, daß England die Vorschläge des Dreierausschusses ihrem vollen Inhalt nach annehme. Dann schloß er sich dem Lob für den Saarausschuß und besonders für Baron Aloisi ausdrücklich an. Besonders bemerkenswert sei die Zusammenarbeit der beiden beteiligten Staaten in Rom gewesen, die wesentlich zu dem Erfolg beigetragen habe. Er hoffe, daß dies ein gutes Vorzeichen für die späteren Beziehungen zwischen den beiden Staaten und für die friedliche Entwicklung in Westeuropa sei.

Der sowjetrussische Volkskommissar

Litwinow

schloß sich dem Dank an Aloisi und seine Mitarbeiter für die in Rom geleistete Arbeit im Interesse des Friedens an und suchte dann in längeren Ausführungen vom Standpunkt des Selbstbestimmungsrechtes der Völker aus die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung im Falle der Einführung des status quo als völlig natürlich hinzustellen.

Nach Litwinow sprach der Vertreter Polens,

Komarnicki,

der den beiden an der Saarfrage besonders interessierten Parteien den Glückwunsch seines Landes für die erzielte Verständigung aussprach.

Nach den Vertretern Chiles, Mexikos, der Türkei und Portugals dankte

Knox

im Auftrage der Saarregierung dem Dreierausschuß für seine Arbeit und erklärte, daß die **öffentliche Meinung des Saargebietes mit Befriedigung von dem Bericht Kenntnis genommen habe.**

Als letzter Redner dankte

Baron Aloisi

für die seiner Arbeit gezollte Anerkennung und sprach die Hoffnung aus, daß die Einigung über die wichtigen und nicht technischen Fragen eine **günstige Stimmung im Saargebiet auslösen** und eine Atmosphäre schaffen werde, in der die Saarbevölkerung sich frei **darüber aussprechen könne, unter welche Souveränität sie zu treten wünsche.**

*

Genf, 6. Dezember. Ueber die Zusammensetzung der internationalen Truppenabteilung für die Saar hört man aus englischer Quelle, daß es sich **voraussichtlich um Abteilungen in der Gesamtstärke von 2000 bis 3000 Mann** handeln werde. Englische und italienische Truppen werden sich zweifellos an der Aufstellung beteiligen, man verhandelt mit Schweden und Holland, ohne aber schon eine bestimmte Antwort zu haben. Die englische Truppenabteilung könnte etwa fünf Tage nach dem Beschluß des Völkerbundsrates im Saargebiet eintreffen. Die Uebergangszeit im Saargebiet müßte spätestens im April ihr Ende finden. Von italienischer Seite sind Bersaglieri für das Saargebiet in Aussicht genommen. Nachdem die Sachverständigen der verschiedenen Staaten in Genf eingetroffen sind — für England General Temperley — sollen in Genf die Einzelheiten über die internationale Truppenabteilung festgelegt werden. Dabei wird auch der Dreierausschuß im Auftrage des Rates verantwortlich mitsprechen.

Eine deutsche Stellungnahme

Zu dem von dem französischen Außenminister Laval dem Völkerbundsrat unterbreiteten und von diesem angenommenen Ersuchen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet eine internationale Polizeitruppe einzusetzen, schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz u. a.:

„Vom deutschen Standpunkt aus ist zwar nach wie vor nicht einzusehen, daß eine solche Maßnahme überhaupt notwendig ist. Schon in früherer Zeit wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die vorbildliche Disziplin der deutschen Bevölkerung an der Saar ausreichende Garantien für einen normalen und ruhigen Verlauf der bevorstehenden Abstimmung bietet. Unbeschadet dieser grundsätzlichen und sicherlich stichhaltigen Erwägungen aber ist die Erklärung Lavals ein erneuter Beweis dafür, daß er auch weiterhin auf dem Boden der Gerechtigkeit und Billigkeit verbleiben will, was als ein glückliches Symptom angesehen werden darf. Wenn England dem Vorschlag in dieser Form zugestimmt und sich sofort bereit erklärt hat, tatkräftig an der Durchführung des Plans mitzuwirken, so gibt es damit indirekt zu verstehen, daß sich London letzten Endes doch zum Geist von Locarno bekennt, den man in letzter Zeit gerade bei den verschiedensten Manifestationen leider vermissen mußte.

Im Verlaufe der weiteren Genfer Aussprache hat der Französische Außenminister noch einmal seine unlängst vor der Kammer gemachten Ausführungen hinsichtlich der Haltung Frankreichs im Falle einer Abstimmung im Sinne des status quo wiederholt. Diesen Ausführungen kommt — darüber ist man sich ja wohl nirgends mehr im unklaren — nur noch theoretische Bedeutung zu, weshalb es sich erübrigt, bekannte sachliche Einwendungen zu wieder holen.

*

Das Bild der beiden Tage kann abschließend dahin beurteilt werden, daß Herr Laval die deutsch-französische Verständigung in Rom folgerichtig weitergeführt und die delikate Frage der Polizeitruppen in einem Sinne zu lösen verstanden hat, der es der Reichsregierung ermöglichte, ihre früheren Einwendungen und Besorgnisse fallen zu lassen.

Der Anleihestock

Von

Dr. Joachim Strauß.

Mit dem Anleihestock-Gesetz wird ein interessanter Vorstoß unternommen auf dem Wege, unter grundsätzlicher Beibehaltung der Privatwirtschaft und ihrer überkommenen Formen sozialistische Gedankengänge in sie einzubauen. Seitdem im Anwachsen des Industriezeitalters die Kapitalgesellschaften einen immer größeren Raum des Wirtschaftslebens einzunehmen begannen, ist darüber theoretisiert worden, wie sie und ihre Gewinne stärker der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden könnten. Unvereinbar standen sich die beiden Forderungen gegenüber entweder nach ihrer völligen und grundsätzlichen Beseitigung durch die Sozialisierung oder nach völliger wirtschaftlicher Freiheit, bei der aus den Fortschritten, die das private Gewinnstreben hervorrief, auch der größte Allgemeinnutzen erhofft wurde. Ungefähr der untauglichste Versuch, beide Gedankengänge zu vereinigen, war der einer überspannten Steuerpolitik, die in wachsendem Ausmaße die Gewinne wegsteuerte, wodurch das Interesse an der Erzielung höherer Erträge vernichtet und so niemandem geholfen wurde.

Das Anleihestock-Gesetz geht im Gegensatz zu diesen Bemühungen von der Voraussetzung möglichst hoher Gewinne aus, die dann auch nicht

Polnisch-englisches Kohlenabkommen vor der Unterzeichnung

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 6. Dezember. Nach Mitteilungen der halbamtlichen „Gazeta Polska“ haben die in London schwebenden polnisch-englischen Kohlenverhandlungen zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Damit gilt der Kohlenfriede zwischen England und Polen als gesichert. Die Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens wird im Laufe des heutigen Tages erwartet.

---

weggesteuert, sondern den Beteiligten überlassen werden unter der Voraussetzung, daß sie den Teil des Reingewinns, der über einen bestimmten Betrag hinausgeht, für eine bestimmte Zeit dem Staat für seine dringenden Zwecke zur Verfügung stellen. Es läßt also das private Erfolgsstreben als die unentbehrliche Grundlage der kapitalistischen Wirtschaftsform uneingeschränkt bestehen, macht es sich aber für die sozialistischen Zwecke der Volksgemeinschaft dienstbar. Es leidet, rein vom privaten Standpunkt gesehen, unter dieser Wirtschaftsform weder die Finanz-, Wirtschafts- und Steuerkraft der Unternehmung noch das Interesse des einzelnen Beteiligten, der in der Lage ist, sich an Hand der Staatsanleihe, die ihm statt einer über 6 oder 8 Prozent hinausgehenden Dividende zugeteilt wird, jederzeit Bargeld durch Beleihung zu verschaffen.

Der Staat aber bekommt unter äußerster Schonung der Privatwirtschaft, also im Gegensatz zu der Steuerpolitik der Vergangenheit, die sich allzuoft Wirtschaftszerstörung vorwerfen lassen mußte, die Mittel, die er braucht, um seine erste und dringendste Aufgabe der Arbeitsbeschaffung weiter und bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen. Man wird daher dies rein wirtschaftspolitische Gesetz als außerordentlich wichtige Etappe auf dem Wege zur Sicherung der Erfolge des nationalsozialistischen Aufbaues ansehen dürfen. Es gehörte schließlich keine böswillige Miesmacherei dazu, wenn man sich bisweilen besorgt die Frage vorlegte, aus welchen Mitteln die vordringlich notwendige und geradezu entscheidend wichtige Arbeitsbeschaffung auf die Dauer finanziert werden sollte. Diese Frage scheint durch das neue Gesetz vorderhand gelöst. Wenn auch der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und ihrer Führung Enttäuschungen nicht erspart bleiben konnten, zeigt dieses Gesetz doch, daß in keiner Weise der Wille und das Können nachgelassen haben, neue Wege zu suchen und zu finden, um das begonnene Werk zu vollenden.

Allerdings scheint das Gesetz auf den ersten Blick einen erheblichen Schönheitsfehler aufzuweisen, nämlich den, daß es (soweit wenigstens bisher bekannt), keineswegs schwierig oder bedenklich sein dürfte, sich dem Willen des Gesetzgebers zu entziehen und die Einzahlungen in den Anleihestock zu vermeiden, indem man dafür sorgt, daß die Dividende eben nicht den Höchstsatz von 6 oder 8 Prozent überschreitet. Ein derartiges Verfahren würde sogar im Einklang stehen mit einer stets als besonders sorgfältig bezeichneten Geschäftspolitik, die keineswegs darauf ausging, Ueberdividenden zu erzielen und dafür Gewinne lieber für Reserven, für Stärkung und Ausbau des Werkes, also für eine auch volkswirtschaftlich wertvolle Anlage, verwandte. Nun muß der Gesetzgeber zwar immer, und auch im Falle des Anleihestock-Gesetzes mit jeder menschlichen Dummheit rechnen; immerhin braucht er diese Rücksicht nicht soweit zu treiben, daß er den Leitern von Kapitalgesellschaften zutraut, daß sie die durch künstliche Niedrighaltung der Dividende ersparten Beträge in einen sogenannten „Sparstrumpf“ stecken. Er kann sich im Gegenteil darauf verlassen, daß solche seiner Anleihepolitik möglicherweise entgehenden Beträge entweder zum Ausbau des betreffenden Werkes verwandt werden, d. h. statt der staatlichen der privaten Arbeitsbeschaffung zufließen, oder daß sie auf einer Bank als Kapitalreserve hinterlegt werden und hier mithelfen, den gleichzeitig in Angriff genommenen Neuaufbau des Geld- und Kapitalmarktes zu unterstützen. Es führen also die Wege, die anscheinend zur Umgehung des Gesetzes offen stehen, letzten Endes dennoch wieder dazu, dem Willen des Gesetzgebers zu dienen, indem die Atomisierung der Geschäftsgewinne in Dividendenform an die einzelnen Beteiligten vermieden wird und Gewähr gegeben ist, daß die geschlossenen Beträge den volkswirtschaftlich erwünschten Zwecken zugeführt werden, wobei allerdings zu beachten bleibt, daß das kurzfristigere Aktionärsinteresse sich stets für die Befriedigung des Anleihestockes, den der Privatmann wieder beleihen kann, aussprechen wird, vielleicht im Gegensatz zu dem verantwortlichen Geschäftsleiter, der Ausbau und Stärkung seines Betriebes anderen Interessen und Wünschen voranzustellen pflegt; nur daß es jetzt volkswirtschaftlich gleichgültig bleibt, wie der Kampf entschieden wird, da auf jeden Fall den volkswirtschaftlich wichtigen und notwendigen Aufgaben gedient werden muß.

Einreiseverbot ins Saargebiet für SA. und SS.

(Telegraphische Meldung)

Neustadt a. d. Hardt, 6. Dezember. Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bürckel, erläßt folgende Anordnung:

„An alle SA.- und SS.-Männer im Reich.

Kommunisten und Emigranten versuchen unter dem Hinweis, daß aus dem Reich „größere Trupps“ von SA.- und SS.-Männern in das Saargebiet kämen, die Oeffentlichkeit wieder von angeblichen deutschen Putschabsichten zu unterrichten. Um auch diese Zweckmeldung von vornherein entsprechend zu beleuchten, wird angeordnet:

Allen SA.- und SS.-Männern ist es strengstens untersagt, in das Saargebiet einzureisen, gleichviel, aus welchem Grunde dies geschehe, es sei denn, daß es sich um Abstimmungsberechtigte handelt. Diese haben sich selbstverständlich an den vorgeschriebenen Einreisetermin zu halten. Wer trotz dieser Anweisung den Versuch macht, in das Saargebiet einzureisen, wird von der zuständigen Parteidienststelle sofort zur Rechenschaft gezogen.“

Die Saarpolizei vor dem Unterhaus

In England hatte die Saarpolizei-Aussprache im Völkerbund und insbesondere die Bereitwilligkeit der Regierung zur Stellung einer Polizeitruppe ebenso wie eigentlich auch in Frankreich und überall überraschend wie eine Bombe eingeschlagen, war aber im allgemeinen zustimmend begrüßt worden. Im Unterhaus mußte sich Außenminister Simon am Donnerstag in Beantwortung einer Anfrage dazu äußern. Er sagte u. a.:

„Der Vorsitzende der Saarkommission, Knox, hat dem Rat mitgeteilt, daß die ihr augenblicklich zur Verfügung stehenden Mittel sie nicht instand setzen, eine Zusicherung zu geben, daß sie die Ordnung während eines kritischen Zeitraumes aufrecht erhalten könne. Dem Unterhaus ist bekannt, daß es zu einer Zeit schien, daß die **einzige Quelle, aus der auswärtige Hilfe im Falle einer Dringlichkeit geschöpft werden könnte, Frankreich** sei. Aber die Britische Regierung hat immer den Standpunkt vertreten, daß angesichts **des besonderen Interesses, das Frankreich und Deutschland mit Bezug auf die Zukunft des Saargebietes haben müssen, dies eine höchst unerwünschte Quelle wäre.** (Beifall). Eden hat gestern mit der glücklichsten Wirkung eingegriffen, indem er darauf drang, daß die richtige Art, diese Frage zu behandeln, nicht darin besteht, **Vorkehrung für die Einführung von Truppen von außerhalb zu treffen, nachdem Schwierigkeiten entstanden sind, sondern zu sehen, ob nicht jetzt mit der Autorität des Rates und der Zustimmung Frankreichs und Deutschlands Schritte getan werden können, um die Möglichkeit eines Entstehens derartiger Schwierigkeiten zu verhindern.** Dies würde dadurch geschehen, daß in das Saargebiet **vor der Abstimmung eine internationale Truppe für die Erfüllung der Polizeiobliegenheiten eingesetzt wird, die weder Truppen Frankreichs noch Deutschlands einschließt.** Die Britische Regierung ist eingeladen worden, mitzuwirken, und war bereit, dies zu tun, aber nur unter der Bedingung

1. daß andere Länder, die geeignet für diesen Zweck gelegen sind, ebenfalls bereit sind, für diesen Zweck ein Kontingent zu stellen, und daß Frankreich und Deutschland der Vereinbarung zustimmen.“

Das rechtskonservative Mitglied Grattan Doyle fragte, ob die Sowjetregierung sich bereiterklärt habe, an dieser Vereinbarung mitzuwirken.

Simon erwiderte, **aus praktischen, wenn nicht aus anderen Gründen werde das Zusammenwirken in diesem Fall natürlich unter einer Anzahl Staaten herbeigeführt werden, die offen zu diesem Gebiet gelegen seien.**

Aufhebung der Länder-Justizverwaltungen

Völliger Uebergang auf das Reich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 ist die Justizhoheit auf das Reich übergegangen. Die Verwaltung der Justiz durch die Länder kraft Auftrages des Reiches ist ein Uebergangszustand, der fortschreitend überwunden werden muß. Den ersten Schritt bildete die Beauftragung des Reichsministers der Justiz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preußischen Justizministers und die organisatorische Vereinigung der Justizministerien des Reiches und Preußens.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung vom 4. Dezember ein zweites Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich, durch das ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung der Justiz getan wird. Mit diesem Gesetz übernimmt das Reich auch in den außerpreußischen Ländern die unmittelbare Leitung der Justizverwaltungen. Das Gesetz überträgt die Zuständigkeit der obersten Justizbehörden dieser Länder unter Fortfall der Landesjustizministerien auf den Reichsminister der Justiz. Damit werden die Justizverwaltungen der Länder und des Reiches in der Spitze zu einer einheitlichen Reichsjustizverwaltung zusammengefaßt.

Das Gesetz geht davon aus, daß der Reichsminister der Justiz in den Ländern die Justiz unmittelbar leitet, gibt ihm jedoch für die Uebergangszeit die Befugnis, für einzelne oder mehrere Länder oder Landesteile Beauftragte zu bestellen.

Auf Grund des Gesetzes hat der Reichsminister der Justiz durch Verordnung vom 5. Dezember 1934 mit Wirkung vom 1. Januar 1935 vier Abteilungen für die einzelnen Länder und Ländergruppen gebildet.

Die vollständige Vereinigung der Landesjustizverwaltungen mit der Reichsjustizverwaltung bleibt einem späteren Schritt vorbehalten. Dies gilt insbesondere für die Uebernahme der Justizhaushalte auf den Haushalt des Reiches. Bis dahin schreibt das Gesetz vor, daß die im Landeshaushalt für die bisherigen obersten Landesjustizbehörden bereitgestellten Mittel dem Reichsjustizministerium zur Verfügung stehen. Bis dahin bleiben auch die Beamten- und verwaltungsrechtlichen Verhältnisse der Landesjustizbehörden unberührt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in Alma Ata und Samarkand durch die OGPU. **acht Todesurteile vollstreckt,** die am 21. November durch den Gerichtshof ausgesprochen worden waren.

Gottfried Feder im einstweiligen Ruhestand

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Diplomingenieur Professor Gottfried Feder unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Nach einem Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 4. Dezember 1934 gehen die Aufgaben des Reiches und Preußens zur Förderung des deutschen Siedlungswerks sowie die Angelegenheiten des Wohnungswesens, der Reichs- und Landungsplanung und der Kleinsiedlung im Reich und in Preußen auf den Reichsarbeitsminister über. Als beratendes Organ in Fragen des Siedlungs- und Wohnungswesens kann der Reichsarbeitsminister einen „ständigen Siedlungsbeirat“ errichten. Die Aufgaben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf dem Gebiete der Neubildung deutschen Bauerntums bleiben unberührt.

Dr. Goebbels' große Kulturbilanz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Bei der Jahreskundgebung der Reichskulturkammer am Donnerstag abend im Sportpalast sprach Reichsminister Dr. Goebbels. Zum Beginn seiner Rede wies er auf die Entstehungsgeschichte der Reichskulturkammer hin.

Ein Ideenwechsel bedingt einen Personenwechsel. Wo das aus Mangel an Talenten praktisch nicht durchgeführt werden konnte, da mußte denn doch, wenn nicht Begeisterung und Hingabe, so mindestens Verständnis und Loyalität für die neue politische Gestaltung des Reiches verlangt und gefordert werden. Wir sind in dieser Umstellung der Kräfte nicht kleinlich verfahren. Aber es kann und darf der nationalsozialistischen Bewegung und ihren Wortführern nicht verwehrt werden, **zum deutschen Kulturstand eindeutig und kompromißlos Stellung zu nehmen.** Es entspricht nicht der Loyalität, die der schaffende Künstler dem neuen Staate schuldet, wenn nationalsozialistische Forderungen, die dem Geiste der kämpfenden Bewegung ihre Rechtfertigung finden, als „von gewissen Kreisen kommend“, verdächtigt und diskreditiert werden. Man kann weltanschauliche Entgleisungen schlimmster Art aus der Vergangenheit nicht damit entschuldigen, daß man sie als Jugendwerke abtut.

Das eben nennen wir Konjunktur: Mit den Wölfen zu heulen und dem sogenannten Zeitgeist zu opfern aus dem Bestreben, oben zu bleiben.

Technische Meisterschaft entschuldigt nicht etwa, sondern verpflichtet! Wir verwahren uns auf das energischste dagegen, diesen überwundenen Konjunktur-Künstlertyp als deutsch angesprochen zu sehen. Gewiß können wir es uns nicht leisten, angesichts der auf der ganzen Welt herrschenden unsäglichen Armut an wahrhaft produktiven Künstlern auf einen echten deutschen Künstler zu verzichten. Aber es soll dann eben ein wirklicher Künstler sein, kein atonaler Geräuschemacher.

Wir haben lange geschwiegen, wo es sich aber um weltanschauliche Grundforderungen unseres Glaubens handelt, da wäre Schweigen Sünde und kampfloses Hinnehmen Aufgabe der eigenen Sache.

Die Arbeit der Reichsmusikkammer gilt der Hebung des deutschen Musiklebens und der Verminderung der Erwerbslosigkeit, die im abgelaufenen Jahr im Durchschnitt um 50 v. H. herabgedrückt, in Einzelfällen sogar ganz beseitigt werden konnte.

Die Reichskammer der bildenden Künste fand zu Beginn ihrer Aufbauarbeit als Erbe des Liberalismus besonders verworrene Verhältnisse vor. Zügellosigkeit des kulturellen Schaffens und Vielheit der Verbände und Vereine. Ihre erste Aufgabe sah die Kammer in der Schaffung einer organischen Einheit des Berufsstandes. Den schaffenden Künstlern ist eine Reihe großer Aufgaben erwachsen, die es ihnen ermöglichen, dem Kulturwillen des Staates Ausdruck zu verleihen.

Das Theatergesetz vom 15. Mai 1934 nimmt das gesamte Theaterwesen aus der früheren gewerbepolizeilichen Regelung heraus und unterstellt es hinsichtlich der Erfüllung seiner Kulturaufgabe der Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Der organisatorische Aufbau der Kammer kann jetzt bereits als abgeschlossen betrachtet werden.

Einen breiten Raum in der Tätigkeit der Kammer nimmt die Fürsorge für soziale und kulturelle Zwecke ein.

Die erste Aufgabe der Reichsschrifttumskammer war eine

Säuberung auf allen Gebieten des Schrifttums.

Sie schließt in sich auch die soziale Betreuung des deutschen Schriftstellers. Die Vorbereitung einer Kranken- und Altersversorgung ist im Gange.

Die führungslose, zersplitterte Presse in Deutschland zu einem starken Instrument des Staatswillens zu machen, war die Aufgabe, vor der sich die Reichspressekammer im Beginn ihrer Arbeit sah. Die Gesamtarbeit der Reichspressekammer hat das Ergebnis zu verzeichnen, daß zahlreichen Verlagsbetrieben die Existenz erhalten blieb, deren Untergang von Fachleuten als beinahe unabwendbar angesehen wurde. Das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933 verleiht dem Schriftleiter eine grundsätzlich neue Stellung. Er wird selbständiger Träger einer erziehungspolitischen Aufgabe an der Nation. Demgemäß wird seine geistige Unabhängigkeit gegenüber störenden wirtschaftlichen Einflüssen gesichert.

Träger des Gesetzes ist der Reichsverband der Deutschen Presse. Ungeeignete Elemente (etwa 1500) wurden ausgemerzt.

Die Zusammenfassung aller am Rundfunk Schaffenden zur Erzielung einer Höchstleistung aus der Gemeinschaft ist Aufgabe der Reichsrundfunkkammer. Die Hörerorganisation garantiert Propaganda und Widerhall im Volk. Das Gesetz über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer vom 14. Juli 1933 ist als Muster des Reichskulturkammergesetzes zu betrachten. Filmwirtschaft und Filmkunst mußten

---

In der Woiwodschaft Lublin überfielen zwei unbekannte Männer auf dem Bahnsteig einen **Postbeamten, töteten ihn durch zwei Revolverschüsse und raubten ihm einen Geldbetrag von 8000 Zloty.** Den Räubern ist die Flucht gelungen.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH, Beuthen OS.

Graf Spee zum Gedenken!

Die Seeschlacht bei den Falkland-Inseln

Von Hans Pochhammer, Fregattenkapitän a. D., im Kriege Erster Offizier des Panzerkreuzers „Gneisenau"

Wir stehen in einer bedeutsamen Erinnerungszeit deutscher Seekriegsgeschichte und damit deutscher Geschichte überhaupt, denn zeigte sich bei Coronel am 1. November 1914 deutsche Schwerkraft auf dem freien Ozean in herrlichem Siege, so in der Falklandschlacht am darauf folgenden 8. Dezember in tragischer Größe blutigsten Kampfes gegen vierfache britische Uebermacht. Wer beides miterlebt hat, dem fällt es vielleicht schwer, das so ruhig auszusprechen. Aber wir sind es nun doch wohl den Gefallenen schuldig, ihren Opfertod nicht zu vergessen und die aus dem Falklandgrabe wirkende ethische Kraft für alle Zeiten im deutschen Volke lebendig zu erhalten. Gewiß: sie stehen nicht alleine da, und jeder andere deutsche Kriegsseemann an ihrer Stelle hätte mindestens ebenso gut gefochten. Aber für nachfolgende Geschlechter sind sie nun mal ein Vorbild, oder richtiger ein Symbol nordischer Seemannstreue auf fernem Meer, wie sie dem Gegner überall trotzig entgegensprang, wo er unserem Anspruch auf Seegeltung in den Weg trat. So will ich kurz berichten, wie das zugegangen.

Graf Spee hatte auf die japanische Kriegsdrohung den Raum der Südsee und der chinesischen Meere dem Feinde freigegeben, um für seine Hauptaufgabe, den Kreuzerkrieg, günstigere Bedingungen zu suchen. Das Ziel lag fern, an der Ostküste Südamerikas, versprach aber gerade dort, im Südatlantik, starke Entlastung der Heimatfronten durch Aufrollung der feindlichen Seeschiffahrt. Der Marsch quer durch den Stillen Ozean unter glühender Tropensonne hatte das Geschwader, verstärkt durch die „Dresden" und „Leipzig", voll gefechtsfähig an die chilenische Küste geführt. Im Sturme von Windstärke 6, zuletzt schon im Dunkel der Nacht, war das tapfer kämpfende Geschwader des Admirals Cradock in seiner Hauptkraft vernichtet, der Rest zerstreut worden. Mit dem Lorbeer des Siegers geschmückt, doch bescheiden, wie es seine Art war, hatte Graf Spee am 3. November in Valparaiso der Welt seine unversehrten Schiffe gezeigt und damit die moralische Wirkung der Schlacht ungeheuer verstärkt. Doch war er sich dessen wohl bewußt, daß England diesen Schlag nicht ruhig hinnehmen, sondern zu starkem Gegenschlage ausholen würde.

Er blieb in See für Nachrichten schwer erreichbar, und Lord Fisher, der neue Herr in der britischen Admiralität, wußte seine Maßnahmen vor neugierigen Augen wohl zu verbergen. Die England aus der Niederlage von Coronel angrinsende Gefahr für die Versorgung der Bevölkerung und die Beschaffung von Kriegsmitteln jeder Art aus überseeischen Ländern wuchs deutlich aus dem Ozean empor: Graf Spee mußte unter dem Einsatz großer Mittel so schnell wie möglich gestellt und vernichtet werden! Die geringe Rührigkeit der deutschen Flotte zu jener Zeit — hier zeigt sich deutlich der strategische Zusammenhang des Weltmeeres mit der Nordsee — ließ ihn es wagen, von 6 Schlachtkreuzern, deren neuester noch nicht einmal frontreif war, nicht weniger als drei uns entgegenzuwerfen: „Invincible" und „Inflexible" in den Südatlantik, „Princes Royal" nach Westindien für den Fall, wir gingen durch den Panama-Kanal.

Solche Kraftverschiebungen, ohne daß der Feind es merkt, sind zur See weit leichter durchzuführen als zu Lande. Länger als wir selber wünschten, hatten wir mit dem ewigen Kohlennehmen und überhaupt der Versorgung des Geschwaders zu tun, wurden Ende November noch durch schweres Wetter aufgehalten und standen erst am 2. Dezember bei Kap Horn. Auch hier gab es noch eine Verzögerung durch eine Prise, deren Kohlen wir gut gebrauchen konnten, und so waltete das unerbittliche Schicksal seines Amtes: Am Abend des 7. Dezember ankerte Admiral Sturdee mit zwei Schlachtkreuzern, drei Panzerkreuzern und zwei Kleinen Kreuzern in dem geschützten Port Stanley an der Nordostecke von Ost-Falkland, in der Absicht, so schnell wie möglich uns auf der Westküste zu suchen. Am gleichen Abend steuerte das Kreuzergeschwader von Südwesten her die Falkland-Inseln an, um dort am nächsten Morgen diesen britischen Stützpunkt durch Zerstörung der Funkenstation und der Werft, wenn möglich unter Mitnahme von Kohlen, für den Gegner unbrauchbar zu machen! Das konnte Sturdee unmöglich wissen, und er war daher nicht wenig überrascht, als der Ausguck auf Sapper-Hill ihm die Annäherung von Kriegsschiffen aus Süden meldete. Es waren die von Graf Spee vorgeschickte „Gneisenau" und „Nürnberg", deren Handstreich er aus größerer Entfernung mit dem Geschwader decken wollte.

Anders als bei Coronel, hatten wir heute herrliches Wetter. Der Wind wehte nur leicht vom Lande her, die See war kaum bewegt, die Sonne strahlte am Himmel, die Fernsicht war ausgezeichnet. Als wir über dem Hafenbecken schon auf große Entfernung dicke Rauchwolken aufsteigen sahen, blieben wir dennoch angriffsfreudig, denn die Gelegenheit schien günstig, einen neuen Hieb gegen die englische Seeherrschaft zu führen, und von den Schlachtkreuzern wußten wir ja nichts! Ihre Dreibein-Masten waren so nah unter Land über Hügel und Dünen auch schwer zu erkennen. Erst als um die Mittagszeit ihre gewaltigen Leiber an der Kimm heraufkamen, trat uns klar ins Bewußtsein, daß wir für diesmal **verspielt hatten, daß es aus sein würde mit** fröhlicher Seefahrt und Kreuzerkrieg, daß der letzte Einsatz nahe bevorstand.

Im Seekriege geht es immer gleich auf's Ganze: Das feindliche Schiff muß sinken, und der einzelne hat keine Aussicht und keinen Anspruch, herauszukommen. Man muß das ganz verstehen, um das Opfer von Falkland voll zu würdigen, wenn uns damals auch viel Zeit zum Nachdenken nicht übrig blieb. Der Feind brüllte mit 30,5-Geschützen seine Aufforderung zum Kampf herüber, und ohne mit der Wimper zu zucken wurde sie angenommen. Man scheut sich fast, es zu sagen, denn es war selbstverständlich.

Eine Möglichkeit schien sich dem deutschen Führer noch zu bieten, den Kampf gegen die feindliche Schiffahrt auch nach dieser Schlacht fortzusetzen: wenn er sich mit seinen gepanzerten Schiffen dem Feinde entgegenwarf und dadurch die Kleinen Kreuzer seinem Zugriff entzog. Es gelang nicht ganz, denn nur „Dresden" entkam, „Leipzig" und „Nürnberg" erlagen der Uebermacht von „Kent", „Cornwall" und „Glasgow". Was die Besatzungen dort leisteten, gehört zu dem Besten, was der ganze Seekrieg uns gebracht hat.

Nun standen sich die Großen beider Seiten allein gegenüber, gewiß ein aussichtsloser Kampf, aber doch vom Admiral bis zum letzten Augenblick in taktischer Vollendung geführt. Das erste laufende Gefecht brachte uns nur einige schwere Treffer, ohne die Gefechskraft zu mindern. Sturdee hatte die Windseite und konnte mit seinen Entfernungsmessern und Geschützführern nur schlecht durch den Rauch hindurchsehen, der aus Schornsteinen und Geschützen sich um seine Schiffe ballte. Wir hatten den freien Ausblick zum Feind, konnten aber auf die ungeheure Entfernung von über 15 Kilometer schlecht unsere Aufschläge beobachten. Sturdee brach den Kampf ab, um die bessere Windseite zu erzwingen; Graf Spee drehte nach Süden, wo er unsichtiges Wetter vermutete. Als dann nach einer Pause von etwa 50 Minuten der Geschützdonner wieder über den Atlantik rollte, hatte endgültig die Vernichtungsschlacht begonnen.

Nun gab es schon ernstere Gefechtsstörungen, und der Krach einschlagender Granaten mischte sich in den Lärm unserer eigenen Geschütze. Zum Glück waren sie nur mit Schwarzpulver gefüllt, aber ihre Sprengstücke genügten doch, ganze Geschützbedienungen hinwegzuraffen, die Panzerwände aufzureißen, Stahlsplitter durch die Räume zu schleudern. Rauchschwaden bildeten sich, und giftige Gase erschwerten das Atmen. In den Kesselräumen arbeiteten die Heizer toller als je, um die Feuer hochzuhalten — und doch gewärtig, daß jeden Augenblick die Wände von außen durchschlagen würden, und die See einbrach. So gingen uns auf der „Gneisenau" zwei Räume nacheinander verloren, und die Geschwindigkeit nahm ab. „Scharnhorst" litt nicht weniger als wir und legte sich langsam auf die Seite. Nach einer Schwenkung auf Gegenkurs, als Antwort auf die Wendung der feindlichen Linie, sah der deutsche Admiral das Ende seines Flaggschiffes kommen. In der Hoffnung, nun wenigstens uns die Loslösung vom Feinde zu erleichtern, griff er zum letzten Mittel, zum Torpedoangriff. Sein Winkspruch, der uns seine Absicht mitteilte, war das letzte Lebenszeichen des geliebten Führers. Noch vom sinkenden Schiff feuerte „Scharnhorst" aus dem vorderen Turm. Dann schnitt sie mit wehenden Flaggen schnell in die Tiefe. Eine mächtige Wolke aus Rauch und Pulverdampf bezeichnete noch lange die Stelle ihres Untergangs.

„Gneisenau" kämpfte über eine Stunde weiter gegen die sie umstellenden Briten, obwohl schon viele Geschütze ausgefallen waren, die Munition knapp wurde und die Fahrt immer geringer. Das Ruder klemmte schließlich auf 15 Grad steuerbord und ließ uns, während die Maschinen schon stillstanden, einen Kreis beschreiben. Damit waren die Kampfmittel erschöpft. Doch nicht für den Bruchteil einer Sekunde durfte die feindliche Flagge über der „Gneisenau" wehen! Unter trutzigem Männergesang und weithin hallenden Hurras ging auch sie, von uns selbst gesprengt, auf den Grund des Meeres.

So bleibt uns die Falklandschlacht trotz ihrer schweren Verluste von zweitausend besten deutschen Seeleuten ein Mahnmal für alle Zukunft!



Aufnahme von der Schlacht bei den Falkland-Inseln

Die Besatzung des gesunkenen Kreuzers „Gneisenau" kämpft mit den Wellen des Ozeans. Ein erschütterndes Bild, das von dem englischen Schlachtkreuzer „Invincible" aufgenommen wurde. Im Hintergrund Rettungsboote, die von dem dahinterliegenden englischen Schlachtkreuzer „Inflexible" zur Rettung der Schiffbrüchigen ausgesetzt wurden.

Wir opfern!

Noch hockt die Not
in manchem Haus,
noch reicht das Brot
an manchem Tisch nicht aus,
noch friert ein Kind
und jammert vor sich hin;
bedenke, daß wir sind
Verschworne einem Sinn:
Wir opfern, spenden, geben —
Deutschland muß leben!

Wolfgang Brügge, GDS.

Weihnachtliche Vorgefühle

Von Felix Riemkasten, GDS.

Meine Tochter ist neun Jahre alt, und ein eigenes Einkommen hat sie nicht. Bei ihr kommt nur das ein, was bei mir und Mütti wegkommt. Darauf lauert sie mit scharfem Blick und scharfer Klaue, aber hin langt es nie, und letzten Endes bin ich immer derjenige, der den letzten Seufzer zu tun hat. Bei mir leiht sie sich Geld, um Mütti etwas schenken zu können, und bei Mütti leiht sie sie sich Geld, um mir etwas schenken zu können. Zurückgezahlt wird es am Sankt Nimmerleinstage. Aber das darf man nicht sagen, sie würde sich sonst empören.

Sie ist wie die Zigeuner. Wochenlang vor dem Fest bestiehlt sie mich auf eine gelinde, liebedienerische Weise. Bis an eine gewisse Grenze heran, die aber noch nicht gekommen ist, stelle ich mich so dumm und weich, daß es ihr helle Freude macht. Mir aber macht es dafür eine inwendige, dumpfe, sehr warm anzufühlende Freude, und so hebt sich das auf, eins mit dem anderen.

Ich gehe nun öfter mit Mariannchen aus. Wir gucken dann in die Läden und überlegen uns, was Marianne ihrer Mütti wohl am besten schenken könnte. Jeder kleine frühere Seufzer von Mütti ist hier wohl vorgemerkt und angeschrieben und kehrt nun als Vorschlag für Geschenke wieder. Zwei Mark sind ihr aber nur bewilligt, und zwei Mark sind bald dahin. Und Müttis Wünsche — o wehe — sind mit zwei Mark nicht immer voll zu erfüllen. Es ist auch nicht einfach, mit Marianne jetzt spazieren zu gehen. An jedem Schaufenster reißt sie mir den Arm halb aus dem Rumpf und sieht hinein in die Auslagen und sieht dann wieder auf mich, und ich wieder mache mir den Spaß, ein gräßlich nüchterner Mensch zu sein, der immerfort Zahlen nennt, lauter Zahlen, die meist über zwei Mark noch hinausgehen. Für Marianne aber lebt Mütti in einer dermaßen golden schimmernden Vorstellung, daß alles nicht hinlangt, um für Mütti genug und gut genug zu sein, und neulich sagte sie mir mit wahrer Empörung, daß es einfach unerhört sei, für eine einfache Schale aus Porzellan acht Mark zu verlangen, und zweie sind nur da. Acht Mark!!

Zuletzt haben wir etwas ganz geradezu Einziges gefunden, aber es kostete zwei Mark und fünfzig außerdem und „ging" also nicht. Marianne aber kaufte es trotzdem. Und das muß man gesehn haben: wie sie das Zweimarkstück herausnahm, als sei es nichts, und wie sie es hinschepperte über den gläsernen Ladentisch, und wie dann die Kinderfingerchen (es ist jetzt immer etwas Tinte daran, denn Marianne lebt in der Welt der Wissenschaften), wie dann die Kinderfinger herumklaubten in der Tiefe des Geldbeutels, und wie die fehlenden fünfzig Pfennig beinahe pfennigweise zum Vorschein kamen.

„Die hab' ich mir doch gespart", sagt sie mir, „die hab' ich mir doch zurückgelegt!"

Denn sie legt gern zurück. Sie schnappt, wo sie schnappen kann, aber aus gibt sie nur im Sommer. Da bekommt es der unwiderstehliche Eismann; im Winter aber legt sie alles zurück. Es erwies sich, daß sie schon seit Oktober daran gedacht hatte, daß im Dezember Weihnachten käme. Aber viel hat sie nun nicht mehr an Zurückgelegtem. Nur noch vierzehn Pfennig. Sie sollen für Mütti auch noch draufgehen.

Für zehn Pfennig gibt es nämlich kleine Blumentöpfchen mit einer künstlichen Blume darin, und damit will sie das große Geschenk ausschmücken. Und das tut sie.

Ich sage: „Gib mal her!" Und sehe hinein in die kleine Geldbörse und tue drei Groschen hinein, ohne daß sie es ahnt.

„Siehst Du", sage ich, „nun bist Du Dein Geld los!"

„Ja, sagt sie, „aber dafür war es doch auch. Es ist bloß immer gleich alles so teuer."

Wir gehen weiter von Laden zu Laden, und andauernd redet sie davon, wie schön das Geschenk doch ausgefallen sei, aber ganz echt ist ihre Munterkeit nicht mehr. Die zwei Mark können ja hin sein, aber die fünfzig Pfennig, das war hart. Und der Groschen außerdem. Aber vier Pfennig sind noch da.

„Für vier Pfennig kaufe ich Garn, wenn Du mir dann vielleicht einen Pfennig noch dazugibst."

Das wären dann für fünf Pfennig Wollgarn, und daraus kann man dann allerlei häkeln, und das Gehäkelte, besonders wenn es bunt ist, sieht prachtvoll aus und wird Mütti sicher mehr erfreuen. Am besten ist es, man häkelt einen blauen Grund, denn Blau ist die Treue, und mitten darauf legt man das heiße, kleine, rote Herzchen, damit es erzählt von der vielen Liebe, die da ist und so gerne schenken, schenken und nochmals schenken will.

„Und Vati? Kriegt Vati denn gar nichts?"

Aber ich weiß schon: für mich arbeitet sie in jeder freien Stunde an einem Ding, das ich benützen soll, um meine Stahlklammern hineinzulegen. Das kann sie mir nun unmöglich sagen. Darum sagt sie gar nichts und sieht mich nur furchtbar schlau an, denn ich bin dumm.

Und so kommen wir wieder heim, aber zu Hause ist Mütti nicht da, und so gehen wir überhaupt andauernd umeinander herum, jeder für sich, und jeder macht seine Geheimnisse zurecht, und dazu ist gerade jetzt die Zeit, in der Bratäpfel brutzeln und öfter einmal allerlei Knuspriges durch die Wohnung riecht, und so oft es läutet, und es steht jemand da und möchte mit bittendem Blick etwas sagen, so oft durchsticht es jedem von uns das Herz, und wenn es eine Trübung gibt in diesen Tagen, dann ist es die, nicht alles geben zu können. Dies aber ist ein Gefühl, das heutzutage viele haben. Es ist von allen Gefühlen das schönste. Von Weihnachten geht es aus, aber es ist von einer ahnenden Freude durchzittert, daß es Deutschland meint und alle, die dazugehören, denn so reich und rein war uns Weihnachten noch nie nahegekommen.

GLORIA-PALAST

Beuthen OS.
Ring-Hochhaus

Rudolf Herzogs „Fähnlein der Versprengten"

in Neubearbeitung als Tonfilm

„ALTE KAMERADEN"

Darsteller von Weltruf tragen die Hauptrollen: **Ralph A. Roberts, Paul Beckers, Charlott Daudert, Leopold v. Ledebur, Eduard Wesener, Adalbert v. Schlettow, Fita Benkhoff, P. Henckels**

Die Presse schreibt: Dieser Film bedarf keiner besonderen Empfehlung, er ist erstklassig!

Im Beiprogramm: Ein Paul-Beckers-Großlustspiel!

Also wer lachen will darf dieses Gloria-Palast-Programm nicht versäumen!

Statt Karten!

Nach schwerem Leiden entschlief heute, sanft und gottergeben, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Reichsbahnlokomotivführer

Antonie Brynek

verw. Skrzipek, geb. Josefek

im ehrenvollen Alter von 76½ Jahren.

Ihr ganzes Leben war nur den Kindern gewidmet.

Beuthen OS., Hirschberg/Rsgb., Gleiwitz, Miechowitz, Königshütte, Colmar/Elsaß, den 6. Dezember 1934.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an die trauernden Hinterbliebenen

Baumeister **Georg Skrzipek** und Frau Angela
Lehrer **Alfons Brynek** und Frau Elfriede
Kreisbauführer **Robert Brynek** und Frau Maria
Dr. med. **Hans Sliwka** und Frau Margot, geb. Skrzipek
Hubert Skrzipek
sowie 6 Enkel und 2 Urenkel

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Dezember, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Laurahütter Landstr. 5, aus statt. Requiem Montag, den 10. Dezember, früh 9 Uhr, in **St. Maria.**

Am 5. d. Mts. verschied, herausgerissen aus Beruf und vaterländischem Schaffen, unser

Ehrenmitglied

Herr Bergwerksdirektor

Johannes Gaertner

Ein aufrechter deutscher Mann geht mit ihm dahin. Lange Jahre hindurch war er uns Turnern freundlicher Berater und Helfer.

Wir werden seiner immer in Treue gedenken.

Beuthen OS., den 5. Dezember 1934.

Turnverein Beuthen OS.

Durch den unerwarteten Tod des

Herrn Bergwerksdirektors

Johannes Gaertner

verlieren wir Werkskleingärtner der Karsten-Centrum-Grube unseren Protektor, der jederzeit sein Möglichstes für uns getan hat. Wir stehen erschüttert an seiner Bahre und werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Werkskleingarten-Verein K. C. G.

Werner, Vereinsleiter.

Evangelisches Männerwerk, Ortsgruppe Beuthen OS.

Unser Mitglied Herr **Johann Plachta** ist gestorben. Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Sonnabend d. 8. Dez., nachm. 2½ Uhr, vor der Fahne am Klosterplatz. Trauerhaus Städt. Leichenhalle, Piekarer Straße. Zahlreich. Erscheinen erwünscht.

Der Ortsgruppenführer.

Unterricht

Wer erteilt Klavier-Unterricht? Ang. u. B. 2405 an d. G. d. Z. Beuth.

SIEMENS

RUND FUNK GERÄTE

MIT LÄNDERBANDSKALA

SIEMENS REFLEX-SUPER
37 WL RM 274.-

VORFÜHRUNG IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN.

Werbung schafft Arbeit für alle!

Neuzeitliche **Dauerwellen**

ohne Strom, ohne Gas, ohne Dampf!

Salon Freier — Beuthen — **Salon Borsch**

Gräupnerstr. 14a (gegenüber HJ.-Heim) — Piekarer Straße (gegenüber Post)

Haarfärben, Blondieren, Wasserwellen

Unsere Geschäfte sind Sonntag, d. 9., 16., 23. Dezbr., von 8—12 Uhr, am Sonnabend, d. 8. Dezember, den ganzen Tag geöffnet.

Mietgesuche

3- od. 3½-Zimmer-Wohnung

Zentr.- od. Naraghzg., Zentr. od. Kleinf., p. 1. 1. 35 od. sp., gleichz. **Pension** (möbl. od. unmöbl.) ab 1. 1. 35 für solv. Ehep. gesucht. Ang. an **Schließf. 239 Beuth.**

Gloria-Palast

Beuthen OS
Ring / Hochhaus

Sonnabend, 8. Dz. nachm. 2½ Uhr
Einlaß 2^{00}, Ende 4½ Uhr

Sonntag, 9. Dez., vormittags 11 Uhr
Einlaß 10½, Ende 1 Uhr

Nur 2 Sondervorführungen

Aus unserer schönen deutschen

Heimat

Eine Film-Symphonie in 5 Teilen mit besonderer Musikbearbeitung für den Film

Von Kiel bis zur Zugspitze
Ostsee, Nordsee
Harz
Sächs. Schweiz
Winter im Riesengebirge
Bayerische Alpen

Näheres siehe Plakate

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS.

Heute:

Ein ganz besonderer Großtonfilm mit Leo Slezak, Dorit Kreysler, Ida Wüst, Wolfgang Liebeneiner

Freut Euch des Lebens

Herrliche Musik / Hervorrag. Darstellung

Dazu: **Hänsel und Gretel im Zauberwald, Ufa-Tonwoche, Meerestiere in der Adria.**

Filme von heute

DELI-Theater
Beuthen OS
Dyngosstr. 39

Wo: 4^{20} 6^{30} 8^{30}
Sonnabd., So: 2^{45} 4^{30} 6^{30} 8^{30}

Heute Uraufführung für Schlesien!

des neuesten

Louis-Graveure-Films

Ich sehne mich nach Dir

Ein Film liebenswürdigsten Humors.

Was an diesem Film entzückt, ist die herrliche Stimme **Louis Graveures.** Seine anmutige Partnerin **Camilla Horn,** neben der in ihrer eigenen Komik **Adele Sandrock** und **Theo Lingen** in Erscheinung treten.

Im Beiprogramm:

Ein Abend im Olympic

Kulturfilm **„Wege zur Höhe"** u. die beliebte **Bavaria-Tonwoche.**

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.
Bahnhofstr. 16

Wo.: 4^{15} 6^{15} 8^{30}
So.: 2^{30} 4^{15} 6^{15} 8^{30}

Heute Welt-Uraufführung!

„Mach Ferien vom Ich!" ist die Parole für ganz Beuthen!

Die Ufa-Kammerlichtspiele bieten wieder sorglose Stunden voll Lachen und Heiterkeit!

Ferien vom Ich = Fröhlichkeit für Dich!

Das köstliche Ufa-Lustspiel

Ferien vom Ich

nach Motiven aus dem gleichnamigen Roman des schlesisch. Heimatdichters **Paul Keller** mit Hermann Speelmanns, Carola Höhn, Gina Falkenberg, Cilly Feindt, Ernst Behner, W. Finck, F. Genschow, Paul Henckels u. v. a.

Humor u. Ausgelassenheit feiern wieder Triumphe!
Ein großes Ufa-Lustspiel, in dem die Liebe und der Humor um das Publikumsherz ringen. Siegt die Liebe? Siegt der Humor? Eines steht fest: das Herz wird warm und die Augen werden lachtränenfeucht beim Erleben der fröhlichen Ferien vom Ich

Beiprogramm / Neueste Ufatonwoche



Intimes Theater, Beuthen
Gerichtstr. 2

Wo.: 4^{15} 6^{15} 8^{30}
So.: 2^{30} 4^{15} 6^{15} 8^{30}

Ein groß angelegtes, überaus witziges Lustspiel!
Ein Bomben-Lustspiel-Erfolg!

Liebe dumme Mama

mit Luise Ullrich, Hermann Thimig, Leopoldine Konstantin, Theo Lingen, Gustav Waldau. ◆ Vorher: Kulturfilm und die neueste Deulig-Tonwoche.

Schauburg
Beuthen OS.
am Ring

Wo: 4 6^{30} 8^{30}
Sonnabd., So: 2^{45} 4^{30} 6^{30} 8^{30}

Heute! Der gewaltigste Film

Marlene Dietrich

Die Große Zarin

Ein Film, der Sie aufs höchste begeistern wird.

Im Beiprogramm: **Das alte u. neue Athen** u. die reichhaltige Tonwoche

---



Sonntag von 14—18 Uhr geöffnet!

Bei **Bronchial-Katarrh**

Asthma, Heiserkeit, veraltetem Husten sofortige Linderung durch

— Krefavin —

Dr. Bernard's Buchenteerwein

Ärztlich verordnet. Seit 60 Jahren erprobt und bewährt. Tägliche Dankschreiben. In allen Apotheken.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg

Thea v. Harbou's packendes Kloster-Drama

Elisabeth und der Narr

Hertha Thiele, Theod. Loos, Rudolf Klein-Rogge
Dazu: Ein Varieté-Tonfilm — Die Lüneburger Heide — Ufa-Tonwoche.

Sonnabend, den 15. Dezember — **Heiterer Abend** — *Im Konzerthaus Beuthen OS.*

»100 Jahre Tanz in einer Nacht«

Veranstaltet von der Gaukapelle des NS.-Arbeitsdienstes Schlesien (Gau 12 Oppeln) mit Unterstützung der „Ostdeutschen Morgenpost"

für alle Beuthener!

Grüße aus der Nordwest-Ecke des Reiches

Reichsstatthalter Röver spricht in Gleiwitz

Wege und Ziele zur deutschen Volkwerdung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Dezember.

Im vollbesetzten Saale des Schützenhauses sprach am Donnerstag der Reichsstatthalter von Oldenburg und Bremen, Röver, Oldenburg, über die Entwicklung Deutschlands auf der Grundlage der nationalsozialistischen Bewegung. An der Kundgebung nahmen SA.-Grupenführer Herzog, Breslau, ferner Polizeipräsident Neubaur, Polizeioberstleutnant Dank, Landrat Heidtmann, Oberbürgermeister Meyer und die Leiter der PO. sowie die übrigen Organisationen teil.

Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen begrüßte Oberbürgermeister Meyer Reichsstatthalter Röver und Gruppenführer Herzog.

Reichsstatthalter Röver

enthot zunächst Grüße aus der Nordwestecke des Reiches und führte dann aus, daß es jetzt und in der Zukunft notwendig sei, sich mit allen aus den Aufgaben des Tages ergebenden Fragen auf der Grundlage der nationalsozialistischen Bewegung auseinanderzusetzen. Nur wenn das ganze deutsche Volk das Wollen Adolf Hitlers begriffen habe, könne das Werk vollendet werden. Das Winterhilfswerk sei nur ein Teilausschnitt aus dem großen Werk des Führers. Mit den materiellen Dingen allein sei es aber nicht getan, vielmehr sei es notwendig, daß das deutsche Volk in

eine gemeinsame Geistesrichtung

hineinkomme, damit die Voraussetzung für ein vollkommenes und ewiges Deutschland geschaffen werden könne. Durch Schulung, Aufklärung und Erziehung des deutschen Volkes solle erreicht werden, daß der einzelne Mensch über sein eigenes Ich hinaus im Glauben an Deutschland und dessen Zukunft für sein Volk arbeitet. Noch sei es nicht möglich gewesen, alle auf sozialem Gebiet liegenden Fragen zu lösen. Der deutsche Mensch müsse sich umso mehr aus den Niederungen des alltäglichen Kampfes erheben und die Hochziele der mit Adolf Hitler begonnenen neuen deutschen Volkwerdung im Auge behalten. Der Sinn der heutigen Zeit müsse immer wieder auseinandergesetzt werden, damit jeder Volksgenosse freudig um die Zukunft des deutschen Volkes ringe. Das deutsche Volk werde von dem Bund, den das deutsche Blut knüpfe, zusammengehalten. Wer sich mit diesen Fragen beschäftige, der werde erkennen, daß sie Ewigkeitswerte hegen. Wenn eine gemeinsame Zielsetzung vorhanden sei, dann müsse es auch gelingen, einen allgemeinen sozialen Ausgleich zu erreichen. Die deutsche Volkwerdung, die auf der Grundlage des deutschen Blutes durch Adolf Hitler eingeleitet sei, werde eine zeitlose Bewegung sein, und es werde auch die Stunde kommen, da

Volk, Bewegung und Staat

zusammenfallen. Der Sinn des Lebens liege darin, daß die Art und Rasse des deutschen Volkes lebe, daß das Blut der Lebenden durch Jahrtausende hindurch in den Kindern weiterlebt.

Wer sich mit dem Programm Adolf Hitlers auseinandersetze und an das zeitlose Deutschland denke, der müsse das reine Wollen Adolf Hitlers anerkennen und müsse einsehen, daß die von ihm aufgebauten Gesetze nach menschlichem Ermessen logisch und weise seien und dem deutschen Menschen ohne Unterschied von Rang und Stand dienen. Die Kämpfer Adolf Hitlers müssen die alten bleiben, sie müssen in das Volk hineingehen und dafür sorgen, daß dort das Wollen Adolf Hitlers verankert bleibe.

Der Begriff der neuen Gesellschaftsordnung habe den Charakter und die Leistung zum Fundament und sei auf dem Glauben an Deutschland und aus der Weltanschauung Adolf Hitlers aufgebaut.

Die Mitglieder der NSDAP. und diejenigen, die der Partei nicht angehören, müßten zusammenarbeiten an dem Aufbau des titanenhaften Werkes. Wer an die Zukunft des Reiches denke, dem werde es nicht schwer fallen, sich für dieses Werk restlos einzusetzen. Die Partei sei besorgt darum, die Bewegung nicht verwässern zu lassen. Bannerträger der Weltanschauung seien diejenigen, die in der Kampfzeit Aktivisten waren. Die Bewegung folge der Jugend, die das Banner weitertrage. Es werde der Tag kommen, an dem die Jugend einzutreten habe, und dann sei auch

der Tag der vollkommenen Volksgemeinschaft

da. Der Staat bedeute in den Augen Adolf Hitlers im Gegensatz zu dem abstrakten Staat der Vergangenheit ein Instrument, das fein abgestimmt sein müsse, damit es sich in das Volk hineinspiele, um dem Volke das Leben zu ebnen für die Gemeinschaft der schaffenden Menschen der Stirn und der Faust. Auch die Wirtschaftsführung müsse sich dem Wollen Adolf Hitlers anschließen.

Reichsstatthalter Röver richtete an die oberschlesische Bevölkerung den Appell, auch hier auf dem schwierigen Grenzgebiet für Deutschland einzustehen und mit Adolf Hitler für das kommende Deutschland einzutreten. Oberbürgermeister Meyer dankte dem Reichsstatthalter für dessen mit starkem Beifall aufgenommene Ausführungen. Ein Sieg-Heil auf Adolf Hitler und die deutschen Hymnen beschlossen die Kundgebung.

Schmuggel-Drama im Kreise Rosenberg

Die Äther-Explosion von Kutzoben vor Gericht

Kreuzburg, 6. Dezember.

Im Frühjahr d. J. ereignete sich in dem Grenzdorf Kutzoben (Kreis Rosenberg) eine furchtbare Schmuggeltragödie. In dem Hause des Peter Grutzka, das dicht an der deutsch-polnischen Grenze lag, explodierte beim Umfüllen in Schweinsblasen eine große Menge von Schmuggeläther, wobei das ganze Haus in kurzer Zeit niederbrannte. Das Unglück ging so schnell vor sich, daß sich von den im Hause befindlichen Personen, die Familie Grutzka und eine Anzahl polnischer Schmuggler, nur wenige ins Freie retten konnten.

Die fünf Kinder des Grutzka, dessen Schwiegermutter und ein polnischer Schmuggler kamen bei der Katastrophe ums Leben.

Die Angelegenheit fand jetzt ein Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht. Grutzka hatte sich unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung zu verantworten. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß das Unglück auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist. Obwohl der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragte, lautete das Urteil des Gerichts gegen Grutzka auf nur drei Monate Gefängnis. In der Begründung sagte das Gericht, daß der Angeklagte durch den Verlust seiner Familienangehörigen bereits schwer genug gestraft sei.

Exemplarische Bestrafung eines Säufers

Hoyerswerda, 6. Dezember.

Der Arbeiter P. K., der als notorischer Trinker bekannt ist, hatte sein ganzes Geld vertrunken und seine Frau und Kinder in ärgster Not gelassen. Er war deswegen schon mehrere Male verwarnt worden. Als er jetzt wieder sinnlos betrunken nach Hause kam und großen Lärm verursachte, nahm ihn die Polizei fest und führte ihn mit einem Schild mit der Aufschrift: „Ich habe meinen ganzen Lohn versoffen" durch die Straßen.

Mord und Selbstmord eines Jägerndorfer Fabrikanten

Neustadt, 6. Dezember.

In Jägerndorf ereignete sich eine schwere Bluttat. Der 44jährige Inhaber der kürzlich in Konkurs gegangenen „La-Rö"-Feigenkaffeefabrik, Alfred Rösner, erschoß in seiner Wohnung seine 20jährige Ehefrau Wilma und entleibte sich dann selbst durch einen Kopfschuß. Rösner hatte die schreckliche Tat, die in finanziellen Schwierigkeiten ihre Ursache hat, vorbereitet. Seinen neunjährigen Sohn aus erster Ehe schickte er vorher zu Verwandten nach Hrabin. Auch das Dienstmädchen entfernte er unter einem Vorwand aus der Wohnung. Als das Mädchen heimkehrte, fand es das Ehepaar bereits tot auf.

Mariä Empfängnis kein gesetzlicher Feiertag

Gleiwitz, 6. Dezember

Die Polizeipressestelle teilt mit:

Der kirchliche Feiertag des Festes der Unbefleckten Empfängnis (8. 12.) ist, worauf vom Polizeipräsidenten des oberschlesischen Industriegebietes in Gleiwitz hingewiesen wird, kein Festtag im Sinne reichs- oder landesrechtlicher Vorschriften. Jedoch sind alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, die äußere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen, verboten. Ferner sind alle öffentlichen Versammlungen, Auf- und Umzüge, sportlichen und turnerischen Veranstaltungen sowie Hetz- und Treibjagden verboten, sofern hierdurch der Gottesdienst unmittelbar gestört wird.

Vor den Personenzug gesprungen

Hindenburg, 6. Dezember.

Am 6. Dezember, gegen 10 Uhr, wurde etwa 300 Meter vor dem Bahnübergang Wilhelmstraße auf den Eisenbahnschienen die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Nach Zeugenaussagen saß der Mann auf dem Bahndamm und sprang beim Herannahen des Personenzuges Gleiwitz—Beuthen auf die Gleise und wurde überfahren.

Personenbeschreibung: Alter etwa 45 Jahre, dichter schw. Hängeschnurrbart; Kleidung: abgetragener Hut, grauer Lodenmantel, blaues Jackett, buntkarierte Weste, graue Hosen, schw. hohe Schuhe, linker Schuh orthopädische Verarbeitung, weißes Einsatzhemd und Binder mit Stecker. In den Taschen wurden ein Kneifer mit Lederfutteral, eine kurze Pfeife und eine Uhr in einer herzförmigen Blechkapsel gefunden. Wer kennt den Toten? Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Hindenburg.

Einem Heiratsschwindler das Handwerk gelegt

Hindenburg, 6. Dezember.

Die Polizei hat wieder einmal einem Heiratsschwindler das Handwerk gelegt. Es handelt sich um einen Mann, der sich als Konditor ausgab und sich Walter Klossek, Walter Paschek und Walter Scheffczyk nannte. Er wurde festgenommen. Von den Geschädigten erschwindelte er Geldbeträge in verschiedener Höhe und Wertsachen, die bei ihm gefunden wurden. In seinem Besitz befanden sich ferner mehrere Lichtbilder von Mädchen, die sich noch nicht als Geschädigte gemeldet haben. Geschädigte werden gebeten, sich im Polizeiamt, Zimmer 207, zu melden. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Kunst und Wissenschaft

Die Saarglocke in Kärnten

Auf dem alten gotischen Pfarrturm der Kärtner Gemeinde Völkermarkt hängen vier Glocken. Sie sind gestiftet als Zeugnis deutscher Bewährung von den reichsdeutschen Abstimmungsgebieten. Vier Glocken: eine Preußenglocke, eine Oberschlesienglocke, eine Schleswigglocke und — die größte — eine Saarglocke. Alljährlich am jeweiligen Abstimmungstag läuten die Glocken. Zum Beispiel am 20. März, dem Jahrestag der oberschlesischen Abstimmung. Da läutet zuerst 40 Minuten lang die Oberschlesienglocke, die letzten 20 Minuten klingen alle Glocken zusammen. Sinnfälliger und eindrucksvoller konnte die enge Verbundenheit der deutschen Abstimmungsgebiete nicht zum Ausdruck gebracht werden als hier in diesen vier Glocken der Pfarrkirche der kleinen Kärntner Gemeinde.

Am 13. Januar wird im Völkermarkt die Saarglocke zum ersten Male allein läuten. Sie wird die Deutschen an der Saar daran erinnern, um wieviel schwerer es die anderen Abstimmungsgebiete hatten, sich zu bekennen und sich zu behaupten als heute die Saar, hinter deren Ansprüchen und Recht nunmehr wieder die starke Hand eines wiedererstandenen Reichs steht. Die Saarglocke in Völkermarkt wird die Deutschen an der Saar mahnen, daß die deutschen Abstimmungsgebiete in Schleswig und Ostpreußen, in Oberschlesien und Kärnten auf die Saar schauen und von ihr fordern, am 13. Januar 1935 das zu tun, was sie unter unendlich viel ungünstigeren Bedingungen getan haben: „Deutschlands Ehre zu wahren!"

Professor Sauerbruch bei Mussolini. Mussolini hat den deutschen Chirurgen Professor Sauerbruch, der anläßlich der Eröffnung der Lungenheilstätte „Benito Mussolini" zusammen mit Ministerialdirektor Dr. Gütt in Rom weilte, in Audienz empfangen.

„Die geplünderte Stadt"

Uraufführung in Görlitz

(Eigener Bericht.)

Das Görlitzer Grenzlandtheater setzte die Reihe seiner Uraufführungen mit dem Lustspiel „Die geplünderte Stadt" von Friedrich Bubendey fort. Es handelt sich hier um eine ins Groteske übersteigerte Schilderung von Verhältnissen und Zuständen während der Inflation. Die Frage, ob eine Zeit, in der Millionen von Volksgenossen verelendeten, das geeignete Thema für ein schwankhaftes Lustspiel ist, soll hier nicht erörtert werden. Zumindest hätte der Autor versuchen müssen, durch Hineinnehmen von ernsthaften Problemen eine Tragikomödie aus dem Stoff zu formen. Das Stück spielt in der utopischen Stadt Schildburg, die der Berliner Gauner Devisen-Emil in der Maske des allgewaltigen Spekulanten Otto Tonne mit seinen Spießgesellen heimsucht. Die Einzelheiten dieser Brandschatzung der Schildbürger füllen den größten Teil der Handlung aus. Es liegt weniger an dem Stoff als an dem geringen Gestaltungsvermögen des Verfassers, daß die Akte lange Strecken hindurch krampfig wirken. Die Zeichnung der Auftretenden wie die Schilderung der Episoden lassen Phantasie und Witz vermissen. — Der Regisseur Hans Passig stellte beträchtliche szenische Mittel in den Dienst der Aufführung, deren Träger sich nach Kräften um die Verlebendigung der schwachen Bühnenvorgänge bemühten. G.

pn. Promotionsrecht der Medizinischen Akademie Düsseldorf. Die Medizinische Akademie Düsseldorf, an der nur Studierende zugelassen werden, die bereits die ärztliche Vorprüfung bestanden haben, hat 950 Studierende, eine bei dem allgemeinen Rückgang des Universitätsstudiums außerordentlich hohe Zahl. Aus diesem Grunde beabsichtigt das Reichskultusministerium, die Hochschule, die bisher den Doktorgrad nur gemeinsam mit der Universität Münster verleihen konnte, mit dem selbständigen Promotionsrecht auszugestalten.

Gelehrtenjubiläum des polnischen Staatspräsidenten. Der polnische Staatspräsident Moscicki war, bevor er in sein hohes Amt gewählt wurde, Professor für anorganische und Elektrochemie an der Technischen Hochschule Warschau. Dreißig Jahre sind vergangen, seit Moscicki 1904 seine Gelehrtenlaufbahn begann. Aus diesem Anlaß wird die Warschauer Technische Hochschule jetzt neue Gebäude für chemische Technologie und Elektrotechnik mit einem Festakt eröffnen, der dem Gelehrtenjubiläum des Staatspräsidenten Moscicki gewidmet ist. Moscicki hat auch als Staatspräsident seine chemischen Arbeiten fortgesetzt. Vor allem die Stickstoff-Werke in Chorzow und in den nach ihm benannten Moscice arbeiten nach seinen Methoden.

pn. Jubiläumsjahr in Kulmbach. Die Stadt Kulmbach begeht im nächsten Jahr nicht nur ihr eigenes 900jähriges Bestehen, sondern auch die 800-Jahr-Feier ihres Wahrzeichens, der Plassenburg, die von den Grafen von Andechs-Meranien erbaut wurde, später den Orlamündern und den Hohenzollern diente und neuerdings für kulturelle Zwecke nutzbar gemacht worden ist.

Ehrungen für J. F. Lehmann (München). Anläßlich seines 70. Geburtstages ernannte die medizinische Fakultät der Universität München, vertreten durch den Dekan Professor Dr. Brünings, den völkischen Verleger Lehmann zum Ehrendoktor der Medizin wegen Verdienste des Lehmannschen Verlages um die „Münchener Mediz. Wochenschrift", die den Ruf deutscher Wissenschaft bis ins fernste Ausland getragen habe; die Doktoren von heute erfüllten damit eine Ehrenpflicht, da sie ohne Lehmanns mediz. Atlanten nie Doktoren geworden wären. Für die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen sprach der Botaniker Professor Dr. Lehmann. Tübingen verleihe den Ehrendoktor für Lehmanns Verdienste um die Erbbiologie und Rassenkunde. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, vertreten durch Ministerialdirektor Fischer, überreichte die Silberne Plakette des Bundes in Anerkennung dafür, daß Verleger Lehmann seine ganze Kraft auch in den Dienst des Auslandsdeutschtums gestellt hat.

Der englische Mathematiker Lamb †. Im Alter von 85 Jahren starb der frühere Präsident der Britischen Mathematischen Vereinigung, Sir Horace Lamb, einer der berühmtesten Mathematiker der Welt.

Will Vesper auf der Bühne. Die unterhaltsame Komödie Will Vesper „Wer? Wen?" wurde im Alten Theater in Leipzig und im Staatstheater Bremen uraufgeführt. Will Vesper, einer der volkstümlichsten deutschen Dichter, kam hiermit zum ersten Male auf die Bühne. Unmittelbar nach der Uraufführung hat das Theater am Horst-Wessel-Platz (Volksbühne) in Berlin Vespers „Wer? Wen?" zur Berliner Erstaufführung am 21. Dezember als Weihnachtspremiere angenommen.

Sind die Masern eine tödliche Krankheit? Die Zeitschrift „Natur und Kultur" teilt mit, daß in Europa an den Masern jährlich mehr Menschen sterben als an Scharlach und Diphtherie zusammengenommen.

„Der Rosenkavalier" in New York. Die Metropolitan-Oper, New York, eröffnet die Wintersaison mit Richard Strauß' Meisterwerk „Der Rosenkavalier". Trägerin der Hauptrolle ist die Kammersängerin Maria Olszewska, die erste Altistin der Münchener Staatsoper, welche als Altprimadonna der Metropolitan-Oper nach New York verpflichtet worden ist.

Ausritt 1934/1935. (Almanach des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München.) Die besten Namen sind hier mit eigenen Arbeiten vertreten: Paul Ernst, E. G. Kolbenheyer, Hans Grimm („Gruß an die Freunde in Afrika"), Wilhelm Schäfer, H. Fr. Blunck, Will Vesper, Ernst Wiechert mit einer ergreifenden Szene seines Dramas „Der verlorene Sohn", Josef Magnus Wehner mit einer „Herbstelegie", K. B. v. Mechow erzählt mit leichtem Humor die Geschichte eines kleinen Lebens „Innozenz", Paul Alverdes ist mit einer Erzählung aus dem Kriege „Der Fremde" vertreten, Joachim v. d. Goltz mit einem „Spruch". Friedrich Griese fehlt ebensowenig wie Hans Johst. Neben Gedichten junger Autoren werden Proben aus neuen Büchern von Abendroth, Hohlbaum, Gunnarsson, Rudolf Huch sowie eine Menge Autorenbilder, u. a. auch die Handschriftenprobe von Emil Strauß, das Faksimile der Notenschrift Hans Pfitzners, dargereicht.

Beuthener Stadtanzeiger

Von 13 Anklagen 11 Meineide

Nachdenkliches über die letzte Schwurgerichtsperiode

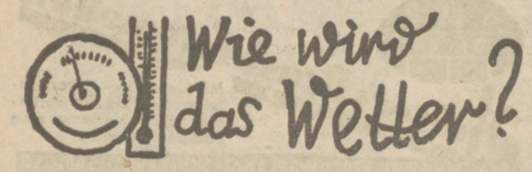
Ein trübes Bild von dem Verfall der Sitten gab die dieser Tage beendete Schwurgerichtsperiode. Nicht weniger als sechs Meineidsanklagen mußten durchgeführt und mit 11 Jahren Zuchthaus geahndet werden. Außerdem erhielt jeder Verurteilte fünf Jahre Ehrverlust. Mehreren Angeklagten wurde die Eidesfähigkeit abgesprochen.

Wie die nun beendete Schwurgerichtsperiode, so waren auch die Perioden im Februar und Juli fast ausschließlich für Durchführung von Meineidsanklagen angesetzt worden. Denn von den insgesamt 13 Anklagen, mit denen sich die Schwurgerichte zu beschäftigen hatten, galten 11 dem Verbrechen des Meineids, die restlichen zwei dem Verbrechen des Totschlags.

Im Jahre 1933 war das Bild wesentlich günstiger. Denn in den vier Perioden des vorjährigen Schwurgerichts kamen nur zwei Meineide zur Aburteilung, wie überhaupt nur neuen Anklagen erhoben wurden. Die strengen Strafen, die das Schwurgericht in den vergangenen Tagen verhängt hat, werden hoffentlich dazu beitragen, daß die Zeugen ihre Pflichten mit Ernst und strenger Gewissenhaftigkeit vor den Gerichten erfüllen, was ihnen selbst dienlicher wäre und den Gerichten viel Arbeit ersparen würde.

Nikolausfest der Beuthener Justiz

Die Beamten und Angestellten des Amtsgerichts Beuthen veranstalteten Donnerstag abend in den weihnachtlich ausgeschmückten Räumen des Konzerthauses ein Nikolausfest, verbunden mit einer Weihnachtsweihestunde. Der Einladung waren die Beamten und Angestellten nicht nur des Amtsgerichts, sondern auch des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft sowie zahlreiche Gäste gefolgt. Nach einleitenden Märschen der Hauskapelle wurden auf den Tischen Kerzen angezündet. Amtsgerichtsdirektor Dr. Goretzki schilderte in volkstümlicher Art die Geschichte der Weihnachtsbräuche und feierte das Weihnachtsfest als das Fest der Deutschen. Gemeinsam wurde das alte schöne Weihnachtslied: „O du fröhliche“ gesungen. Im weiteren Verlauf des Abends unterhielten musikalische und deklamatorische Darbietungen mannigfacher Art die Gäste. Die Weihnachtsstimmung erreichte ihren Höhepunkt, als St. Nikolaus erschien und seine Gaben verteilte. Zum Schluß vereinte froher Tanz noch lange die Teilnehmer.



Die kontinental-arktischen Kaltluftmassen, die über dem mittleren Rußland liegen, beginnen sich nunmehr westwärts in Bewegung zu setzen. Bereits heute dürften sie sich dem Osten unseres Bezirks nähern. Die Temperaturen gehen nunmehr langsam zurück, ostwärts fortschreitendes Frostwetter ist jedoch nicht vor Sonnabend zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei südöstlichen Winden meist stärker bewölktes, zum Teil nebliges Wetter, zeitweise Niederschlag, fortschreitender Temperaturrückgang.

Denkt an das Handwerk!

Der Landeshandwerksmeister Schlesien erläßt folgenden Aufruf:

Gediegene und schöne Weihnachtsgeschenke haben bleibenden Wert. Sie steigern und vertiefen Liebe, Freundschaft, Kameradschaft. Welche Artikel es auch sein sollen, seien es Gegenstände des täglichen Bedarfs, der Wohnungseinrichtung, der Bekleidung und des Sportes, oder seien es Schmuck- und Ziergeräte — sie alle werden in den Werkstätten unseres gut ausgebildeten Handwerks in solider Arbeit durch unsere Volksgenossen hergestellt. Deswegen kommt dieser Beruf auch für die Deckung des Weihnachtsbedarfs in ganz hohem Maße in Frage. Allerdings sind für den Handwerker Aufträge dann wertlos, wenn sie wenige Tage vor dem Weihnachtsfest gegeben werden, da die kurzen Lieferfristen zu einer sachgemäßen Ausführung nicht ausreichen.

Ich bitte daher die gesamte Oeffentlichkeit, sich schon jetzt der Handwerksstätten zu bedienen. So manche Sorge kann durch einen derartigen Auftrag einem Handwerksmeister abgenommen werden und ihm zur Verschönerung des Weihnachtsfestes verhelfen.“

* **60. Geburtstag.** Am Sonnabend vollendet Bäckermeister Arthur Pfeiler, Kaminer Str., sein 60. Lebensjahr.

* **Gesellenprüfung bestanden.** Der Färbereibesitzerssohn Rudolf Müller bestand vor der Prüfungskommission für das Färberhandwerk die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Ausgezeichnet“.

* **Fuhrwerke für das Winterhilfswerk bereithalten!** Der Kreisbeauftragte für das WHW. Beuthen-Stadt benötigt für die Durchführung der Sammlungen von Sachspenden Fuhrwerke. Die Fuhrwerksbesitzer, Kaufleute, Verwaltungen usw. werden gebeten, geeignetes Fuhrwerk auf Anruf bereitzustellen.

* **Gemeinsamer Kirchgang der Artillerie-Kameraden.** In dem am Sonntag abgehaltenen Monatsappell des Artillerie-Vereins Beuthen, der mit einer wohl gelungenen Barbarafeier und einem Speckerbsenessen verbunden war, gab der Führer, Justizoberinspektor Sobaglo bekannt, daß der Artillerieverein und die Kameradenvereine ehemaliger Artilleristen am Sonntag, dem 9. Dezember, einen gemeinsamen Kirchgang nach der St. Barbara-Kirche veranstalten. Die Kameraden treten vor ihren Vereinslokalen um 9,30 Uhr an. Zunächst marschiert der Artillerieverein von seinem Vereinslokal Schmattloch durch den Ring, hier schließen sich die Kameradenvereine an, die vor dem Vereinslokal Gajewski, Ring, Aufstellung genommen haben und marschieren durch die Tarnowitzer Straße, Gräupnerstraße, Breite Straße, Reichspräsidentenplatz (Kaiserkrone). Die vor dem Vereinslokal Kaiserkrone angetretenen Kameraden schließen sich hier an und marschieren weiter durch die Redenstraße, Wilhelmsplatz nach der Barbara-Kirche. Die Andacht findet in der Krypta um 10 Uhr statt und wird von einem ehem. Feldgeistlichen, Pater Bonaventura, gehalten. Der Rückmarsch erfolgt durch dieselben Straßen, wobei sich die Kameradenvereine an ihren Vereinslokalen abzweigen. Es ist Ehrenpflicht aller Kameraden, an diesem Gottesdienst teilzunehmen. Mütze, Armbinde und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

* **Friseurgeschäfte vor Weihnachten.** Nachdem seit einiger Zeit durch Verfügung des Regierungspräsidenten im Bereich der Beuthener Friseur-Innung die völlige Sonntagsruhe eingeführt worden ist, hat der Regierungspräsident jetzt genehmigt, daß an den drei geschäftsfreien Sonntagen vor Weihnachten auch die Friseurgeschäfte von 8 Uhr bis 12 Uhr vormittags ihren Betrieb ausüben können. —g.

* **In Sicherungsverwahrung genommen.** Nach Verbüßung von 3½ Jahren Zuchthaus, die er wegen schweren Einbruchs erhalten hatte, wurde der Strafgefangene Pyrdok dem hiesigen Schöffengericht vorgeführt, wo über den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Sicherungsverwahrung entschieden werden sollte. Der Antrag war gestellt worden, weil der Angeklagte schon siebenmal wegen Eigentumvergehens bestraft worden ist und längere Zeit hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern zugebracht hatte. Da nach dem Gutachten des Gerichtsarztes bei dem Angeklagten keine Aussicht auf Besserung besteht, so hatte das Gericht auch keine Bedenken, dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Sicherungsverwahrung stattzugeben. —g.

* **Seltsames Vergnügen.** Eine Frau von der Donnersmarckstraße hat am 5. 12. aus dem Fenster ihrer Wohnung auf Vorübergehende mit Kohlenstücken geworfen. Gegen sie wurde Anzeige erstattet.

* **Das Bierglas als Wurfgeschoß.** Am Mittwoch warf gegen 23 Uhr ein Mann, im Verlaufe eines Wirtshausstreites, einem Monteur aus Beuthen ein Bierglas an den Kopf, das dem Getroffenen eine klaffende Wunde beibrachte. Die Verletzung war so schwer, daß der Monteur ins städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Vergebliche Arbeit mit dem Stemmeisen.** In der Nacht wurde ein Büro in der Dyngosstraße erbrochen. Sämtliche Schubladen wurden durchgewühlt. Die Einbrecher versuchten, mit einem Stemmeisen einen Geldschrank alter Konkruktion aufzubrechen, was ihnen aber nicht gelang. Gestohlen wurde nichts.

*

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Freitag, findet in Beuthen eine Wiederholung von Hanns Gobsch' „Unstern über Rußland“ statt. Beginn 20,15 Uhr. Preise III. In Hindenburg gelangt am Freitag, 20 Uhr, die große Ausstattungsoperette „Der goldene Pierrot“ von Goetze als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zur Aufführung. Sonnabend, 16 Uhr, in Beuthen das Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanz „Hänsel und Gretel“. In Gleiwitz ebenfalls um 16 Uhr wird zum ersten Male das Weihnachtsmärchen mit Musik und Ballett „Wir fahren zum Weihnachtsmann“ gespielt. Wir weisen heute schon auf die Morgenveranstaltung in Gleiwitz am Sonntag, 9. Dezember, hin; zur Aufführung gelangt im Rahmen des Sonntagsringes die Komödie von Lenz „Soldaten“, in der Inszenierung von Gustav Schott. In Hindenburg ebenfalls Morgenveranstaltung „Alte deutsche Kammermusik“.

Tag der nationalen Solidarität

Wer sammelt in Beuthen?

Unsere Feinde hoffen nun zum zweiten Male, daß das deutsche Volk unter der Not dieses Winters doch zusammenbrechen möge, aber wir werden ihnen zeigen, daß der deutsche Wille und das deutsche Herz der Not dieses Winters noch weit mehr Herr werden als im vergangenen.

Adolf Hitler.

Im Rahmen der Winterhilfsaktion findet am Sonnabend auf Anordnung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels als „Tag der nationalen Solidarität“ im ganzen Reiche eine Groß-Sammlung statt. Auch in Beuthen haben sich alle bekannten Persönlichkeiten der Partei, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, aus Handel und Industrie für diese Sammlung zur Verfügung gestellt, die von der Kreisleitung Beuthen-Stadt, Amt für Propaganda, wie folgt organisiert worden ist:

1. Sammlung auf Straßen und Plätzen:

(von 16 bis 19,30 Uhr):

Bahnhof und Bahnhofstraße: Stadtrat Börner, Bergwerksdirektor Radmann, Stadtrat Beck, SS.-Sturmf. Komitsch, Bergrat Fiedler;

Kaiser-Franz-Joseph-Platz: Oberbürgermeister Schmieding, stellv. Kreisleiter Pfeiffer, SS.-Sturmbannführer Röhle, Stadtkämmerer Müller, Stadtrat Melcher;

Gleiwitzer Straße und Ring: Stadtbaurat Stütz, Direktor May, Reg.-Rat Dr. Spalding, Dr. Nawrath, Stud.-Direktor Kronenberg, Kreisamtsleiter Wanderka;

Schießhausstraße, Moltkeplatz, Spielzeugschau: Direktor Häufler, Direktor Wendehorst, Hauptschriftleiter Schadewaldt, Reg.-Rat Dr. Kühn;

Tarnowitzer und Gräupnerstraße: Regierungsrat Dr. Konietzko, Reg.-Rat Harupka, Med.-Rat Dr. Fox, Direktor Hackauf, MdR. Dr. Kleiner;

Post- und Piekarer Straße: Landger.-Präs. Dr. Przybling, Oberstaatsanwalt Diebitsch, Ober-Reg.-Rat Hesse, Oberpostrat Grundmann, Sturmbannführer Langer, Reichsbankdir. Kulka;

Dyngosstraße, Hohenzollernstraße, Kaiserplatz: Bergrat Hentrich, Prof. Pg. Woltersdorf.

2. Sammlung in Kinos und im Theater:

Kreisschulungsleiter Müller, Arbeitsamtsdirektor Althof, Kreisredner Aniol, Amtsl. Rademacher, O.-G.-Lt. Sperlich, O.-G.-Lt. Haake, Intendant Bartelmus, die Künstler vom Landestheater.

3. Sammlung in Sälen, Gaststätten, Cafés:

(von 22 bis 23 Uhr):

NS.-Hago-Amtsleiter Dr. Palaschinski, Teno-O.-G.-Lt. Lukaschek, Stadtrat v. Hagens, Baumeister Draub, Kfm. Pollatzek, Bergrat Naton.

Obwohl sich weit mehr führende Persönlichkeiten zur Sammlung zur Verfügung gestellt haben, konnten leider nicht alle berücksichtigt werden. Auch die leitenden Direktoren, Betriebsführer der Gruben, die durch eine bergmännische Tagung in Breslau verhindert sind, sich aktiv an der Sammelaktion zu beteiligen, haben durch namhafte Spenden zum Erfolg des „Tages der nationalen Solidarität“ beigetragen.

Beuthener Volksgenossen! Alle die Ihr am Sonnabend nachmittag durch die Straßen eilt, denkt an diejenigen Volksgenossen, die unserer Hilfe für den Winter noch bedürftig sind. Unterstützt die Tätigkeit der Sammler durch reiche Spenden! Am Geben ist noch niemand gestorben, aber vielen Menschen ist dadurch das Leben erhalten worden.

Jeder muß opfern!

Der Kreisbeauftragte für das WHW. Beuthen-Stadt wendet sich wiederum an die Beuthener Volksgenossen mit der Bitte, bei den vielseitigen Aufgaben, die uns der Winter stellt, mit allen Kräften mitzuwirken. Die großen Aufgaben des Winters können nur gelöst werden durch einen erneuten Einsatz aller. Viel Not ist schon gewendet. Aber der Kampf um die Arbeitsbeschaffung fordert von vielen auch das Opfer, sich für die erste Zeit unseres Aufbauwerkes noch mit geringen und oft geradezu mangelhaften Lohnsätzen zu begnügen. Daher gilt es, in diesem Winter den Trägern solchen Opfergeistes nun auch die Not vom Leibe zu halten. Wer kennt nicht auch die Not der Alten und Gebrechlichen, der Arbeitsunfähigen? Auch diese Volksgenossen haben die Hilfe aller nötig. Deshalb wendet sich der Kreisbeauftragte für das WHW. an alle mit der Bitte um Gewährung von Freitischen in Familien und Gastwirtschaften, um Uebernahme von Patenschaften, um Hergabe von Kleidern und Pfundpäckchen, von Wäsche, von Weihnachtsgaben wie Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse und Spielsachen für die Kleinen. Jede Spende und jedes Opfer wandert restlos in die Hände derer, die der Fürsorge bedürfen. Durch jede Spende bekundet man immer wieder praktischen Nationalsozialismus.

Alle Spenden, Anmeldungen solcher an die Kreisamtsleitung der NSV., Krakauer Straße 13, 2. Stock, Fernsprecher 4112. Es wird gebeten, die Sachspenden für die mit Ausweisen versehenen Sammler bereit zu halten.

*

Schomberg. Das Deutsche katholische Bürgerkasino hielt im Vereinslokal Bialas seine Monatssitzung ab, die mit einer Nikolausfeier verbunden war. Nach der Eröffnung durch den Vereinsleiter Widerek hielt Oberkaplan Ruprich einen Vortrag über die Heiligen St. Nikolaus und St. Andreas. Während Vereinsleiter Widerek von der gelungenen Barbarafeier der Hohenzollerngrube berichtete, er-

St. Nikolaus geht um!

Irgendwo in Roßberg ein plötzliches Gedränge auf der Straße, Kinder schreien und laufen, jubelnd drängt sich alles nach einem Haustor, wo eben ein hoher Bischofshut und ein Krummstab verschwunden sind. St. Nikolaus geht um! Und der düstere Dezemberabend mit seiner flauen Witterung ist auf einmal strahlend hell geworden. In der Luft scheint der Geruch von Pfefferkuchen und Tannenzweigen zu liegen, und jeder bleibt erwartungsvoll stehen, welche Häuser St. Nikolaus nun wohl noch beglücken wird.

Drinnen mögen jetzt ein paar Kinderherzen vor Bangen und Freude zittern. Lange hat man ihnen erzählt, welcher Gast heute zu erwarten sei, Väter haben gedroht und alle die kleinen Sünden noch einmal in Erinnerung gebracht, die St. Nikolaus sicher mit der Rute ahnden werde. Mütter haben beschwichtigt und begütigt und noch einmal mit den Kleinen alte Sprüchlein eingeübt. Und in allen Mundwinkeln zuckt es voll heimlicher Freude, wenn man sieht, welche mächtige Erziehungsgewalt doch dem geheimnisvollen Weihnachtsgaste vorausgeht.

Und auf einmal ist er da und brummelt etwas in seinen weißen Bart, und die ängstlichen Kinderaugen wandern zweifelnd von dem großen Sack zu der schrecklichen Rute und wieder zurück, und ihre Besitzer wissen vor Verwirrung kein Sterbenswörtchen herauszubringen. Aber St. Nikolaus ist heute gut gelaunt und streicht nur einmal lose einen garstigen Buben, der ihn respektlos am ehrwürdigen Bart zupfen wollte. Und dann spendet der Sack von seiner Fülle, rotbäckige Aepfel und harte Nüsse, Pfefferkuchen und Marzipan, und die Kleinen können es noch gar nicht begreifen, daß aus der schrecklichen Gestalt ein heiter lachender, guter Onkel geworden ist!

Lieber guter Nikolaus! Hoffentlich bist du nicht nur in ausgesuchte Häuser gegangen, sondern hast auch Kellerwohnungen und dunkle Hinterhäuser nicht gescheut, wo ein einziger Pfefferkuchen und eine einzige Nuß in blasse Kinderwangen schon den ganzen Lichterglanz eines Heiligabend zu zaubern vermögen!

—ß.

---

schien St. Nikolaus und verteilte seine Gaben. Gemeinsame Lieder verschönten den Abend.

* **Bobrek-Karf.** Die NSV., Ortsgruppe Karf, hielt am Mittwoch bei Lipinski eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Ortsgruppenamtswalter Spallek begrüßte die Mitglieder sowie den Kreisamtsleiter der NSV. Wegeli und den Ortsgruppenleiter Lasczyk. Hierauf wurden Mitgliedskarten ausgegeben und die Mitglieder verpflichtet. Da Amtsleiter Spallek für den Ortsteil Karf sein Amt niederlegte, gab er den Bericht über die Leistungen der NSV auch der Revisionsbericht wurde vorgelesen. Kreisamtsleiter Wegeli dankte dem Ortsgruppenamtsleiter Sp. für die mustergültig geleistete Arbeit im Ortsteil Karf und verpflichtete den Nachfolger Pg. Bönisch durch Handschlag auf sein neues Amt.

*

* **Wieschowa.** Vom Kriegerverein. Im Wypplerschen Vereinslokal hielt der Verein seinen Monatsappell ab, den Lehrer Fuhrmann leitete. Zunächst gab der Vereinsführer einen Ueberblick über die politischen Ereignisse im vergangenen Jahre. Alsdann erfolgte die Bekanntgabe von Befehlen und Verordnungen. Das Fest der Reichsgründungsfeier wird am 20. Januar im Kiolbaßschen Lokale begangen werden. Eine Sammlung für die Fechtschule ergab einen ansehnlichen Betrag. Am Schluß des Appells verteilte Gemeindevorsteher Smuda die eingetroffenen Ehrenkreuze für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer.

*

* **Stollarzowitz.** Im Saale von Wuttke fand eine Rundfunkveranstaltung statt. In den Vormittagsstunden veranstaltete ein Lautsprecherwagen ein Werbekonzert in den Straßen des Orts. Nachmittags und abends fanden Filmvorführungen statt. Ortsgruppenfunkwart Rambau begrüßte die Herren der Reichsrundfunkgesellschaft, worauf Ortsgruppenleiter Ganschowitz über die Bedeutung des Rundfunks im Dritten Reich sprach.

Siebenköpfige Diebesbande vor der Aburteilung

22 Diebstähle und Kellereinbrüche aufgeklärt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Dezember.

Vor knapp einem Jahre war es, als die Bürgerschaft immer wieder von Keller- und Ladeneinbrüchen Kenntnis erhielt. Zwischendurch wurden auch Einbrüche anderer Art gemeldet. So im April d. J.

der Diebstahl in die Geschäftsräume der NSV.

in der Hakubastraße, wo den Einbrechern über 400 Mark für Notleidende bestimmtes Bargeld in die Hände fielen, im Januar und im April d. J. in die Unterkunft des „Landwirtschaftlichen Großmarkts", wobei die Verbrecher 679 Mk. erbeuteten. Die Polizei verhaftete schließlich den bereits siebenmal vorbestraften Georg Prandziock, Adolf Dlugaiczyk und Vinzent Quak, sämtlich aus Beuthen. Als Spießgesellen des festgesetzten Trios wurden in den ersten Tagen des August weiter August Lorek und Leo Skowronek, am 23. August Paul Stendzina festgesetzt. Schließlich stellte es sich überraschend heraus, daß auch der erst 19 Jahre alte Reichswehrschütze Ludwig Zymla an zwei Einbrüchen beteiligt war, nachdem er vorher von Prandziock erhebliche Mengen von Alkohol eingeflößt erhalten hatte. Da das Militärgericht den Zymla dem allgemeinen Gericht zur Aburteilung übergeben hat, wurde dieser am 27. August dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

Die Ermittlungen sind nun soweit abgeschlossen, daß das Strafverfahren gegen die Verhafteten eröffnet ist und sich die Große Strafkammer bereits in den nächsten Tagen mit der Einbrecherbande beschäftigen wird. Es ist nun einwandfrei festgestellt, daß die Angeklagten, denen

insgesamt 22 Diebstähle und Einbrüche

zur Last gelegt werden, sich Ende 1933 zu gemeinschaftlichem Begehen von Einbruchsdiebstählen zusammengeschlossen haben, wobei Prandziock als Bandenführer anzusprechen ist. Die Einbrecher gingen zum Teil äußerst verwegen vor, waren bewaffnet und hatten es vielfach auf Zigaretten, Sekt, Liköre, aber auch auf Radioapparate, Anzüge, Schuhwerk usw. abgesehen. Die Verhandlung, für die ein großes Zeugenaufgebot zu erwarten ist, wird mindestens zwei Tage beanspruchen.

-k.

Oberschlesiens Treuegelöbnis für das Saarvolk

Große Saarkundgebung in der Oppelner Handwerkskammer

Oppeln, 6. Dezember.

Weit über tausend Volksgenossen hatten sich im Saal der Handwerkskammer zu einer machtvollen Treuekundgebung für das Saarvolk eingefunden, in deren Mittelpunkt die Ansprache des früheren Schriftleiters und Abgeordneten im Saargebiet, Karl Ollmers, und das Treuegelöbnis des Landeshauptmanns Adamczyk stand.

Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte der Obmann der Oppelner Ortsgruppe des Saarvolkes, Reichsbahnrat Schröder, die Erschienenen. Anschließend sprach Pg. Ollmers über die Leiden und den Kampf der Brüder an der Saar und die bevorstehende Abstimmung. Er führte aus, daß die Saar niemals ihren deutschen Charakter hätte behalten können, wenn nicht schon in den frühesten Jahren die dortige Industrie bestrebt gewesen wäre, nur deutsche Arbeiter aus den eigenen Gemeinden einzustellen. So hat sich der deutsche Gedanke von Generation zu Generation vererbt und war daher das beste Abwehrmittel gegen alle Versuche der Franzosen, die deutsche Front an der Saar zu sprengen. Trotz aller Schikanen sehe das Saarvolk dem 13. Januar 1935 mit Ruhe entgegen. An diesem Tage wird es beweisen, daß trotz der Unterdrückung die Saar deutsch geblieben ist und deutsch bleiben werde.

Landeshauptmann Adamczyk

führte aus, daß immer, wenn die Not an die Tür eines Volkes pocht, dieses dann seine Einheit zeige. **Das Schicksal des deutschen Volkes habe sich bisher immer an der Grenze erfüllt.** So sei es auch heute. Dreimal war das Saargebiet in französischen Händen, und diesmal wird es das letztemal sein, daß den Franzosen gezeigt wird, wie die Saarbevölkerung denke. Gerade Oberschlesien bringe diesem Kampf größtes Verständnis entgegen, da es am eigenen Leibe die Fremdherrschaft gespürt habe. Am 13. Januar 1935 wird ein Volk auferstehen und die Tore aufreißen, die zu der deutschen Mutter führen.

Volk will zu Volk, Blut zu Blut. Dieses Gesetz sei stärker als Menschen. Unter dem tosenden Beifall der Anwesenden verlas er dann folgendes Treuegelöbnis an den Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers:

„Mehr als tausend im Handwerkskammersaal mit den Vertretern der Behörden, der Partei und der Formationen versammelte Volksgenossen versichern den Saardeutschen ihre unverbrüchliche Treue und werden in Freud und in Leid zu dem Lande an der Saar stehen. Sie erhoffen für den 13. Januar 1935 einen vollen Sieg des deutschen Willens an der Saar.

Adamczyk, Landeshauptmann; Schröder, Saarobmann."

Adventsfeier im Deutschen Roten Kreuz in Miechowitz

Miechowitz, 6. Dezember.

Die gut besuchte Adventsfeier des Roten Kreuzes (Vaterländischer Frauenverein) eröffnete Frau Fesser mit der Begrüßung der Kreisvorsitzenden, Frau Pudor, und der Beuthener und Bobreker Gäste. Frau Pudor brachte der bisherigen Vorsitzenden zu ihrem Rücktritt die Ehrenurkunde des Vaterländischen Frauenvereins mit dem herzlichen Dank des Kreisverbandes für die aufopfernde Arbeit Frau Fessers und übergab Frau Mücke das Amt der Zweigvereinsvorsitzenden mit dem Wunsche, daß die bisherige Sachberaterin in ihrem neuen Amt ihre Erfahrungen zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes einsetzen möge. Im Laufe des von Samariterinnen und dem BDM. und HJ. durch Gesang und Volkstanz ausgeschmückten Nachmittags konnte die Vereinsvorsitzende die Verpflichtung von sieben Samariterinnen, 20 Nothelferinnen und einer Helferin vornehmen und ihn noch einmal die ernsten Aufgaben des Bereitschaftsdienstes ans Herz legen. Anschließend wurden Frau Henkel, Frau Kaluza und Frau Ullmann als Scharführerinnen ernannt. Im Namen der Samariterinnen versprach Frau Henkel treue Pflichterfüllung. Ueber „Die deutsche Frau in der Volkswirtschaft" sprach die Kreisamtsleiterin Pgn. Drischel. Da 60 bis 80 Prozent des Volksvermögens durch die Hände der Frau gehen, muß die Frau zum Bewußtsein ihrer Verantwortung gegen das gesamte Volk erzogen werden. Der Vortrag führte in die wichtigen Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft, Industrie und Einkauf der Frau ein, brachte wertvolle Ratschläge zur zweckmäßigen Haushaltsführung und wandte sich gegen die sinnlose und schädliche Warenhamsterei. Frau Mücke verlas darauf das Protokoll der neuen, von Frau Fesser entworfenen und vom Hauptvorstand genehmigten Satzungen. Danach gehören dem Vorstand neben der Zweigvereinsvorsitzenden an: Stellvertreterin Frau Jansly, Schriftführer und Schatzmeister Bergverwalter Mücke, Stellvertreterin Frau Rosemann und sechs Mitglieder als Beiräte.

Mit Weihnachtsliedern, gut vorgetragenen Gedichten Frl. Chlubeks und einem Theaterspiel der fleißigen Samariterinnen fand die reichhaltige Vortragsfolge ihr Ende.

E. Z.

Aus der Lokomotive gestürzt

Tarnowitz, 6. Dezember.

Auf dem Güterbahnhof in Tarnowitz verunglückte der 40 Jahre alte Maschinist Paul Bochenek tödlich. B. war während des Rangierens eines Zuges aus der Lokomotive herausgestürzt und mit dem Kopf auf den Schienenstrang aufgeschlagen. Er zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Partei-Nachrichten

NS. Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Beuthen. Alle NSKOV.-Mitglieder werden ersucht, an der am Freitag, 20 Uhr, im Schützenhaussaale stattfindenden gewaltigen Massenkundgebung teilzunehmen. Es ist Pflicht zu erscheinen.

NSDAP., Ortsgruppe Beuthen-Süd. Am Mittwoch, dem 12. 12., 20 Uhr, findet in der Aula der Staatl. Baugewerkschule (Moltkeplatz) der Schulungsabend für politische Leiter und Amtswalter der Gliederungen statt. Erscheinen ist Pflicht.

Kreisamtsleitung der NS. Frauenschaft, Beuthen-Stadt. Am Freitag, 20 Uhr, spricht im großen Schützenhaussaale Reichsstatthalter Pg. Röver, Oldenburg, über das Winterhilfswerk. Alle Frauenschaftsmitglieder werden gebeten, sich möglichst zahlreich zu diesem Vortrag einzufinden.

Unterbann VI/156 Beuthen-Land. Am Freitag, 20 Uhr, findet in Rokittnitz bei Zimny eine Führerbesprechung sämtlicher Gefolgschaftsführer, Unterbannreferenten und der Gefolgschafts-, P.- und S.-Mitarbeiter statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Entschuldigungen werden nicht angenommen, da sehr wichtige Punkte zu besprechen sind.

Reichsberufsgruppen der Angestellten, Gleiwitz. Die für den 9. 12. vorgesehene Besichtigung der Tagesanlagen der Gleiwitzer Grube fällt infolge Rücksichtnahme auf die Betriebsverhältnisse aus und findet an einem späteren Tage statt. Die Betriebsobleute werden durch Rundschreiben benachrichtigt bezw. es wird in der Tagespresse bekannt gegeben, wann die nächste Besichtigung ist.

NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreuzburg. Wie die Leitung der NS. Gemeinschaft mitteilt, werden noch Anmeldungen für die Wintersportfahrt vom 30. Dezember bis 6. Januar nach Reinerz bis zum 9. Dezember entgegengenommen. Der Fahrpreis einschließlich Unterkunft und Verpflegung beträgt 27 Mark.

Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der NS. Hago, Hindenburg. Nach Vereinbarung zwischen dem Kreisbetriebszellenobmann und komm. Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Ring, und dem Kreisamtsleiter der NS. Hago, Pg. Kusch, werden alle NS.-Hago-Mitglieder ab 1. 12. 1934 durch die Block- und Zellenwalter der Deutschen Arbeitsfront abkassiert. Den betreffenden Blockwaltern sind demnach von seiten der NS.-Hago-Mitglieder beim Einzug der Beiträge keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Evangelisches Männerwerk. Sonntag, 19 Uhr, Monatsversammlung der Zelle 2 im Gemeindehaus.

Gleiwitzer Stadtpost

Abschluß der Schwurgerichtsperiode

In der letzten Sitzung der 4. diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde ein Verfahren gegen die Ehefrau Mathilde G. aus Hindenburg wegen Abtreibung verhandelt. Die Angeklagte war wegen dieses Verbrechens bereits verurteilt worden, jedoch hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und das Verfahren zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen. Diese erneute Verhandlung erstreckte sich nur auf das Strafmaß, da die Schuldfrage bereits rechtskräftig festgestellt war. Das Schwurgericht verurteilte sie nun zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Ungerechtfertigte Mietpreissteigerungen

Vom Mieterverein Gleiwitz wird uns geschrieben:

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hat auf Grund zahlreicher Beschwerden über starke Mietpreissteigerungen mit dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Rücksprache genommen und die Zusicherung erhalten, daß die Mißstände sofort abgestellt würden. Es wird versucht werden, unverzüglich die seit dem 1. April vorgenommenen unberechtigten Mietpreissteigerungen zu beseitigen.

Der Gauverband Schlesien begrüßt daher dankbar die Vereinbarung, zu der er selbst durch Eingaben und dergleichen mehr im Interesse der Mieterschaft beigetragen hat. Er macht darauf aufmerksam, daß unter diese Vereinbarung nur diejenigen Fälle fallen, in denen unberechtigte Mietpreissteigerungen vorgenommen worden sind. Der Begriff „unberechtigt" setzt voraus, daß keinerlei Wertverbesserungen in den Wohnungen seitens des Hauseigentümers vorgenommen worden sind. Um unberechtigte Mietssteigerungen aus der Welt zu schaffen, wird gebeten, sich in jedem Falle an die örtliche Mieterorganisation zu wenden. Diese wird nach Prüfung des Tatbestandes sofort in Gemeinschaftsarbeit mit den örtlichen Hausbesitzerorganisationen die Uebelstände beseitigen.

Für Gleiwitz ist die Geschäftsstelle des Mietervereins Gleiwitz, Mühlstraße 1, Telephon 5108, zuständig.

Die NSV. sucht Spielsachen

Die Kreiswaltung Gleiwitz der NS.-Volkswohlfahrt ist bemüht, den armen Kindern auch eine Weihnachtsfreude zu bereiten und bittet daher, Spielsachen zur Verfügung zu stellen. Schriftliche oder telephonische Meldungen werden an die Kreisamtsleitung der NSV., Oberwallstraße 9, Tel. 3007, erbeten. Die Spielsachen werden dann abgeholt. Auch an die einschlägigen Geschäfte wird die Bitte gerichtet, die NSV. in dieser Hinsicht zu unterstützen. Es werden sicherlich unmodern gewordene Spielsachen in Abstellräumen lagern und andere entbehrliche Spielsachen vorhanden sein, die der Sache dienen können.

*

* **Städtischer Dienst am Sonnabend.** Am Sonnabend sind wegen des Marienfeiertages die städtischen Büros geschlossen. Die städtische Bade- und Kuranstalt ist von 8—14 Uhr, das Friedhofsbüro und das Büro der städtischen Polizei sind in der Zeit von 11—12 Uhr geöffnet.

* **Treffen der ehemaligen 23er.** In der „Stadt Troppau" fanden sich die ehemaligen Angehörigen des Regiments 23 zu einem Kameradschaftsabend zusammen, an dem Kriegserlebnisse ausgetauscht wurden. Es wurde beschlossen, künftig in jedem Monat eine Zusammenkunft zu veranstalten. Die nächste Versammlung findet im Januar statt.

* **Kameradschaftsabende der NSDAP.** Die Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte der NSDAP. führte in den „Vier Jahreszeiten" einen abwechslungsreichen Kameradschaftsabend durch, der von Ortsgruppenleiter Donnerstag mit einer Begrüßung eröffnet wurde. Sodann trat das Jungvolk mit Signalhörnern und der Landknechtstrommel auf den Plan. Nach Vorführungen der Tanzschule Ilse Wolff sang von Oelffen Arien von Richard Wagner, von Franz Kauf am Flügel begleitet. Starken Beifall errang Ted Knust mit Flötensoli, die Franz Bernert begleitete. Unter der Leitung von Lehrer Grund sang hierauf der Chor der Amtswalter. Die Hitlerjugend führte ein eindrucksvolles, von Ted Knust einstudiertes Saarspiel vor, das lebhaften Anklang fand. Weitere Darbietungen leiteten zu einer Tanzveranstaltung über. Die gleichen Veranstaltungen wurden an einem weiteren Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Ost geboten und fanden auch hier beifällige Aufnahme.

* **Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung verhaftet.** Die Untersuchung über mehrere Fälle einer längeren Zeit zurückliegenden mißbräuchlichen Wiederverwendung gebrauchter Verwaltungsgebührenmarken auf Führerscheinen, Zulassungsbescheinigungen und Fahrausweisen hat zur Festnahme eines Polizeisekretärs des Polizeipräsidiums Gleiwitz geführt. Das Amtsgericht Gleiwitz hat gegen den Beamten Haftbefehl wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung erlassen.

* **Die neuen Filme.** Im **Capitol** läuft ab Freitag „Wenn ein Mädel Hochzeit hat" mit Luzie Englisch. Die **Schauburg** bringt den neuen Film „Ferien vom Ich" nach dem gleichnamigen Roman von Paul Keller mit Hermann Speelmans, Carola Höhn, Gina Falkenberg, Cilly Feindt und anderen bekannten Darstellern. In den **UP.-Lichtspielen** erscheint der Tonfilm „Die große Zarin" mit Marlene Dietrich. Sonnabend um 2,30 und Sonntag um 11 Uhr bringen die UP.-Lichtspiele wieder Märchenvorstellungen.

Kirchliche Kunst im Oberschlesischen Museum

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 6. Dezember.

Der am 7. Dezember beginnenden katholischen Akademiker-Tagung in Gleiwitz ist auch eine Ausstellung kirchlicher Kunst angegliedert, die in vier Räumen im ersten Stock des Oberschlesischen Museums Platz gefunden hat. Die unter Martin Pautsch stehende Schau überrascht durch ihre Vielseitigkeit, da nahezu alle Gebiete kirchlicher Kunst und im einzelnen in Malerei und Plastik die verschiedensten Techniken gezeigt werden können, wenn auch die Beschränkung auf oberschlesische und einige schlesische Künstler keinen allzu ausgedehnten Rahmen der Ausstellung zuläßt. Der Zweck der Schau ist vor allem, zu zeigen, daß die kirchliche Kunst auch in Oberschlesien sich weiter entwickelt hat und reiche schöpferische Kräfte hier am Werke sind.

Im Aufgang des Museums finden wir zunächst einige sehenswerte Paramente, u. a. von der Firma Merforth, Neustadt. Unsere Beuthener Künstlerin, Fräulein Spuida, hat verschiedene geschmackvoll entworfene Wandbehänge und dergleichen beigesteuert, die auf verschiedene Räume verteilt sind. Der erste Raum ist im übrigen der Graphik gewidmet, die vor allem durch Ksinsik, Gleiwitz, vertreten ist. Seine Taufzeugnisse und schön beschrifteten Ehrenbürgerbriefe haben schon einen gewissen Ruf. Die jetzt in Berlin lebende Margret Kreisler wartet mit ausgezeichneten Linolschnitten und Holzschnitten auf, die vor allem durch ihre kunstvolle Technik — so ein St. Georg in mehreren Farben — bemerkenswert sind. Pauli, Gleiwitz, zeigt ein Festtags-Evangeliar der Abtei Grüssau, Artur D. muth, Forst, über Landeshut ein schlichtes Holzrelief „Maria mit dem Jesuskinde". Die Architektur ist durch Alois Kowohl, Stahnsdorf bei Berlin, vertreten. Letzterer stellt u. a. Entwürfe für die Kirchenausmalung, für Intarsienarbeiten, Radierungen und eine Madonna, in der Technik Cranachs auf Holz gemalt, zur Schau. Kirchliche Gerätschaften wie Custodien, Altarleuchter und Monstranzen in Silber oder Silber vergoldet von Hans Adolf, Breslau, zeigen, daß auch dieses nach einem neuen Ausdruck ringende Kunstgewerbe in Schlesien zu Hause ist.

Der dritte und vierte Raum sind der Malerei gewidmet. Platzek, Kreuzburg, ist mit einer „Ruhe auf der Flucht", einer „Heiligen Nacht" und einer „Pieta" gut vertreten. Aus Museumsbesitz konnte eine Madonna von Paul Plontka beigesteuert werden, desgleichen eine Plastik „Ecce homo" von Ondrusch Leobschütz. Martin Pautsch zeigt wieder den unter dem Kreuz fallenden Christus, der bei der Publikumsbefragung auf der Schwarz-weiß-Ausstellung in Beuthen die meisten Stimmen auf sich vereinte. Daneben die düstere Komposition eines zerquälten und zerstochenen St. Sebastian, die auch in ihrer Technik (Tempera-Untermalung mit Lasur) an die alten Meister solcher Leidensdarstellungen, Dürer und Grünewald, anknüpft. Von eigenartiger Wirkung ist ein Christus am Kreuz zwischen den Schächern, mit dem der Künstler die überweltliche, kosmische Existenz Christi andeuten will. Mit noch stärkeren Mitteln ist das Bild „Christus stirbt" gestaltet — die blutrote Sonne hinter dem zusammensinkenden Leib des Herrn.

Die Plastik ist auf mehrere Räume sehr wirkungsvoll verteilt und gut vertreten. Hier sind die Holzschnitzereien Dell Antonios, Warmbrunn, und die Majoliken Gottfried Mückes, Groß Strehlitz, besonders hervorzuheben. In der Mitte eines der der Malerei gewidmeten Räume „Die Reine", eine Holzplastik von Gerd Schwarzer, Neiße, in deren leicht erhobene Hände ein bezaubernder Ausdruck von Unschuld gelegt ist.

Die sehenswerte Ausstellung ist auch über die Tagung hinaus noch bis zum 18. Dezember eröffnet und selbstverständlich nicht nur den Tagungsteilnehmern, sondern allen zugänglich. —ß.

Die wirtschaftlichen Grundlagen Polens

Breslau, 6. Dezember.

Die Vortragsreihe **„Polen und Deutschland"** des Reichssenders Breslau wird mit einem Vortrag über die wirtschaftlichen Grundlagen Polens am 21. 12. fortgesetzt. Es sollte jeder Deutsche wissen, daß Polen ein Staat mit einem Uebergewicht der Landwirtschaft und der Rohstofferzeugung ist. Aber diese allgemeinen Angaben genügen natürlich nicht. Es ist überaus wichtig, einmal im einzelnen zu erfahren, auf welchen Grundlagen sich die Wirtschaft Polens aufbaut und welche Maßnahmen die polnische Regierung zur Abwehr der Weltwirtschaftskrise getroffen hat. Der Vortrag wird zeigen, wie stark sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Polens bereits gefestigt haben.

Wir haben Dich gemeint

24 — Roman von Angela von Britzen

Sie gehen in die Kantine, und kurz darauf schrillt draußen eine Glocke, lang, mit heulendem Ton. Meyer verspürt scheinbar Hunger. Er verabschiedet sich ziemlich plötzlich von seiner Dame und läßt ihr als kläglichen Trost nur die Versicherung, daß er Lemcke zwoo und dann die anderen vier Lemckes zur Vorstellung herschicken wolle." „Denn fischen Se sich den Mecklenburger da mangk raus, junge Frau."

„Ja, aber" — Wendla wird sehr ängstlich, als der Quasselstift sich zurückziehen will.

„Verlassen Se sick uff mir, ick wer se alle herbeordern."

Die Glocke, die die Mittagspause einläutete, erinnert sie trotz ihres scharfen Klanges an Bornwege. Jetzt gehen sie zu Hause alle über den Hof. Pott steht alleine auf dem Damm und überlegt sich, wo die Gespanne nach der Mittagszeit arbeiten sollen. Die Sonne scheint von oben zwischen die Ställe; auf dem Platz bei der Pumpe drehen sich die Tauben gravitätisch auf derselben Stelle herum und gurren. Aus den Ställen tönt das behagliche Malmen des Viehs, das die Mäuler in den vollen Krippen hat.

Und sie, Wendla, sitzt hier in einer wildfremden Fabrik, wo sie, ehrlich gesagt, einfach ihrem Dickkopf nachjagt, und vertut ihr Geld, und ist verlassen, wie ein Soldat auf Posten in verlorener Linie.

Es kommen viele Leute herein. Sie sehen im Vorbeigehen zu dem fremden Fräulein hin und lassen sich dann schwer auf die Bank fallen, stemmen die Arme auf den niederen Tisch und sehen mit dem gleichgültigen Blick körperlich ermüdeter Leute auf dies ungewohnte Bild des Besuches.

Aber sie wird nicht angesprochen. Niemand stört sie, und sie wird übergangen. In einer Fabrik geht ein kleines Fräulein unter, als wäre es gar nichts. Das fühlt Wendla, und sie kommt sich immer verlassener vor.

Einige der Leute spucken kräftig in den Napf, der in der Ecke neben ihrer Bank steht, und lassen sich in ihren Gesprächen nicht stören.

„Wo ist denn der Baron?"

Lachen als Antwort. „Der wäscht sich erst mal vornehm die Vorderfüße. Wartet nämlich ne Dame auf ihn."

„Soso. Jibts heute Linsen?"

Wendla horcht auf. Lemcke zwoo und der Baron scheint also doch dasselbe zu sein?

Zwei dunkelblaue Hosenbeine machen jetzt vor ihrem gesenkten Kopf Halt.

„Sie wollen mich sprechen —?"

Sie sieht auf. Irgend etwas zündet in ihr. Alle Müdigkeit und Verzweiflung fällt ab. Sie ist plötzlich hellwach. Nun fühlt sie sich nicht mehr fremd. Der Mann vor ihr könnte einer ihrer Leute sein, so gut mecklenburgisch, blond und schwerfällig sieht er aus. Mit einem Gespann Pferde und einem Leiterwagen voll Korn würde der sich wahrscheinlich noch besser ausnehmen als mit den Maschinen, an denen er hier arbeitet.

Und ganz hellgraue, große Augen hat er. Mit denen sieht er einfach und ernst geradeaus, ohne sich die Mühe zu geben, das Gesicht zu einem liebenswürdigen Lächeln zu verziehen.

Wendla steht auf und reicht ihm unwillkürlich die Hand. Dabei muß sie ganz heimlich vor sich hinlächeln, als sie fühlt, daß die Männerfaust, die ihr gereicht wird, kühl und naß ist — er hat sich also tatsächlich die Vorderfüße extra für sie gewaschen. Aber gute, feste Hände sind das, mit langen Sehnen über dem Handrücken und kräftigen, harten Gelenken.

„Sie sind also Lemcke zwoo?"

Keine Erklärung weiter, keine Begründungen.

Er scheint das auch nicht erwartet zu haben. Er nimmt militärisch die Hacken zusammen und antwortet knapp: „Jawohl".

„Wie ist Ihr Vorname?"

„Hauke!"

Dies Wort schlägt bei Wendla ein. Ihr bleibt die Luft aus der Brust weg. Irgend etwas wird eng. „Hauke?", wiederholt sie. Und dann sieht sie den anderen an, als wolle sie ihn bis ins Innerste erforschen.

„Wissen Sie, nach wem Sie so getauft sind?"

Es ist kein Zweifel mehr in ihr. Lemcke legt verwundert den Kopf ein wenig zur Seite.

„Nach meinem Großvater", sagt er zögernd.

Sie stehen beide voreinander und mustern sich gegenseitig. Lemcke zwoo ist nicht so unbewandert in seiner Familiengeschichte, als daß er nicht röche, woher das Feuer raucht. Aber er ist Vorsicht gewöhnt, und man hat ihn Mißtrauen gegen diese Brucks gelehrt, die sich um die zur Stadt Gewanderten niemals mehr gekümmert haben. Was wollen sie nun auf einmal? Er hat einen guten Posten hier, und mit seinem Namen Lemcke ist er auch zufrieden.

Wendla sieht hilflos um sich und blickt dann auffordernd zu ihm auf: „Hier können wir nicht reden. Wollen wir nicht in einen anderen Raum gehen?"

Dann stehen sie in einem hellen, kleinen Zimmer, das der Leseraum der Belegschaft zu sein scheint. Zeitschriften liegen auf den Tischen, und an den Fenstern sind Vorhänge und Blumentöpfe.

„Also bitte, beantworten Sie mir —"

Aber der Mann scheint nicht erst abwarten zu wollen, daß man ihn ausfragt. Er nimmt die Sache selbst in die Hand: „Um es kurz zu machen, gnädige Frau, Sie suchen vermutlich die Nachkommen jenes Hauke von Bruck — da Ihnen mein Vorname so aufgefallen ist —, der einst im Zorn von dem väterlichen Gut fortging und dann enterbt wurde. Er hatte einen Sohn, Heinrich —, und das war mein Vater."

Da läßt sich Wendla mit schlaffen Gliedern auf einen Stuhl fallen, sieht auf die weiße Wand gegenüber und sagt vor sich hin:

„Dann sind Sie also mein Vetter."

Hauke sieht ernsthaft vor sich hin: „Jawohl, gnädige Frau."

„Ich bin keine gnädige Frau. Ich bin unverheiratet, 25 Jahre alt, heiße Wendla v. Bruck, und bin, wie wir ja nun gleich herausgekriegt haben, Ihre Kusine."

„Jawohl, gnädiges Fräulein." Er fährt etwas hilflos mit den Händen an den Seitennähten seiner blauen Leinenhose herauf und herunter.

„Sagen Sie getrost „Kusine". Und ich freue mich, daß ich „Vetter" zu Ihnen sagen kann."

Sie springt hierbei auf und ergreift eine seiner großen, herabhängenden Hände, die sie impulsiv schüttelt und schlenkert

Hiernach setzt sie sich wieder hin und beginnt gesammelt und möglichst kurz die ganze Geschichte der Suche zu erzählen.

„Ich weiß in meiner Familiengeschichte ziemlich genau Bescheid", sagt Hauke, der gespannt zugehört hat. Auch habe ich meinen Großvater Hauke noch gekannt, und mein Vater hat keine anderen Kinder gehabt als nur mich. Meine Mutter war ein Mädchen vom Land und wurde von einem schweren Wagen überfahren. Sie starb sehr früh."

„Ich weiß", nickt Wendla versonnen. Sie muß an die alte Ivert denken; wenn sie die jetzt hier hätte, fiele sie ihr wohl um den Hals und weinte erst mal einen kleinen Strehmel lang.

„Sie wissen? Wie kamen Sie denn — also ich bin noch nicht ganz im klaren über den Zweck Ihres Besuches, gnädige — Kusine. Wollen Sie was von mir, oder wieso erinnert sich das ehrenwerte Geschlecht derer von Bruck plötzlich wieder der verleugneten Linie?"

Das klingt scharf. Wendla sieht auf. In ihr kommt der Trotz hoch. Hoho, so spricht man nicht mit ihr. Und wenn der Bursche verhetzt ist, soll er bleiben, wo der Pfeffer wächst — bitten wird sie nicht!

„Ich persönlich will gar nichts von Ihnen, Vetter", sagt sie betont und kühl. „Falls aber in Ihnen so etwas wie Familiensinn steckt, dürfte Ihnen vielleicht die Tatsache zu denken geben, daß Sie der letzte männliche Bruck sind und das Gut fünfhundert Jahre demselben Geschlecht gehört hat."

Erst ging es doch ganz fröhlich zu zwischen diesen beiden Menschen. Wieso werden sie jetzt mit einemmal so verhalten und borstig?

Hauke verbeugt sich reserviert: „Ist es nicht ein wenig anmaßend, zu erwarten, daß ein Mann, der sich in der Fremde seine Existenz geschaffen hat, nun alles hinwerfen und dort hinrennen soll, wo die bisher reichlich hochmütigen Verwandten stehen und es mit einemmal für nötig befinden, gnädigst mit der Hand zu winken?"

„Diese Verwandten, die Sie in der Mehrzahl vermuten, bestehen aus meiner Wenigkeit allein", sagt Wendla spitz und sieht aus dem Fenster. „Aber ich kann Sie natürlich nicht hindern, bei Roeder & Co. zu bleiben und Karriere zu machen."

Einen Augenblick will es scheinen, als ob Hauke Lust hätte, einfach kurzum kehrt zu machen und sich für immer zwischen den Maschinenschuppen und Werkstätten dem Blick dieser Verwandten zu entziehen.

Da klingt es plötzlich ganz unpersönlich und wie nebensächlich zu ihm hin: „Haben Sie eigentlich schon mal diesen kuriosen Wappenspruch gehört? Es ist ein eigentümlicher Satz, und man muß ihn ein bißchen überdenken. Unter jeder Lebensgeschichte in der Chronik steht es so:

„Wir haben Dich gemeint."

Das ist unser Wappenspruch, Hauke v. Bruck!"

Der Mann sieht auf. Da sind ein Paar fordernde, harte Augen, die ihn aus dem schmalen Frauengesicht ansehen, als blicke jemand anderes aus ihnen heraus, hellgrau und bitter ernst. Und irgend etwas in der Art dieses trotzigen jungen Mädchens berührt ihn so, als habe sie das Recht, in dieser Form mit ihm zu sprechen.

Er nimmt eine versöhnlichere Haltung ein, und sie setzen sich beide, ziemlich weit voneinander entfernt, an den Tisch.

Nun beginnt Wendla zu erzählen. Erst sachlich und herbe, wieviel Hektar Land Bornwege hätte, wieviel Morgen unter dem Pfluge seien, wieviel Koppeln und wieviel Weide. Die Leute, die Gespanne, werden knapp erwähnt und aufgereiht. Aber dann wird ihre Erzählung wärmer. Mit tiefer und gedämpfter Stimme, so, als erwähne sie ganz etwas Besonderes, beginnt sie kleine, beseelte Einzelheiten zu erzählen. Hauke unterbricht sie mit keinem Wort.

Da sitzt er nun und sieht stur vor sich hin auf den Tisch. Er läßt es sich nicht anmerken, wie ihm das Herz schlägt. Er tut scheinheilig, als sei ihm dieses alles neu.

Ach, dabei ist ihm fast jedes Wort bekannt, das über Bornwege gesagt wird. Aus des Vaters Erzählungen stand alles lebendig vor ihm, und wenn er als kleiner Junge in Westfalen bei den Eltern seiner Mutter war, dann spielte er hinter der Hecke immer nur „Bornwege", bis sie sich darüber ärgerten.

(Fortsetzung folgt.)

Kattowitz

Eine Bettlertragödie vor Gericht

Am Donnerstag hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts der Bettler Johann Stychno aus Sosnowitz wegen Totschlags zu verantworten. Im August machten zwei Bettler namens Erwin Pyka und Wilhelm Pazdzierny die Wahrnehmung, daß ihnen Stychno „Konkurrenz" machte. Sie faßten den Entschluß, Stychno einen Denkzettel zu verabreichen. Am 16. Oktober bot sich ihnen diese Gelegenheit. Sie hatten bemerkt, wie Stychno einen Laden verließ und einem Feldweg zustrebte. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf Stychno ein Messer zog. Er versetzte Pyka einen wuchtigen Stich in die Herzgegend. Dieser brach zusammen. Der Tod trat wenige Augenblicke später ein. Nach der Tat wollte St. die Flucht ergreifen, wurde aber von Pazdzierny festgehalten und der Polizei übergeben. Der Angeklagte bekannte sich zur Tat, gab aber an, er habe in größter Notwehr zum Messer gegriffen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren. zt.

*

* **Erfolglose Berufung.** Im Mai v. J. wurde in den späten Abendstunden auf der Nikolaistraße ein schwerer Raubüberfall verübt, der vor dem Kattowitzer Appellationsgericht seine endgültige Sühne fand. Der Händler Johann Krybus aus Petrowitz hatte auf dem Heimweg die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der ihn um Feuer bat. Bald merkte aber Krybus, daß hinter ihm zwei weitere Männer gingen und schöpfte Verdacht. Als er dies seinem Begleiter zu verstehen gab, stieß dieser Krybus die Faust ins Gesicht, so daß K. zu Boden stürzte. Bald waren auch die beiden anderen Männer zur Stelle, die den Ueberfallenen ausraubten. Einen Monat später konnten Anton Kloda und Viktor Jochemczyk festgenommen werden. Die Kattowitzer Strafkammer verurteilte Kloda in der ersten Instanz zu anderthalb Jahren und Jochemczyk zu einem Jahr Gefängnis. Das Kattowitzer Appellationsgericht bestätigte jetzt dieses Urteil.

*

Deutsche Theatergemeinde. Heute, 16 Uhr, (Ende 18 Uhr), Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen. Gespielt wird das Weihnachtsmärchen mit fünf Bildern „Wir fahren zum Weihnachtsmann" mit Musik und Balletteinlagen. Im vierten Bild erscheint der Weihnachtsmann auf der Bühne in Begleitung der Engel, das Engelorchester, die Waldfee (Hildegard Stanna), die Puppen, Zinnsoldaten u. v. a. Um 20 Uhr geschlossene Vorstellung „Drei alte Schachteln", Operette von Walter Kollo. Montag, 20 Uhr, (Ende 23 Uhr), wird zum zweiten Male „Unstern über Rußland", Tragödie des Ostens von Hanns Gobsch, gespielt. Um den Kindern noch eine Freude zu bereiten, hat sich das Landestheater bereit erklärt, am Freitag, 14. 12., 16 Uhr, wiederum ein Weihnachtsmärchen zur Aufführung zu bringen, und zwar „Hänsel und Gretel" zu herabgesetzten Preisen.

Siemianowitz

* **5000 Zloty für arme Schulkinder.** Der Magistrat hat in diesem Jahr als Weihnachtsgabe für arme Schulkinder 5000 Zloty ausgeworfen. Betreut werden die Schulkinder von acht polnischen, einer evangelischen und der Minderheitsschule. dz.

* **500 Knappschaftsinvaliden protestieren.** In einer großen Protestversammlung nahmen die Knappschafts- und Hütteninvaliden Stellung zu der geplanten Satzungsänderung der Knappschaft, die verschiedene Kürzungen der sozialen Bezüge vorsieht. Die sehr stürmisch verlaufene Versammlung fordert die rücksichtslose Anwendung des § 7 des Organischen Statuts der Woiwodschaft oder die Anrufung des Völkerbundes. dz.

Personenzug in Fuhrwerk gerast

Die Schranke war nicht in Ordnung — Zwei Tote, eine Schwerverletzte

Rybnik, 6. Dezember.

Auf der Bahnstrecke Olsau—Loslau ereignete sich am Donnerstag früh ein folgenschwerer Unglücksfall. Der fahrplanmäßige Personenzug, der von Olsau nach Loslau fuhr, raste an einem Bahnübergang in das gerade die Bahnstrecke passierende Fuhrwerk des Landwirts Josef Kollek aus Stein an der Oder hinein. Kollek wurde auf der Stelle getötet, ebenso war die Landwirtsfrau Agnes Rymer sofort tot, während die Landwirtsfrau Marie Ochwat schwere Verletzungen erhielt. An ihrem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. Ein Pferd wurde gleichfalls getötet.

Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, fest steht jedoch, daß die Schranke nicht geschlossen war, da sie sich angeblich nicht in Ordnung befunden haben soll. br.

Um den Rücktritt des Ersten Bürgermeisters von Chorzow

Chorzow, 6. Dezember

Die kommissarische Stadtvertretung von Chorzow hat am Mittwoch in geheimer Sitzung dem Pensionierungsantrage des Ersten Bürgermeisters Spaltenstein stattgegeben. Mit knapper Stimmenmehrheit entschieden sich acht Stimmen für den Antrag, sechs Stimmen waren dagegen, während ein Stimmzettel unbeschrieben blieb. Erster Bürgermeister Spaltenstein wäre sonst verpflichtet gewesen, noch drei volle Jahre die Geschäfte der Stadt zu führen. Mit der Annahme seines vorzeitigen Pensionierungsantrages hat man gleichzeitig eine unvorhergesehene Mehrausgabe von annähernd 35000 bis 40000 Zloty zum Nachteil der städtischen Finanzen gutgeheißen.

Dagegen hat der Magistrat in seiner Sitzung am Donnerstag diesen Beschluß nicht angenommen und die Pensionierung von der Beibringung eines ärztlichen Attestes abhängig gemacht, aus dem die Dienstunfähigkeit hervorgehen soll. Wird dieses Attest nicht beigebracht, dann ergibt sich aus dieser Widerstreitigkeit der beiden Beschlüsse die Tatsache, daß eine sogenannte Einigungskommission einberufen werden muß, um eine Einigung in dieser Frage zu erzielen.

*

In der Sitzung der Stadtvertretung am Mittwoch erfolgte noch eine Neubesetzung des Mietseinigungsamtes. Zum ersten Vorsitzenden wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Burgrichter Kurcz und als dessen Stellvertreter Burgrichter Matejczyk gewählt. Bisher hatte zur allgemeinen Zufriedenheit das Amt des Vorsitzenden des Mietseinigungsamts Gerichts-Vizepräsident Kleski inne. Genehmigt wurde ein Kredit von 100 000 Zloty als Weihnachtsbeihilfe für die Arbeitslosen und Stadtarmen, deren man annähernd 12 000 außer ihren Familienangehörigen zählt. Ein weiterer Betrag von 10 000 Zloty wurde für 750 Invaliden, Witwen und Waisen der Aufständischen bewilligt. Die Ausübung des Hausiergewerbes wurde von einer besonderen Bescheinigung des Magistrats abhängig gemacht. Die als überflüssig erkannte Einrichtung des Schiedsmannes wurde aufgehoben. —b.

Schwientochlowitz

* **Eine Filiale des Postamts.** Da sich das Postamt seit dem Zusammenschluß von Scharley-Piekar im Ortsteil Scharley befindet, hat man jetzt im Ortsteil Groß-Piekar, und zwar im Gasthaus Knopp, eine Nebenstelle des Postamts eingerichtet, wo alle Postsendungen aufgegeben werden können. —ka.

* **Advent im Cäcilienverein.** Der deutsche Pfarrcäcilienverein in Scharley hält am Montag um 19 Uhr im Restaurant Lubomirski eine Adventsfeier ab. —ka.

Rybnik

* **Alte Strickmaschinen als neu verkauft.** Wegen einer gerissenen Gaunerei war vor dem Rybniker Gericht der aus Lemberg stammende, gegenwärtig in Rydultau wohnhafte, Händler Simon Falek angeklagt. Er überredete die Händlerin Franziska Pytlik zum Ankauf zweier Strickmaschinen, die er zu einem besonders vorteilhaften Preis beschaffen wollte. Die Frau kaufte zwei solcher Maschinen für 600 Zloty, mußte jedoch bald darauf feststellen, daß die Maschinen sich in einem heruntergekommenen Zustand befanden. Der Gauner hatte für beide Maschinen knapp 200 Zloty bezahlt. Das Gericht erkannte für Falek ein Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist. br.

* **Die Rybniker Stadtverordneten** treten am Dienstag, 20 Uhr, zu ihrer Weihnachtssitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Bewilligung von Weihnachtsbeihilfe für Arbeitslose und Ortsarme. br.

Chorzow

Reichsdeutsche Versicherungsbeamte in Chorzow

In Verbindung mit dem deutsch-polnischen Versicherungsabkommen nehmen acht Beamte der Versicherungsanstalt in Breslau eine Prüfung der Akten über das deutsch-polnische Versicherungsabkommen vor. Ihr Aufenthalt in Chorzow ist auf 10 Tage berechnet. Ihre Tätigkeit erstreckt sich hauptsächlich auf die Verrechnung der Invalidenrenten. —b.

*

* **Des Meineids überführt.** Vor der Strafkammer hatte sich am Donnerstag Vinzent Czok aus Birkenhain wegen Meineids zu verantworten. In einem Prozeß, den der Maurer Viktor Burzan gegen seinen Arbeitgeber anstrengte, hatte Czok erklärt, daß er mit B. nur 14 Tage zusammengearbeitet hat, während er in Wirklichkeit über zwei Monate mit ihm zusammen tätig war. Burzan mußte auf Grund dieser falschen Aussage den Zivilprozeß verlieren. Doch in dem gegen Cz. anhängig gemachten Meineidsprozeß wurde am Donnerstag einwandfrei nachgewiesen, daß Cz. wissentlich die Unwahrheit ausgesagt hatte. Er wurde deshalb zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. —b.

* **Die Geschäfte geschlossen.** Wie die Polizeidirektion von Chorzow mitteilt, bleiben die Geschäfte in Chorzow am 8. und 9. Dezember geschlossen. Die Friseurgeschäfte sind dagegen am Sonntag von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Tarnowitz

Einen jungen Mann zu Tode geprügelt

Die Strafkammer in Tarnowitz verhandelte gegen einen aus Kongreßpolen stammenden Einwohner, der einen jungen Mann wegen einer Hose so schwer mißhandelt hatte, daß dieser nach vier Wochen seinen Verletzungen erlegen ist. Im Verlauf der Verhandlung wurden Kreisarzt Dr. Spill und der Krankenhausarzt als Sachverständige vernommen. Ihr Gutachten lautete dahingehend, daß die schwere Körperverletzung nicht als unmittelbare Todesursache anzusehen sei. Auf Grund dieses den Angeklagten entlastenden Gutachtens kam er mit der verhältnismäßig milden Strafe von sechs Monaten Gefängnis davon. —ka.

*

* **Nikolaus bei den deutschen Kindern.** Im Deutschen Privatgymnasium, in der Minderheitsschule, im Kinderhort und in der Kleinkinderschule in Tarnowitz fanden am Mittwoch und Donnerstag Nikolausfeiern statt, die bei den Kleinen viel Freude auslösten. Trotz der Schwere der Zeit erschien St. Nikolaus mit reichen Gabenpaketen, aus denen er jedes Kind bedenken konnte. —ka.

* **Wo ist der Vermißte?** Der 37 Jahre alte Alois Lukaschik wird seit dem 30. November vermißt. Er hat sich mit 600 Zloty aus seiner Wohnung entfernt, um einen Kiosk zu kaufen. Man vermutet einen Unglücksfall. Wer über den Vermißten etwas weiß, wird um Angabe an die Polizei gebeten. —ka.

Zehnte Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs.

Bei der am **3. Dezember 1934** erfolgten öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte wurden folgende Nummern gezogen. **Die Nummern gelten für alle Gruppen jedes Wertabschnitts** mit Ausnahme der Auslosungsrechte, die wegen des Bezugs einer Vorzugs- oder Wohlfahrtsrente oder infolge eines Verzichts gemäß § 24 des Anleiheablösungsgesetzes nicht an der Auslosung teilnehmen. Bei der Einlösung werden gezahlt für je 100,— RM. Nennwert der Auslosungsrechte 500,— RM., dazu 4½ % Zinsen für 9¼ Jahre = 208,125 RM., zusammen 708,125 RM. Die Zahlung erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Auslosungsscheine und eines gleichen Nennbetrages in Schuldverschreibungen der Anleiheablösungsschuld des Reichs bei der Reichsschuldenkasse in Berlin SW 68, Oranienstraße 106/109, oder auch bei allen Reichsbankanstalten. **Mit dem Ablauf des 31. März 1935 hört die Verzinsung des Einlösungsbetrages auf.** Die Einlösungsbeträge für die gezogenen Auslosungsrechte, die im Reichsschuldbuch eingetragen sind, werden den Gläubigern ohne ihr Zutun durch die Post zugesandt, so daß Schuldbuchgläubiger dieserhalb nichts zu veranlassen haben.

19 262 423 462 501 646 651 895 968 **1**020 044 086 174 261 263 467 500 523 565 573 606 619 706 709 776 861 **2**043 060 231 256 326 441 443 582 583 736 822 833 941 989 992 **3**095 154 185 215 258 297 325 509 579 598 631 666 682 751 880 944 985 **4**006 200 314 411 419 556 574 607 611 760 776 780 796 910 **5**028 067 080 162 165 211 293 465 495 549 596 770 845 929 936 985 989 990 **6**012 112 208 334 352 400 405 450 512 597 673 709 778 794 851 984 **7**050 105 124 250 295 404 461 502 633 655 656 662 725 968 992 **8**141 143 214 240 262 296 508 517 522 734 775 790 866 970 **9**228 365 527 580 663 696 705 717 770 789 831 846 860 922 978

10302 347 372 411 436 617 653 688 739 845 858 859 999 **11**010 065 074 137 161 163 264 390 441 530 666 700 761 777 797 881 904 **12**027 061 125 193 205 292 337 519 588 630 681 687 689 705 733 775 783 787 813 854 891 926 954 993 **13**035 065 152 178 185 190 206 379 648 689 704 713 797 801 808 845 853 **14**170 173 258 342 345 358 381 417 467 526 551 616 773 867 894 931 **15**010 067 111 158 219 236 320 350 405 463 501 522 543 572 607 657 721 735 788 910 945 967 973 **16**066 117 182 201 261 271 323 356 357 477 505 586 665 746 810 813 820 822 864 989 **17**048 099 108 129 141 144 147 198 208 345 379 460 509 525 620 665 673 863 880 **18**046 319 341 600 617 628 686 798 856 896 925 959 977 **19**069 126 205 218 362 371 394 473 498 716 724 761 768 806 851 912 936 939 940 958 977

20104 212 226 454 466 620 674 706 735 793 828 851 968 **21**038 066 254 298 335 412 425 511 545 552 612 664 689 705 771 809 841 904 940 974 **22**083 178 253 322 423 653 695 858 963 976 **23**065 098 101 105 111 176 235 322 450 465 513 521 526 550 573 598 682 693 711 723 742 924 971 993 **24**033 191 212 231 245 498 645 661 711 745 819 820 956 974 987 **25**044 260 277 291 300 326 327 329 354 371 417 435 461 467 470 475 533 751 779 905 995 **26**037 052 135 139 156 217 370 513 588 620 702 765 831 859 940 947 **27**038 118 155 193 200 205 266 433 452 492 530 531 575 618 705 724 725 **28**072 206 209 264 278 340 379 389 391 527 534 570 696 734 845 970 993 **29**021 276 313 368 387 413 443 447 610 668 685 745 786 872

30001 060 095 145 161 297 356 453 534 539 546 566 617 860 904 **31**159 207 226 235 275 283 373 468 511 579 678 697 934 **32**002 115 145 166 238 241 386 483 498 632 677 707 711 720 742 925 930 940 958 985 **33**052 121 146 215 229 231 265 333 392 467 551 555 590 674 718 790 817 920 990 **34**012 040 151 304 327 335 414 485 756 814 881 945 960 994 **35**023 086 108 208 286 379 383 418 420 426 653 671 677 695 718 763 787 873 896 936 942 **36**006 116 122 264 441 495 518 587 588 668 694 764 921 992 **37**002 026 028 059 074 138 232 317 423 458 459 529 622 638 661 666 759 766 775 813 824 873 937 988 **38**046 141 392 413 436 572 662 799 888 **39**165 231 260 266 416 493 547 557 596 697 725 751 805 930

40002 098 110 121 137 201 256 367 395 484 618 635 662 968 **41**208 212 235 269 270 281 435 468 524 572 644 656 672 689 740 772 812 936 **42**005 057 202 260 264 297 496 589 620 807 832 874 882 937 **43**074 080 185 285 340 484 490 538 576 591 643 651 716 765 795 833 916 929 **44**013 037 155 158 237 253 345 382 419 430 444 468 527 539 628 648 737 814 940 **45**095 241 246 415 451 457 474 493 568 613 763 871 877 947 983 989 **46**115 126 132 140 152 236 238 386 474 520 540 571 635 678 729 821 990 994 **47**187 202 246 314 326 397 414 421 504 510 549 551 553 817 836 837 844 963 969 **48**153 229 289 301 365 378 389 478 482 532 565 631 731 768 859 979 **49**065 079 124 388 450 499 570 640 641 685 754 868 869 883 885 926 930 964 999

50049 063 129 203 250 265 276 390 396 488 532 533 538 573 580 704 865 974 **51**065 110 128 138 186 260 295 312 404 477 513 653 741 861 870 895 909 911 995 **52**028 080 091 232 326 373 386 468 474 594 599 658 674 738 760 788 789 833 840 844 882 892 **53**006 075 181 237 635 648 704 744 786 791 944 982 993 **54**005 006 029 215 321 520 562 612 626 681 708 819 912 **55**002 118 167 189 249 262 277 462 532 567 707 746 847 872 927 **56**051 054 085 136 248 335 338 432 473 476 568 587 597 599 652 815 832 923 958 **57**191 264 338 452 472 490 519 558 615 717 762 788 867 897 **58**048 113 134 262 367 368 404 465 467 496 504 552 568 706 828 831 898 908 **59**011 069 283 304 334 439 511 537 549 671 681 685 715 724 948

60020 036 083 105 116 210 276 361 548 590 703 729 731 763 879 **61**089 207 336 466 505 525 558 576 744 745 865 966 **62**028 186 213 219 335 388 614 619 623 802 **63**017 111 116 164 201 318 355 361 394 433 444 456 471 535 583 617 642 814 886 913 984 986 **64**041 152 174 208 210 226 271 396 402 419 620 632 657 662 676 737 769 804 835 900 **65**032 325 436 547 556 586 631 807 878 896 905 **66**060 066 093 108 117 178 281 296 361 428 598 672 708 736 743 928 **67**038 145 262 278 344 567 645 655 718 755 767 961 967 **68**001 032 160 161 185 204 307 308 478 486 524 532 603 609 641 709 869 943 958 965 973 994 **69**080 114 185 286 300 461 512 604 618 728 807 810 812 902 904

70057 221 253 332 366 408 459 467 486 699 760 768 811 **71**000 017 085 188 207 250 297 310 323 339 380 510 513 566 658 693 699 825 885 925 **72**055 158 168 212 223 244 249 311 315 361 389 393 444 489 516 554 563 567 592 642 660 815 **73**005 032 040 050 079 228 496 563 740 779 836 837 855 863 **74**023 079 083 099 159 168 177 320 377 426 443 542 556 643 644 819 821 930 938 992 **75**028 102 106 115 284 287 393 417 483 492 607 614 648 804 **76**020 117 184 259 270 272 290 310 325 386 402 413 435 436 454 494 537 714 730 739 860 914 **77**013 088 239 334 356 384 398 568 701 778 823 **78**047 103 116 150 256 280 384 388 422 481 550 629 647 658 664 699 764 810 939 **79**010 025 070 085 140 155 211 338 354 360 499 675 734 754 786 834 835 913 917 998

80047 152 260 303 327 456 635 732 834 873 927 944 **81**047 107 167 221 241 267 288 299 375 396 507 576 635 651 795 987 **82**031 050 052 105 112 247 318 322 327 332 337 408 480 557 617 676 728 859 **83**012 026 119 122 162 197 365 367 418 452 529 630 664 690 833 886 931 961 **84**103 229 262 320 377 395 440 513 690 942 951 **85**030 180 181 207 227 320 410 413 617 635 647 691 765 779 824 847 **86**009 032 069 072 078 102 112 139 145 254 255 376 526 539 631 685 716 755 892 963 977 **87**053 197 261 265 268 311 438 446 553 575 605 663 845 866 956 963 970 **88**063 127 178 347 360 438 457 484 617 663 704 716 726 739 746 776 783 834 842 857 888 928 975 **89**087 102 259 283 427 445 581 608 674 708 729 734 764 778 806 860 861.



Schlesiens Fußballelf für Berlin

(Eigener Bericht.)

Der Gau Schlesien im DFB. trägt am zweiten Weihnachtsfeiertag in Berlin das Rückspiel gegen den Gau Brandenburg zugunsten des WHW. aus. Gausportwart Beinlich hat bereits heute die schlesische Fußballelf namhaft gemacht, die an den Feiertagen die Reise nach der Reichshauptstadt anzutreten hat. Es sind dies folgende Spieler:

Kurpanek (Beuthen 09)
Koppa (VR. Gleiwitz) Woydt (BSvg. 02)
Langer (BSV. 02 Paschke (Vorwärts Breslau)
Wydra (VR. Gleiwitz)
Wilczek (VR. Gleiwitz) Urbanski (BFV. 06)
Dankert, Malik II, Wratzlawek (sämtl. Beuthen 09)

Fußball im Kreis Ratibor

Da die Gruppenmeister der 1. Kreisklasse in NSV. Cosel I, VfB. 1930 Leobschütz I und Ratibor 03 (Reserve) feststehen, beginnen am 13. Januar die Spiele um den Meistertitel. Die Aussichten sind schwer zu beurteilen, da sich hier gleich spielstarke Mannschaften gegenüberstehen.

VfB. Leobschütz vor großen Aufgaben

Um der 1. Elf für die kommenden Meisterschaftsspiele den nötigen Halt zu geben, sind für dieses Jahr von der Vereinsleitung noch folgende Gegner nach Leobschütz verpflichtet worden: am 16. 12. Preußen 06 Ratibor (Bezirksklasse), am 25. 12. BBC. Beuthen, am 30. 12. SK. Slesan Troppau (Cupsieger 1933/34).

Austria wieder unentschieden

Im dritten England-Gastspiel traf die Fußballmannschaft der Wiener Austria am Mittwoch mit der spielstarken Elf des FC. Birmingham zusammen. Das von mehreren Tausenden von Zuschauern besuchte Spiel war eine gleichwertige Partie, die torlos ausging. Die Wiener Angriffsreihe zeigte wieder ein wirkungsvolles und vorbildliches Zusammenspiel.

Berliner Eislaufklub in Kattowitz

Nach Brandenburg Berlin folgt der Berliner Eislaufklub einer Einladung der Kattowitzer Kunsteisbahn. Die Berliner spielen am Sonnabend und Sonntag gegen polnische Auswahlmannschaften. Am Sonnabend lautet die Paarung Krakau — Berliner EK. um 20.30 Uhr und am Sonntag Warschau — Berliner EK. um 12 Uhr. Die zum größten Teil aus jungen Spielern bestehende Mannschaft der Berliner zählt zu den stärksten der Reichshauptstadt und hat schon eine Anzahl erfolgreicher Spiele in dieser Saison hinter sich.

Berliner Schlittschuhklub in London 5:2 geschlagen

Richmond Hawks schlug am Dienstag den Berliner Schlittschuhklub 5:2 (1:0, 4:1, 0:1). Deutsche Torschützen: Römer und Dawydoff.

Oberschlesische Sportler im Reichsdurchschnitt

Leichtathleten in der Dreißig-Besten-Liste

Am Schluß der Sommerkampfzeit stellte die DSB. in den letzten zehn Jahren eine Liste der besten Leichtathleten auf. Oberschlesien ist in der amtlichen Liste dieses Jahres, die jetzt veröffentlicht wird, nicht allzu oft vertreten. In der kurzen Sprinterstrecke (100 Meter) lief Niklis (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz) beim diesjährigen Grnzlandtreffen in Beuthen 10,7, obwohl er verhältnismäßig wenig startete und erreichte damit den 10. Platz. Erst im 10 000-Meter-Lauf erscheinen wieder Oberschlesier. Prox, Reichsbahn Beuthen und Plafky, Deichsel Hindenburg, die 33:48,6 und 33:49,4 liefen, belegten den 25. und 26. Platz. Im Stabhochsprung schaffte Stoschek, ATV. Ratibor, mit 3,50 Meter gerade noch die letzte Stelle, d. h. mit anderen wurde er auf den 19. bis 31. Platz gesetzt. Sehr gut schnitt Oberschlesien im Speerwurf ab, wo Steingroß von Polizei Oppeln mit 64,57 Meter den dritten Platz schaffte. Stoschek, ATV. Ratibor, belegte mit 61,55 Meter den achten Platz. Kollibabe SSC. Neiße, schaffte im Hammerwerfen mit 42,64 Meter den 23. Platz. In den Frauenwettbewerben ist Oberschlesien nicht vertreten.

Jugendschwimmer verbessert

Nachdem man sich jahrelang dagegen gesträubt hat, jugendliche Sportler verhältnismäßig früh in den Wettkampf zu schicken in der Befürchtung, es könnten dadurch gesundheitliche Schäden eintreten, hat das Beispiel der Amerikaner und Japaner gezeigt, daß solche Besorgnisse unbegründet sind, wenn die entsprechende Ueberwachung und sportärztliche Betreuung stattfindet, und wenn vor allem ehrgeizige Vereinssportwarte daran gehindert werden, mit ihren Jugendlichen Raubbau zu treiben. In diesem Jahre wurde auch der Nachwuchs in die Wettkämpfe geschickt und hat, wie erst wieder der letzte Sonntag in Hindenburg bewiesen hat, gute Erfolge erzielt. Wenn der Erfolg gegenüber den im Reich erzielten Zeiten erst in der Breitenarbeit zu sehen war, so genügt dies vollkommen. In der Bestenliste der Jugendschwimmer aus dem ganzen Reich ist Oberschlesien nur dreimal vertreten. Im 100-Meter-Kraulschwimmen belegt Lothar Janocha (Neptun Gleiwitz) mit der Zeit 1:08,9 den 22. Platz, schob sich aber im 200-Meter-Kraulschwimmen mit der Zeit 2:37,0 auf den 10. Platz. Den 8. Platz im 100-Meter-Rückenschwimmen nimmt Heinz Smuda (Neptun Gleiwitz) mit der Zeit 1:22,9 ein.



Vom Länderkampf der Polizeiboxer in Berlin

Ein interessantes internationales Boxkampfturnier, an dem sich die besten Polizeiboxer Deutschlands, Oesterreichs, Polens, Schwedens und Dänemarks beteiligten, fand im Berliner Sportpalast statt. Es gelang den deutschen Boxern, in allen vier Turnieren Siege herauszuholen. Unser Bild zeigt einen Augenblick aus dem Weltergewichtstreffen: Campes, Berlin (links) mit dem Dänen Beck.

Olympiabahnhof wird ausgebaut

Bei der starken Nachfrage nach Eintrittskarten für die Olympischen Spiele in Berlin muß man damit rechnen, daß bei den Kassen der Wintersportstätten ein ähnlicher Andrang sein wird. In weiser Voraussicht trifft die Reichsbahn Anstalten, um dem Andrange gerecht werden zu können. Die Bahnsteige werden in Garmisch um einen vierten vermehrt werden, ferner sollen für die Sonderzüge drei Kilometer lange Abstellgleise geschaffen werden. Eine Güterhalle ist im Rohbau, und im Frühjahr 1934 werden Dienstgebäude, Schalter und Wartesäle umgebaut. Die Gesamtkosten machen 700 000 Mark aus.

Fünftägige Skikurse im Glatzer Gebirge

Um den Leitsatz der Wintersportwerbewoche „Deutsche, treibt Wintersport!" auch praktisch durchzuführen, hat der Schneelaufwart des Gaues 4 für die Weihnachtsferien zwei Lehrgänge für Mitglieder und Nichtmitglieder des DSV. ausgeschrieben. Vom 26. Dezember 1934 (als Eintrefftag) bis zum 31. Dezember 1934, findet ein Skikursus in zwei Abteilungen (A für Anfänger, B für Fortgeschrittene) in Reinerz statt. Dieser Lehrgang, alles eingeschlossen, auch Kursbeitrag, kostet 26 Mark. Ein gleicher Kursus findet vom 3. bis 8. Januar 1935 in der Brandbaude, im Habelschwerdter Gebirge, statt. Dieser Lehrgang kostet 18 Mark. Die Lehrgänge werden nach dem Lehrplan und den Richtlinien des DSV.-Lehrwesens durchgeführt. Für Oberschlesien sind Anmeldungen zu richten an: Bezirkslehrwart F. Woryna, Beuthen, Gräupnerstraße 10.

Vier Anwärter auf die Box-Weltmeistersch'ft

Eine Entscheidung der New-Yorker Box-Kommission

Die New-Yorker Box-Kommission hat eine wichtige Entscheidung über die Abhaltung des nächsten Titelkampfes um die Box-Weltmeisterschaft im Schwergewicht getroffen. Eine Genehmigung der Austragung in New York soll nur dann erfolgen, wenn durch Ausscheidungskämpfe ein Herausforderer festgestellt ist. Als Titelanwärter wurden anerkannt: Steve Hamas, Max Schmeling, Primo Carnera und Art Lasky.

Oberschlesiens beste Boxstaffel wird ermittelt

Am heutigen Freitag stehen sich die beiden kampfstärksten oberschlesischen Mannschaften im Vorrundenkampf um die Schlesische Meisterschaft im Boxen gegenüber.

Die Beuthener Mannschaft ist wieder gut in Schwung. Verstärkt ist die Staffel vor allem durch Zinke, der wieder zum Boxring zurückgefunden hat und beim ersten Wiederauftreten gleich einen eindrucksvollen k. o.-Sieg landete. Die Herosmannschaft kehrte kürzlich mit einem Erfolg aus der Tschechoslowakei zurück, wo sie einen durchaus guten Eindruck hinterlassen hat. Dort (in Troppau) entpuppte sich auch der an Stelle von Metzner in die Mannschaft hereingenommene Halbschwergewichtler Grzeschik als Kämpfer guter boxerischer Qualität. Er schlug den Neutitscheiner Pauler, den die Troppauer zur Verstärkung ihrer Mannschaft herangezogen hatten, klar nach Punkten. Den gleichen Pauler, der seinerzeit in Gleiwitz dem Herosmann Kuhnert eine so empfindliche Abfuhr erteilte. Beide Mannschaften gehen also gut gerüstet in den Kampf. Da sie in letzter Zeit mit wechselnden Erfolgen gegeneinander kämpften, kann man weder diesem noch jenem sichere Aussichten einräumen. Gausportwart Scholz, Breslau, wird als einziger Punktrichter die Entscheidungen in den Kämpfen fällen. Im Ring wird abwechselnd ein Gleiwitzer und ein Beuthener amtieren, ohne aber Einfluß auf die Punktwertung zu haben.

Programm des Reichssenders Breslau

Freitag, den 7. Dezember

6.35 Morgenkonzert auf Schallplatten
10.15 München: Schulfunk: Selber melken, kochen tuat der Holzknechtbua, fette Spatzen essen und an Trunk dazua
12.00 Nürnberg: Mittagskonzert des NS. Frankenorchesters
13.30 Mittagskonzert auf Schallplatten
15.10 Klaviermusik. Hubert Schmidt
15.40 Gerhard Norden: Neue Romane
16.00 Musik am Nachmittag (Funkorchester)
17.00 Für das Winterhilfswerk
17.35 Der Zeitfunk berichtet
17.50 Die Sage vom ewigen Hof — Das Bild der Heimat Zwei Erzählungen von Fritz Schneider
18.20 Schlesische Hitlerjugend auf großer Fahrt in Rumänien
19.00 Freischar fürs Vaterland. Zu Lützows 100. Todestag am 6. Dezember 1934
20.10 Ein lustiger Abend bei Paul Keller
22.30 Nikolaikirche in Brieg: Bachs Orgelmusik
23.15 Nachtmusik auf Schallplatten

Sonnabend, den 8. Dezember

6.35 Gleiwitz: Morgenkonzert (Sinfonieorchester Hindenburg)
10.15 Schulfunk: Eine deutsche Jünglingsgestalt aus heldischer Zeit: Konradin reitet. Novelle von Otto Gmelin
10.45 Lotte Benkel: Funkkindergarten
12.00 Mittagskonzert der Funktanzkapelle
15.10 Bücher, die wichtig genug sind, gelesen zu werden
15.25 G. P. Gath: Wie die Gestalt des wilden Jägers entstand
15.40 Paul Spitzner: Erhöhter Tierschutz
16.00 Nachmittagskonzert auf Schallplatten
18.00 Herbert Fiebrandt: Arbeiter lesen den Faust
18.20 Kleine Violinmusik (Margot Hasse)
19.00 Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein
19.05 Der Besuch aus Berlin. Erzählung von Josef Harrer
19.15 Was bringen wir nächste Woche?
19.40 Der Zeitfunk berichtet: Wochenschau
20.30 Berlin: Reichssendung: Tag der nationalen Solidarität im Sportpalast. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels
21.30 Konzert auf Schallplatten
20.10 Bernhard Dierich: Der „braune Bruder der Nachtigall" Vom Sinn des Opfers
22.30 Stuttgart: Tanzspiele (Tanzkapelle Willi Wende)

Kattowitzer Sender

Gleichbleibende Sendezeiten an Wochentagen

Freitag, 7. Dezember

12.10: Konzert aus Lemberg. — 12.45: Vortrag aus Lemberg. — 13.05: Fortsetzung des Konzerts. — 15.45: Leichte Musik. — 16.45: Sendung für Kranke. — 17.15: Kammermusik aus Warschau. — 17.50: Zeitschriftenschau. — 18.00: Dir. Kierzkowski: Arbeiterbildung. Von Warschau: Solisten-Konzert (Schallplatten) Moritz Mochnacki. — 19.00: Leichte Musik aus dem Café „Gastronomja" in Warschau. — 19.20: Aktuelle Plauderei. — 19.30: Fortsetzung der Leichten Musik. — 20.00: Polnische Musik (Schallplatten). — 20.15: Uebertragung aus dem Warschauer Polytechnikum: Feier zu Ehren des Staatspräsidenten Prof. Moscicki. — 21.05: Musikalische Plauderei. — 21.15: 2. Teil des Symphoniekonzerts aus der Warschauer Philharmonie. — 22.30: Rezitationen. — 23.05: Briefkasten für die ausländischen Hörer.

Sonnabend, 8. Dezember

9.00: Morgensendung. — 9.50: Programmdurchsage. — 10.00: Gottesdienst aus Krakau. — 12.15: Konzert aus Warschau. — 13.00: Plauderei aus Lemberg. — 13.15: Fortsetzung des Konzerts. — 14.00: Alte Walzer und populäre Lieder (Schallplatten). — 15.00: „Was kann man noch in der Wirtschaft sparen?". — 15.15: Schallplattenkonzert. — 15.25: Humoreske: „Liebes-Elixier". — 15.35: Fortsetzung des Konzerts. — 15.45: St. Ligon: Schnurren. — 16.00: Schallplatten-Neuerscheinungen. — 16.30: Kinderstunde. — 17.00: Tanzmusik von Warschau. — 17.50: Vortrag aus dem Zyklus: „Haus und Familie". — 18.00: Kinderbriefkasten. — 18.15: Violincello-Konzert K Wilkomirski. — 18.45: Bericht vom bakteriologischen Institut der Krakauer Universität. — 19.00: Johanna Rupert singt Arien und Lieder. — 19.20: Polnische Städte und Städtchen. — 19.30: Konzert. — 20.00: Populäres Konzert des Symphonieorchesters Warschau. — 21.00: Symphonien Jan Sibelius. — 21.45: Literarische Skizze. — 22.15: Weihnachts-Wettbewerb (Schallplatten). — 22.40: Tanzmusik. — 23.05: „Die Spötter-Loge". — 23.35: Tanzmusik. — 24.00 bis 1.00: Tanzmusik.

Programm des Deutschlandsenders

Freitag, 7. Dezember.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Sendepause. — 9.40: Von Schelmen und braven Leuten. — 10.15: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. — 10.45: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Stallmist und seine Wirkung. Anschließend: Wetterbericht. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Haushalt im Busch. Die Afrikaforscherin Gulla Pfeffer erzählt von ihren Erlebnissen. — 15.40: Jungmädelstunde: Heute proben wir für einen Elternabend. — 17.30: Jungvolk, hör' zu! Eine Reise über'n großen Teich. — 17.50: „Der Cellospieler." Anekdote von Wilhelm Schäfer. — 18.10: 30 Minuten beim Heurigen! (Schallplatten.) — 18.40: Untergang des Kreuzergeschwaders bei den Falklandinseln. Anläßlich der 20. Wiederkehr des Kampfes am 8. Dezember. Konteradmiral a. D. Koehler. Anschließend: Das Gedicht. — 19.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. — 20.15: Advent. In der Pause 20.45: Erste Adventsstunde: „Nun geht ein Freuen durch die Welt . . ." — 22.30: Zeitfunk. — 23.00—24.00: Aus Kiel: Musik am Abend.

Sonnabend, 8. Dezember.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Sendepause. — 9.40: Sportfunk. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 11.00: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: 75 Jahre Abstammungslehre. — 11.40: Ich kaufe eine Landmaschine. Anschließend: Wetterbericht. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Mädelbastelstunde. — 15.30: „Kinderland", ein Kampf für das kommende Geschlecht. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.15: Mädel voran. Trude Mohr, die Reichsreferentin des BDM., spricht. — 18.30: Der deutsche Rundfunk bringt . . . — 18.40: Funkbrettl (Schallplatten). — 20.15: Was sagt ihr dazu? — 20.30: Tag der nationalen Solidarität. Kundgebung im Berliner Sportpalast. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels. — 21.30: Schallplatten. — 22.30: Funkbericht vom internationalen Eishockey aus dem Berliner Sportpalast. BSC.—Oxford. — 23.00—24.00: Aus München: Tanzfunk.

auf neue Grundlage gestellt werden. Die Filmkreditbank wurde gegründet zur Sicherung der deutschen Erzeugung. Sie hat 8,5 Millionen Mark Kredite gegeben; 62 Spielfilme und 68 Kulturfilme wurden damit ohne Verlust finanziert. Das Lichtspielgesetz vom 16. Februar 1934 ersetzt die Zensur durch positive Mitarbeit an der Gestaltung des Filmes durch staatliche Stellen. Der Reichsfilmdramaturg wurde eingesetzt zur Aktivierung dieser positiven Mitarbeit. Der Filmnachweis hat heute schon sichtbare Leistungen zu verzeichnen.

Lassen Sie mich dem gegenüber auch kurz von den Sorgen reden, die uns bewegen.

Auf dem Gebiete der Musik und Oper gilt es, den

Spielplan zu aktualisieren und ihn durch Qualitätsware junger, moderner Musiker wirkungsvoll zu bereichern.

Dieses Bestreben jedoch muß begleitet sein von einem **rücksichtslosen Kampf gegen jene Art Nichtskönner**, die hinter einer modischen Dissonanzensucht ihre eigene Unzulänglichkeit zu verbergen suchen. Dasselbe gilt für die bildende Kunst, die ja am meisten unter den Experimenten zu leiden hatte. Dem Theater fehlen noch in weitem Maße die Dichter der Zeit. Das Schrifttum leidet immer noch an den letzten Auswirkungen einer verächtlichen Konjunkturliteratur, deren schlimmste Erscheinungen wir allerdings schon beseitigt haben. Diesen patriotischen Schund zu überwinden, ist das Gebot der Stunde.

Die Presse ist sichtbar in ihre Aufgabe hineingewachsen. Der ewige Streit zwischen Verleger und Schriftleiter konnte von uns noch nicht restlos beseitigt werden.

Der Rundfunk leidet an ewigen Programmsorgen.

Er muß für Millionen Menschen täglich geistige Kost in Hülle und Fülle bereithalten. Darunter senkt sich manchmal das Niveau, andererseits sind vielfach auch die Ansprüche, die man an dieses modernste Institut der öffentlichen Meinung stellt, zu hoch gestellt. Es muß ein Volksfunk im wahrsten Sinne des Wortes sein und bleiben.

Der Film ist vielfach auf ein Niveau herabgesunken, das künstlerisch gar nicht mehr erörtert werden kann.

Es ergab sich hier kürzlich die Notwendigkeit, behördlicherseits mit drakonischen Maßnahmen zuzugreifen, um jener verantwortungslosen Clique ein Alarmsignal zu geben, die da **Witzlosigkeit mit Laune und gekurbelte Blödheit mit Unterhaltung verwechselt.**

Alles in allem genommen können wir jedoch mit der Gesamtleistung zufrieden sein. Die Kunst ist im Begriff, sich zu einer **wirklichen Darstellung leidenschaftlich bewegter Weltanschauung emporzuringen.** Noch einmal glaube ich die Hoffnung wiederholen zu müssen, daß die kommenden großen Musiker, Bildhauer, Baumeister, Maler und Dichter bereits auf dem Wege sind. Jede große Kunst braucht Zeit. Unterdes aber wollen wir die großen Werte bester deutscher Kunst an das Volk heranbringen."

Beim System-Rundfunk

7000 Mark Monatseinkommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Dezember. Im Rundfunkprozeß wurden noch einmal die beiden Wirtschaftssachverständigen Geheimrat Dr. Kastl und Dr. Jessen vernommen. Beide sollen sich im Hinblick auf die umfangreichen Spesenliquidationen des Angeklagten Dr. Flesch zu der Frage äußern, ob derartige Ausgaben und gegenseitige Einladungen von Direktoren eines Konzerns üblicherweise liquidiert werden durften.

Geheimrat Dr. Kastl erklärte, in **gewissem Umfang dürften Ausgaben für Bewirtungen im Interesse des Geschäfts liquidiert** werden. Wie es mit der Liquidation von Ausgaben für Einladungen von Direktoren desselben Konzerns gehalten werde, darüber könne man keine bestimmten Grundsätze aufstellen, das müsse von Fall zu Fall entschieden werden.

Direktor Dr. Jessen sagte, wenn etwa der Berliner Rundfunk-Intendant einen dienstlich in Berlin anwesenden Frankfurter Herrn einlade, so **könne man ihm nicht zumuten, diese Ausgabe** selbst zu tragen.

Auf eine Frage des Beisitzers, wie er sich dazu stelle, wenn bei derartigen Zusammenkünften **Luxuslokale besucht und Zechen von 30 bis 40 Mark** für die Person gemacht würden, antwortete der Sachverständige, **solche Fälle seien ihm bisher noch nicht vorgekommen.**

Die Sachverständigen erklärten zu der Frage der Tagesgelder, es sei nicht zu beanstanden, wenn Vorstandsmitglieder bei Reisen **außer ihren Tagegeldern auch noch Spesen liquidieren,** wenn der Tagegeldsatz erschöpft sei. **Tagegelder in Höhe von 50 Mark** seien für die damaligen Verhältnisse nicht zu hoch gewesen.

Der Vorsitzende stellte die Syndikatsgebühren, die Dr. Magnus von der Berliner Funkstunde A.-G. bekommen hatte, zur Erörterung. Magnus hatte während seiner Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Reichsrundfunkgesellschaft **fünf Jahre hindurch je 10 000 Mark für Rechtsberatung** von der Funkstunde bekommen. Die Anklagebehörde stellt sich auf den Standpunkt, daß diese Gebühren eine verschleierte Gehaltserhöhung darstellten.

Dr. Magnus erwiderte, die Uebertragung dieser Rechtsberatung für die Funkstunde sei darauf zurückzuführen, daß damals bei der Abführung der Ueberschüsse der Funkstunde an die RRG. Reibereien zwischen Knöpfke und ihm entstanden seien. Dr. Bredow habe ihn daher beauftragt, sich in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Funkstunde einzuschalten. Dadurch haben sich sein Arbeitsgebiet und sein Verantwortungsbereich erheblich erweitert, ohne daß er eine entsprechende Erhöhung seiner Bezüge bekam. Seine juristische Tätigkeit bei der Reichsrundfunkgesellschaft galt rein rundfunkrechtlichen Fragen, während er für Rechtsberatung der Funkstunde Einzelfragen steuertechnischer Art usw. zu erledigen hatte. Staatssekretär Sauter habe seine Zustimmung zur Zahlung der 10 000 Mark Gebühren jährlich gegeben.

Auf Aufforderung schilderte Dr. Magnus dann im einzelnen seine Einkommensverhältnisse. Er bekam bei der Reichsrundfunkgesellschaft **24 000 Mark jährlich Gehalt und eine Aufsichtsratsentschädigung in gleicher Höhe.** Außerdem hatte er die **10 000 Mark Syndikatsgebühren** von der Funkstunde, insgesamt also 58 000 Mark bezogen. Von 1930 ab kam dazu noch der **Versicherungsbetrag in Höhe von 3000 Mark,** sodaß er in diesem Jahre **61 000 Mark** erhielt. Auf Grund der Notverordnung von 1931 wurde sein Einkommen **auf 51 000 Mark gesenkt,** 1932 wurde dann eine weitere Kürzung vorgenommen. Er hatte dann noch **33 000 Mark Gesamteinkommen.**

Vorsitzender: „Haben Sie neben diesem Einkommen aus dem Rundfunk noch andere Einnahmen gehabt?"

Magnus: „Jawohl. Ich hatte Einnahmen aus meiner **Syndikatstätigkeit für die Funkdienst-GmbH.,** die von 1926 bis 1931 durchschnittlich **10 000 bis 11 000 Mark jährlich** betrug.

Auf weitere Fragen schildert Dr. Magnus dann, daß in den Jahren 1929 und 1930 **er aus der Breslauer Rundfunkzeitschrift insgesamt 1000 Mark** bezogen hatte und ferner aus einer Nachlaßverwaltung, die mit dem Rundfunk nicht in Zusammenhang stand, von 1926—1929 **jährlich 6 000 bis 11 000 Mark. Dazu hatte er noch gewisse Einnahmen aus seinem Vermögen und seinen Ersparnissen und aus einem Miethaus 3 000 Mark jährlich Ueberschuß.**

Dr. Magnus hat also während seiner Tätigkeit beim Rundfunk ein durchschnittliches Einkommen von über 85 000 Mark jährlich bezogen, d. i. über 7000 Mark monatlich.

Zum Schluß wurde eine Effekten-Transaktion erörtert, deren Hintergründe bisher unklar geblieben sind. Dem Angeklagten Dr. Magnus wird im Zusammenhang damit vorgeworfen, **Schweigegelder bezahlt zu haben.**

1927 hatte der Vox-Konzern, der 49 Prozent der Aktien der Funkstunde AG. Berlin besaß, dieses Paket ohne Zustimmung der Reichsfunkgesellschaft, die die übrigen 51 Prozent hatte, an **ein privates Bankhaus für eine Million verkauft.** Das Bankhaus war aber nur für einen weiteren Käufer vorgeschoben worden. Magnus soll nun durch einen Mittelsmann versucht haben, die Bank zur Rückgabe zu bewegen. Als dessen Bemühungen scheiterten, soll Magnus nun **diesem Mann neun Monate lang je 150 Mark Schweigegelder gezahlt haben.**

Der Führer besucht Mackensen

und überbringt ihm Geburtstags-Glückwünsche

(Telegraphische Meldung)

Falkenwalde bei Stettin, 6. Dezember. Dem großen Heerführer und letzten Generalfeldmarschall des alten Heeres, Generalfeldmarschall von Mackensen, wurde aus Anlaß seines 85. Geburtstages eine außerordentliche Ehrung bereitet.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler begab sich in Begleitung des Reichswehrministers, Generaloberst v. Blomberg, des Chefs der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, und des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath nach Falkenwalde in Pommern, um dem greisen Generalfeldmarschall persönlich die Glückwünsche des deutschen Volkes zu überbringen.

Beim Eintreffen in Falkenwalde wurde der Führer durch die Bevölkerung empfangen. Das ganze Dorf wollte den Führer begrüßen. Der Generalfeldmarschall, der die Uniform seines alten Husarenregiments trug, empfing den Führer an der Tür seines Hauses, umgeben von seiner Familie. Der Führer sprach dem Generalfeldmarschall in überaus herzlichen Worten den Glückwunsch des gesamten deutschen Volkes aus, worauf der Jubilar in bewegten Worten für **die unerwartete Ehrung, die ihm überraschend zuteil geworden sei, dankte.**

Der Generalfeldmarschall sagte u. a.:

„Herzlichen Dank, Herr Reichskanzler und Führer, daß ich Sie heute in meinem Hause begrüßen kann, und daß Sie mir und meiner Familie die große Freude und Ehre erweisen, hier persönlich zu erscheinen. Mein ganzes Leben lang habe ich mich bemüht, meine Pflicht zu tun und meinem Vaterlande zu dienen, soweit es in meinen Kräften stand. Ihre von Herzen kommenden Worte haben mich tief bewegt, und ich danke Ihnen für sie und Ihr persönliches Erscheinen aus tiefstem Herzensgrund. Es ist jedenfalls für mich am heutigen Tage die größte Freude und Ehre, auch das Reichsoberhaupt in meinem Hause begrüßen zu können."

Nachdem dann die Begleiter des Führers ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, zogen sich der Führer und der Generalfeldmarschall zu einer längeren Unterhaltung zurück. Inzwischen hatten sich vor dem Geburtstagshaus zahlreiche Volksgenossen, Pimpfe, HJ. usw. eingefunden, die in stürmische Heilrufe ausbrachen, als sich der Führer mit dem Generalfeldmarschall und dessen Familienangehörigen auf der Freitreppe des Hauses zeigten.

Die Rückfahrt des Führers von dem Geburtstagsbesuch bei dem alten Generalfeldmarschall wurde überall zu einer **herzlichen Freudekundgebung der Bevölkerung.**

Glückwünsche sind dem Generalfeldmarschall u. a. zugegangen von der SA., dem Kyffhäuserbund, der Kriegsopferversorgung, dem Reichsverband Deutscher Offiziere, zahlreichen Ministern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

General von Hutier †

Leider ist die Geburtstagsfreude Mackensens schmerzlich dadurch gestört worden, daß wieder einer der alten Kameraden zur großen Armee abberufen wurde.

Im Alter von 77 Jahren ist Mittwoch abend in den Räumen des Nationalen Klubs in Berlin General der Infanterie Oskar von Hutier nach einem Schwächeanfall infolge Herzschlages verschieden.

General von Hutier war seit 1889 Generalstabsoffizier. 1912 wurde er zum Kommandeur der Ersten Gardedivision ernannt, die er nach Ausbruch des Weltkrieges auch ins Feld führte, erst auf dem Vormarsch im Westen im Verband der Armee Bülow, dann in den schweren Kämpfen an der Yser. General von Hutier ist weitesten Kreisen des deutschen Volkes dadurch bekannt geworden, daß unter seinem Oberbefehl im September 1917 Riga eingenommen wurde. Seiner Führung ist auch die überraschende Besetzung der Insel Oesel und Dagö zu verdanken. Neuen Ruhm erwarb er sich im Frühjahr 1918 als Oberbefehlshaber der 18. Armee, die er bis vor die Tore Amiens führte. Im Januar 1919 hat General von Hutier seinen Abschied genommen. In der Nachkriegszeit hat er sich führend in der Vereinigung der deutschen Offiziere betätigt.

Massenentlassungen deutscher Danziger Eisenbahner

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 6. Dezember. Die Polnische Staatsbahndirektion hat in den letzten Tagen annähernd 170 deutscher Danziger Eisenbahnarbeiter und Handwerker entlassen und weitere Entlassungen angekündigt. Dieses Vorgehen hat begreiflicherweise in Danzig lebhaftest Befremden hervorgerufen. So erklärt der offiziöse „**Danziger Vorposten" ganz offen, daß er in dieser Handlungsweise einen Verstoß gegen den Geist der Verständigung erblicken müsse. Danzig könne nicht zu allem schweigen. Der polnischen Behauptung, es handele sich bei den Entlassungen um Saisonkräfte, steht die Tatsache gegenüber, daß sich unter den Betroffenen eine große Anzahl von Eisenbahnern befinden, die auf eine jahrzehntelange Dienstzeit zurückblicken können.**

Im Washingtoner Rüstungsausschuß erklärte Senator Clark, daß **die Vereinigten Staaten lediglich in den Weltkrieg hineingezogen worden seien, um die Gewinne der Rüstungsfabrikanten sicherzustellen.**

Berliner Börse 6. Dez. 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2 1/2% — Prag . . . . 5% — Zürich . . . . . 2% — London . . . . 2% — Brüssel . . 3 1/2% — Paris . . . . . 2 1/2% — Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	77 1/4	78
Allg. Lok. u. Strb.	114 1/2	116
Hapag	26 5/8	26 7/8
Hamb. Hochbahn	77 1/4	77
Nordd. Lloyd	29 1/8	29 1/2

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	54 3/4	55 1/4
Bank f. Br. ind.	101	101 3/4
Bank elektr. W	77 5/8	78
Berl. Handelsgs.	92 3/4	92 1/2
Com. u. Priv.-B.	69 1/4	69 3/4
Dt. Bank u. Disc.	70 3/4	71 1/2
Dt. Centralboden	76 1/4	76 3/4
Dt. Golddiskont	100	100
Dt. Hypothek.-B.	75 1/2	74 3/4
Dresdner Bank	73 1/2	74
Reichsbank	145 1/2	145 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fab.	146 1/4	151
A. E. G.	27 3/8	27 1/2
Alg. Kunstzijde	53 1/2	54 3/4
Anhalter Kohlen	90	89
Aschaff. Zellst		64 1/4
Bayr. Elektr. W		111
do. Motoren	117 3/4	120 1/2
Bemberg	125	127
Berger J. Tiefb.	114	116
Berliner Kindl	240	
Berl. GubenHutf	125	127
do. Karlsruh. Ind.	113 5/8	115 1/4
do. Kraft u. Licht	136 1/2	137 1/4
Beton u. Mon.	88 1/2	87
Braunk. u. Brik	162	165
Brem. Allg. G.		100 1/2
Buderus Eisen	84 3/4	85
Charl. Wasser	95 1/2	94
Chem. v. Heyden	93 1/2	93
I.G.Chemie 50%	120	119 1/2
Compania Hisp.	194 1/2	196 1/2
Conti Gummi	131 1/2	131 7/8
Daimler Benz	47 1/8	47 3/4
Dt. Atlanten Tel.	118	118 1/2
do. Baumwolle	82 7/8	81
do. Conti Gas Dess.	116 1/2	116 1/8
do. Erdöl	101 1/2	103 3/4
do. Kabel	90 1/2	91 7/8
do. Linoleum	62 1/2	62 7/8
do. Telephon	89	91 1/4
do. Ton u. Stein	86	88
do. Eisenhandel	77 1/4	77 1/2
Dynamit Nobel	72	72 1/4
DortmunderAkt.	144 1/2	144 1/2
do. Union	171	177 1/2
do. Ritter	72	72
Eintracht Braun.	165 1/4	166
Eisenb. Verkehr.	109 1/2	110 3/4
Elektra	100 1/2	100 1/2
Elektr. Lieferung	98	98 1/4
do. Wk. Liegnitz	135 1/2	139
do. do. Schlesien		104
do. Licht u. Kraft	120	119 1/4
Engelhardt	98 3/4	98 3/4
I. G. Farben	132 3/4	135 1/4
Feldmühle Pap.	114 3/4	115
Felten & Guill.	75 1/2	75 7/8
Ford Motor	45	45 3/4
Fraust. Zucker		116 3/4
Froebeln. Zucker	134	134
Gelsenkirchen	59 1/2	60 3/8
Germania Cem.	90 3/4	90 1/2
Gesfürel	107 1/2	107 1/2
Goldschmidt Th.	88 1/4	90
Görlitz. Waggon	21 1/4	21 1/4
Gruschwitz T.	98 1/2	100
Hackethal Draht	86	87 1/2
Hageda	81 1/2	82 3/8
Halle Maschinen	73	74 1/2
Hamb. Elekt. W.	117	117 1/2
Harpener Bergb.	101 3/8	102 1/2
Hoesch Eisen	75 3/4	75 1/4
HöffmannStärke	114	111
Hohenlohe	45	45 1/2
Holzmann Ph.	77	77 1/2
Hotelbetr.-G.	59	60
Huta, Breslau	66	66 1/2
Ilse Bergbau	146	151
do. Genußschein.	116 5/8	116 3/4
Jungh. Gebr.	62 3/4	61 3/4
Kali Aschersl.	108 1/2	108 1/2
Klöckner	73 1/2	73 5/8
Koksw.&Chem.F	93 3/4	94
KronprinzMetall	116	118
Lahmeyer & Co	110 1/8	111 3/4
Laurahütte	18	18 1/2
Leopoldgrube	80 3/4	83 3/4
Lindes Eism.	97 1/2	98
Lingner Werke	116 1/4	115 3/4
Löwenbrauerei	94	93 1/2
Magdeb. Mühlen	137	134 1/2
Mannesmann	73 7/8	74 1/4
Mansfeld. Bergb.	78 3/4	78 3/4
Maximilianhütte		150 3/4
Maschinenb.-Unt	57 1/8	56 7/8
do. Buckau	97	97
Merkurwolle	93	95
Metallgesellsch.	79 1/2	79 5/8
Meyer Kauffm.	60 1/2	60 1/2
Miag	66 1/4	66 1/2
Mitteldt. Stahlw.	96	96 1/2
Montecatini		58
Mühlh. Bergw.	116 3/4	116 1/2
Neckarwerke	97 1/8	98
Niederlausitz.K.	163	161 3/4
Orenst. & Kopp.	86 1/2	87
Phönix Bergb.	47	47 1/4
do. Braunkohle		88 1/2
Polyphon	13 1/2	13 1/2
Preußengrube		
Reichelbräu	113	112 3/4
Rhein. Braunk.	199	203
do. Elektrizität	99 3/8	100
Rhein.Stahlwerk	87 1/2	88 1/2
do. Westf. Elek.	100 1/2	100 5/8
Rheinfelden	102	102 1/2
Riebeck Montan	92 3/4	91 3/4
J. D. Riedel	45 3/4	46
Rosenthal Porz.	42 3/4	46
Rositzer Zucker		83
Rückforth Ferd.	89 1/4	89
Rütgerswerke	94 1/2	96 5/8
Salzdetfurth Kali	150 1/2	152
Sarotti	80	80 3/4
Schiess Defries	69	69
Schles. Bergb. Z.		31 1/2
do. Bergw.Beuth.	83 1/2	84
do. u. elekt.GasB.	128	127
do. Portland-Z.	103	105 1/4
Schulth.Patzenh.	101 1/8	101 1/2
Schubert & Salz.	142 1/2	143 1/4
Schuckert & Co.	93 5/8	93 1/4
Siemens Halske	136	138
Siemens Glas	77 1/4	79 1/4
Siegersd. Wke.	68	67
Stöhr & Co.	93	93
Stolberger Zink.	62 1/4	63
StollwerckGebr.	68 3/4	70
Südd. Zucker		178
Thörls V. Oelf.	78 1/2	78 1/2
Thür.Elekt.u.Gas		141 1/2
do. GasLeipzig		118
Trachenb.Zucker	122	124
Tucht. Aachen	104	105 1/4
Tucher	81 3/4	82
Union F. chem.	101 1/4	101 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		114
Ver. Berl. Mört.	42	42 1/2
do. Dtsch. Nickel	103 1/2	105
do. Glanzstoff		149
do. Schimisch.Z.	129	127
do. Stahlwerke	39 7/8	40 1/2
Victoriawerke	72 3/4	71 3/8
Vogel Tel.Draht	105	104 1/2
Wanderer	121	120 1/2
Westd. Kaufhof	30 7/8	31 3/8
Westeregeln	109 1/4	109 1/4
Wunderlich & C.	38	38 1/4
Zeiß-Ikon	74 1/4	74
Zellstoff-Waldh.	45 1/2	46
Zuckrf.Kl.Wanzl	100 1/2	101
do. Rastenburg	87 3/4	88
Otavi	11 7/8	11 1/2
Schantung	48 1/4	50

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		78 1/4
Linke Hofmann	26	26 1/2
Oberbedarf		24 1/4
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa	48	48
Burbach Kali	20	20 3/4
Wintershall	95	96
Chade 6% Bonds		230 3/4
Ufa Bonds	104 3/8	104 3/8

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl m. Auslossch.	103 5/8	103 3/8
6% Reichsschatz Anw. 1935	94	94
5 1/2% Int. Dt. Anl.	98	97 1/2
6% Dt. Reichsanl. 1934	95	95
6% do. 1927	96 7/8	96 3/4
6% Pr. Schatz. 33	103	103
Dt. Kom. Abl. Anl	101 5/8	101 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	117 1/2	117 1/4
Berliner Gold-Anleihe 1926	91 3/4	90 3/4
do. 1928	88	87 1/4
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		86 1/4
7% do. Stadt. 26	91 3/4	91,60
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		93
do. 1928	93 3/4	93
6% Ldsch. C.GPf.	92 1/8	92
6% Schl.L.G.Pf.I	91 1/2	90 3/4
5% do. Liq.G.Pf.	91.8	92 3/4
6% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	91 1/2	91,70
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	94 1/2	94
6% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	95 1/2	95 1/2
6% do. 13/15	95 1/2	95 1/2
6%(7%) G.Pfdbrf. der Provinzial-bankOSReihe I	93	93
6%(8%) do. R. II	93	93
6%(7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	91 1/4	91 1/4
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9.70	9,70

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	93 1/2	93 1/4
5 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	93 1/2	93 1/4
7% Dt.Cbd.GPf. 2	94	93 1/2
7% „ „ G.Obl. 3	87 3/4	87 3/4
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	95	94 3/4
6% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.26/27	94 1/2	93 1/2
6% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	96	96
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	99 1/2	99 1/2
6% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	93 5/8	93
5 1/2% do. Li.G.Pf.	94	93 1/4
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	92 1/4	91 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	119	118 1/2
8% Hoesch Stahl	96 3/4	96
8% Klöckner Obl.	93 7/8	94
6% Krupp Obl.	95 3/4	95 3/8
7% Mitteld.Stahlw	93 1/2	93 3/4
7% Ver. Stahlw.	87,30	87 5/8

Steuergutscheine

1934	103,70	103 5/8
1935	106	106
1936	104	104 1/2
1937	102 1/8	102 1/8
1938	100 1/8	100

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.	11,80	11 1/2
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	36 1/4	36
4% Ung. Goldr.	6,60	6,70
4 1/2% do. St.R. 13		6,30
4 1/2% do. 14	6.30	6 1/2
4% Ung. Kronen	0,45	0,45
4% Türk.Admin.		
4% Bagdad I		8
4% Zoll. 1911		8
4% Kasch.O.Eb.		12 1/2
4% Lissaboner Stadt I u. II	50	50

6% Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I

fällig 1935	100
do. 1936	100 1/4
do. 1937	100 1/4
do. 1938	100
do. 1939	99 5/8—100 5/8
do. 1940	98 5/8—99 3/4
do. 1941	98 3/8—99 3/8
do. 1942	97 5/8—98 3/4
do. 1943	97—98 1/2
do. 1944	} 97—98 3/8
do. 1945	} 97—98 3/8
do. 1946	} 97—98 3/8
do. 1947	} 97—98 3/8
do. 1948	97 1/8—98 3/8

7% Dt. Reichsb. Vorz.	115 1/2	115 3/8

Banknotenkurse

Berlin, 6. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,49
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,442	2,462
do. 2 u. 1 Doll.	2,442	2,462
Argentinische	0,60	0,62
Belgische	58,01	58,25
Bulgarische	—	—
Dänische	54,81	55,03
Danziger	80,95	81,27
Englische, große	12,275	12,315
do. 1 Pfd.u.dar.	12,275	12,315
Estnische	—	—
Finnische	5,37	5,41
Französische	16,35	16,41
Holländische	167,72	168,40
Italien. große	21,06	21,14
do. 100 Lire und darunter	21,11	21,19
Jugoslawische	5,55	5,59
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	61,69	61,93
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	63,31	63,57
Schweizer gr.	80,54	80,86
do. 100 Francs u. darunter	80,54	80,86
Spanische	33,85	33,99
Tschechoslow. 500 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 100 Kr. u. dar.	10,165	10,205
Türkische	1,91	1,93
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,81	46,99



Handel — Gewerbe — Industrie



Der Ziehungsgewinn bei Reichsaltbesitz

Anfang Dezember hat die zweite Ziehung der für 1934 vorgesehenen Verlosungen der in der Hauptsache durch die Kriegsanleihe verkörperten Reichsaltbesitzanleihe stattgefunden. War nun schon bisher es immer recht umständlich und nicht einfach, zu ermitteln, um wieviel das Papier nach der Ziehung infolge des stimmungsgemäß nicht mehr wirkenden Auslosungsgewinnes heruntergehen müßte, so ist das jetzt noch beschwerlicher zu errechnen. Denn seit 1934 wird der Auslosungsbetrag nicht mehr am Ende des Ziehungsjahres, sondern am 1. April und am 1. Oktober gezahlt. Für die Dezemberziehung, die im übrigen, wie künftig allgemein, nur die Hälfte der für das ganze Jahr vorgesehenen Auslosungsquote gebracht hat, ist der Zahltag der 1. April 1935.

Zur Feststellung des nunmehr eintretenden Kursabschlages vergegenwärtige man sich folgendes: Der Einfachheit halber seien zunächst hier Beträge größeren Ausmaßes eingesetzt. Am 1. April 1935 wird ein Stück im Einlösungswert von 1000 RM., das einem Nennbetrag von 200 RM. entspricht, eingelöst mit einem Zinszuschlag von 4,50 Prozent jährlich, gerechnet ab 1. Januar 1926. Der Gesamtbetrag beläuft sich somit auf 1416,25 RM. Da nun der Kurs am letzten Tage vor der Ziehung 104,40 Prozent gewesen ist, mithin für ein 1000er Stück 1044 RM. aufzuwenden waren, würde der Reinertrag für jedes Stück 372,25 RM. sein. Nun wird aber jedes Jahr immer nur ein Teil ausgelost. Bis zu der jetzigen Ziehung sind danach bereits siebzehn Sechzigstel des Anfangskapitals herausgekommen, und zwar für die Zeit 1926 bis 1933 zusammen acht Dreißigstel und in der Juniziehung 1934 infolge der Gesetzesänderung ein Sechzigstel. Das bedeutet also: Wer in die Ziehung mit 43 000 RM. Einlösungswert hineinging, kann nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung annehmen, daß, weil wieder ein Sechzigstel des Anfangskapitals verlost wurde, er mit 1000 RM. Einlösungswert herauskommt. Diese würden dann mit den oben angegebenen 1416,25 RM. bezahlt werden, wobei der Reinertrag (nach Abzug des Kurses) 372,25 RM. sein würde.

Wie nun bei Aktienbezugsrechten nach Ausübung des Bezugsrechtes dessen Wert von den „leeren" Stücken abgesetzt wird, so ist auch hier der Gewinn nach der Ziehung auf die nicht gezogenen 42 000 RM. umzulegen. Auf jedes nicht ausgeloste Stück entfällt also ein Reinertrag von 373,25:42 000. Das sind 8,86 RM. Der Kurs muß demnach 104,40 minus 0,88 gleich 103,50 Prozent sein. Das ist ein ganz anderer, als die Börse vor einigen Tagen auszurechnen glaubte. Man erging sich da in Schätzungen von rund 2 Proz. Auf diese Weise werden Nichtbewanderte nur zum vorschnellen Verkauf ihrer nicht zugezogenen Stücke veranlaßt.

Haben wir also gesehen, daß ein Dreiundvierzigstel des Anfangskapitals gezogen wurde, so führt diese Quote rechnerisch dazu, daß der Wahrscheinlichkeitsrechnung nach von 537,50 RM. Nominalwert ein Stück über 12,50 RM. nom. herausgekommen sein muß. Nicht berücksichtigt ist hier der allerdings unbedeutende Zinsverlust, der dadurch entsteht, daß die Zahlung erst am 1. April 1935 und nicht schon jetzt erfolgt.

(„Leipz. Neu. Nachr.")

Stillegung der Carlshütte AG. vermieden

Die Carlshütte Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenbau in Waldenburg (Schlesien) sah sich gezwungen, die Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Glücklicherweise läßt sich jedoch, wie wir hören, die Stillegung der Betriebe des Unternehmens und damit die Entlassung von über 600 Arbeitern und Angestellten vermeiden, woran insbesondere die schlesischen Behörden erheblich interessiert waren. Den Bemühungen der Graf von Ballestremschen Verwaltung in Gleiwitz ist es gelungen, ein Konsortium aus verschiedenen schlesischen Bergwerksunternehmungen zu bilden, das in Gemeinschaft mit der Humboldt-Deutzmotoren AG. im Begriff steht, eine Auffanggesellschaft zu gründen.

An dem neuen Unternehmen, das den Namen Carlshütte Maschinen- und Stahlbau G. m. b. H., Waldenburg, führen wird, sind außer der Humboldt-Deutzmotoren AG. in Köln und der Gewerkschaft Castellengo-Abwehr in Gleiwitz (Ballestrem-Konzern) noch die Gräflich Schaffgotsch'sche Werke, G. m. b. H., Gleiwitz, die Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG., Gleiwitz, The Henckel von Donnersmarck Beuthen Estates Ltd., die Firma Fabig & Kühn, G. m. b. H., Waldenburg i. Schlesien, (deren Gesellschafter wiederum die Niederschlesische Bergbau AG., Waldenburg, die Waldenburger Bergwerks AG., Waldenburg, und die Gewerkschaft Neuroder Kohlen- & Tonwerke, Neurode im Eulengebirge, sind), die Vereinigte Holzindustrie Aktiengesellschaft für Holzhandel in Breslau sowie die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben, Breslau, beteiligt. Die Gesellschaft wird das Werk II der Carlshütte (alte Wilhelmshütte) auf zehn Jahre pachten und den Betrieb ohne Unterbrechung nahezu unverändert weiterführen.

Durch den beabsichtigten Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages zwischen der neuen Carlshütte und Humboldt, der der neuen Firma eine ausreichende Beschäftigung sichert, wird eine vollkommene technische und kaufmännische Reorganisation des alteingesessenen schlesischen Unternehmens ermöglicht. Weiter sind Vereinbarungen vorgesehen, wonach die neue Gesellschaft die ausschließliche Verwendung von schlesischem Eisen zusagt, so daß auch insoweit den berechtigten Ansprüchen der oberschlesischen Industrie auf Beschäftigung Rechnung getragen wird.

Zwangskartellgesetz und Preisunterbietungen

Die Frage, ob die neue Wirtschaftspolitik und die Beaufsichtigung durch den Preiskommissar Preisunterbietungen zulasse, steht weiter zur Aussprache. In einer Erörterung über diese Frage führt das Organ des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels u. a. folgendes aus: Dr. Goerdeler hat kurz nach seinen ersten Maßnahmen, die auf die Beseitigung von Bindungen gerichtet sind, entwickelt, warum der Wettbewerb von heute und morgen nicht der zügellose von gestern sein wird. **Wettbewerb heißt selbstverständlich, daß die Preisunterbietung möglich ist.** Es ist in diesem Zusammenhang oft die Ende 1933 ergangene Reichsgerichtsentscheidung angeführt worden, die klarstellt, daß das Preisunterbieten an sich nicht als unlauteres Mittel anzusehen ist. In der Reichsgerichtsentscheidung heißt es: „Das mit Mühe und Kosten errungene Arbeitsergebnis eines andern wird nicht als solches geschützt, sondern nur gegen Eingriffe unter Anwendung unlauterer Mittel. Dazu gehört nicht schlechthin das Eindringen in den Kundenkreis, das „Abspenstigmachen von Kunden". **Denn niemand hat im Geschäftsleben Anspruch auf die unveränderte Erhaltung seines Kundenkreises.** Vielmehr ist der eigentliche Inhalt, Zweck und Sinn jedes Wettbewerbes, in den Kundenkreis des Mitbewerbers einzudringen, durch Güte und Preise der eigenen gewerblichen Leistungen ihm die Kunden abspenstig zu machen. **Nur darf das nicht mit unlauteren Mitteln geschehen.** Zu diesen gehört keineswegs an sich schon das Preisunterbieten. Herbei handelt es sich vielmehr, sofern es nicht durch Hinzutritt besonderer Umstände unlauter wird, um eine erlaubte Maßnahme im Wettbewerbskampf."

Durch die Veröffentlichung Dr. Goerdelers ist nun ein ganz klarer Maßstab gezeigt: es muß die Sicherheit gegeben sein, daß jeder Wettbewerber unter allen Umständen seine Verpflichtungen gegen Staat und gegen seine Gefolgschaft erfüllt. Wörtlich heißt es in den Ausführungen Dr. Goerdelers über die Frage der Preisunterbietungen: „In der Notzeit der Nachkriegsjahre haben sich unleugbar vielfach Formen und Methoden des Wettbewerbs entwickelt, die mit Berufsehre und geschäftlichem Anstand unvereinbar sind. Preisunterbietungen, die nicht zu Lasten des eigenen, sondern fremden Risikos erfolgen, sind das, was man liberalistisch nennen könnte. Die Möglichkeit, auf Kosten Dritter (Staat, Gefolgschaft und Geldgeber) mit Preisen zu schleudern, gilt es, scharf zu beschneiden. Hierin sowie in der Ueberwachung einer der Kaufkraftlage richtig angepaßten Qualitätshaltung sehe ich heute die wichtigste Aufgabe der fachlichen Selbstverwaltung, nicht aber in der Festlegung und Verteidigung eines starren Preissystems." **Hd.**

Reichsbahn und Arbeitsbeschaffung

In einem Vortrag in der eisenbahnwissenschaftlichen Vortragsreihe führte der Stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, Kleinmann, u. a. aus:

Die Reichsbahn ist Großverbraucher innerhalb der deutschen Wirtschaft. **60 v. H. aller Aufträge der öffentlichen Hand entfallen auf die Reichsbahn.** Wir sind uns auch hier bewußt, unsere Beschaffungspolitik nach den öffentlichen Interessen zu richten. Seit dem Siege Adolf Hitlers haben wir allein zusätzlich 1067 Millionen für die Arbeitsbeschaffung aufgewendet, also neben dem Grundwirtschaftsprogramm der Reichsbahn, das jährlich etwa 1 Milliarde RM. ausmacht. Nur als Beispiele möchte ich unter den großen Objekten unserer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen folgende hervorheben: Die Berliner Nord-Süd-S-Bahn, den Rügendamm und die Aufwendungen für die Motorisierung der Reichsbahn.

Es versteht sich von selbst, daß wir die nationale Rohstoffpolitik der Regierung aufs stärkste unterstützen. Wir bevorzugen bodenständige deutsche Stoffe und beteiligen uns stark an der wissenschaftlichen und praktischen Versuchsarbeit für weitere Verwendungsmöglichkeiten inländischer Rohstoffe.

Breslauer Produktenbörse

Tendenz: abwartend — Breslau, 6. Dezember

Getreide p. 1000 kg frachtfrei Breslau	Erzeug.-preis	Ges. Mühleneinkaufspr. v. Handel	Handelspreis für Breslau
Weizen (schles.) hl. 76-77 kg ges. u. tr.			
Durchschnittsqualität W I	190½		
" W III	192½		
" W V	194½		
" W VI	195½		
" W VIII	197½	plus 4 Mk. Aufschl.	
Roggen (schles.) hl. 71-73 kg ges. u. tr.			
Durchschnittsqualität R I	150½		
" R III	152½		
" R V	154½		
" R VI	155½		
" R VIII	157½		
Hafer*)			
mittl. Art u. Güte 48-49 kg H I	144½		
" H II	146½		
" H IV	148½		
" H VII	152½		
Braugerste, feinste, Ernte 1934			209
" gute			200
Industriegerste 68-69 kg			191
" 65 kg			—
Wintergerste, 63 kg, vierzeilig			—
" zweizeilig			—
Futtergerste)** Ernte 1934			
" 59-60 kg G I	150½		
" G III	152½		
" G V	154½		
" G VII	157½		
Mehle*)** Tendenz: freundlich			
Weizenmehl (Type 790) W I	25,50		
" W III	25.80		
" W V	26.10		
" W VI	26,25		
" W VIII	26.55		
Roggenmehl (Type 997) R I	21,20		
" R III	21.45		
" R V	21.75		
" R VI	21.95		
" R VIII	22.25		

*) Plus Ausgleichsbetrag von 6,— RM. p. Tonne ab Verladevollbahnstation für Weißhafer erhöht sich der Betrag um 7,— M.
**) Handelspreis plus 6,— RM. Ausgleichsbetrag ab Verladevollbahnstation.
***) Mehle für 100 kg zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gem. Anord. 9 d. W. V. Auf- und Abschläge gem. Anord. 8 d. W. V.

Oelsaaten		
Tendenz: stetig	Winterraps	30
	Leinsamen	31
	Senfsamen	42—50
	Blaumohn	66

Kartoffeln (Erzeugerpreise)		
Tendenz: ruhig	Speisekartoffeln, gelbe	2.45
	rote	2.20
	weiße	2.20

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	6. 12		6. 12.
Kupfer fest		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	27½—27⅝	offizieller Preis	10⁹/₁₆
3 Monate	27⅞—27¹⁵/₁₆	inoffiziell. Preis	10⁹/₁₆—10⅝
Settl. Preis	27½	ausl. Settl. Preis	10⅝
Elektrolyt	30½—31	**Zink** ruhig	
Best selected	29¾—31	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	31	offizieller Preis	11¹³/₁₆
Zinn stetig		inoffiziell. Preis	11¾—11⅞
Stand. p. Kasse	227¾—227⅞	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	228¾—227⅞	offizieller Preis	12³/₁₆
Settl. Preis	227¾	inoffiziell. Preis	12⅛—12³/₁₆
Banka	—	gew., Settl. Preis	11⅞
Straits	229¾	Silber (Barren)	24⅞—26⅞
Blei ruhig		Silber-Lief. (Barren)	25—27
ausländ. prompt.		Gold	140/7
offizieller Preis	10⁵/₁₆		
inoffiziell. Preis	10⁵/₁₆—10⅜	Zinn-Ostenpreis	231¼

Berlin, 6. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 39,5.

Berlin, 6. Dezember. Kupfer 33,75 B., 33,75 G., Blei 14,5 B., 14,5 G., Zink 17,5 B., 17,5 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 12. Geld	6. 12. Brief	5. 12. Geld	5. 12. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.62	12.65	12.59	12.62
Argentinien . . . 1 Pap.-Pes.	0,628	0,632	0.628	0.632
Belgien . . . . . 100 Belga	58,17	58,29	58.17	58.29
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0,204	0,206	0.204	0.206
Bulgarien . . . . . 100 Lewa	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2,541	2,547	2.535	2.541
Dänemark . . 100 Kronen	54,96	55,08	54.83	54.93
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.13	81,29	81.15	81.31
England . . . . . . 1 Pfund	12,31	12,34	12.28	12.31
Estland . . 100 estn. Kronen	68.68	68,82	68.68	68.82
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.435	5,445	5.42	5.43
Frankreich . . . 100 Francs	16,39	16.43	16.39	16.43
Griechenland . 100 Drachm.	2,354	2.358	2.354	2.358
Holland . . . . . 100 Gulden	168,14	168.48	168.27	168.61
Island . . . . 100 isl. Kronen	55.71	55,83	55.56	55.68
Italien . . . . 100 Lire	21,30	21,34	21.30	21.34
Japan . . . . 1 Yen	0,718	0,720	0.716	0.718
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,664	5,676	5.664	5.676
Lettland . . . . 100 Lats	80,92	81.08	80.92	81.08
Litauen . . . . . . 100 Litas	41.76	41,84	41.66	41.74
Norwegen . . . 100 Kronen	61,85	61.97	61.69	61.81
Oesterreich . . 100 Schilling	48,95	49,05	48.95	49.05
Polen . . . . 100 Złoty	46,95	47,05	46.95	47.05
Portugal . . . . 100 Escudo	11,19	11,21	11.16	11.18
Rumänien . . . . . . 100 Lei	2,488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . 100 Kronen	63.48	63,60	63.31	63.43
Schweiz . . . 100 Franken	80.72	80,88	80.72	80.88
Spanien . . . . 100 Peseten	33,99	34,05	33.99	34.05
Tschechoslowakei 100 Kron.	10,38	10,40	10.38	10.40
Türkei . . . . . 1 türk. Pfund	1,970	1.974	1.972	1.976
Ungarn . . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay . . . . 1 Gold-Peso	1.049	1.051	1.049	1.051
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.490	2,494	2.490	2.494

Tendenz: Pfund erholt, Dollar freundlich.

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 6. 12. 1934

Polnische Noten {Warschau, Kattowitz, Posen} 46,95—47,05 — Gr. Złoty 46,81—46,99

Berliner Börse

Weiteres Interesse für Renten

Berlin, 6. Dezember. Angesichts der Kapitalmarktpflege, die nach der Veröffentlichung der neuen Wirtschafts- und Finanzgesetze weiterhin eine der Hauptaufgaben der Regierung bildet, standen Renten wieder im Vordergrund. Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn konnten erneut um ⅛ Prozent anziehen. Ferner waren Altbesitz ⅛ Prozent höher. Von Obligationen konnten Krupp und Hoesch je ½ Prozent gewinnen. Ver. Stahlobligationen eröffneten ¼ Prozent niedriger. Von den schweren Werten am Aktienmarkt waren Bubiag nochmals 3½ Prozent, Rhein. Braunkohlen 2½ Prozent, BMW. 2½ Prozent und Berger 4 Prozent niedriger, Dortmunder Union, die gestern nicht zur Notiz gelangten, verloren 6 Prozent gegenüber dem Kurs vom 4. 12. — Farben, die vorbörslich mit 134½ nach 134⅜ genannt wurden, setzten mit 133½ ein und gingen nach dem ersten Kurs weiter auf 132¾ zurück. Von Montanwerten waren Harpener 1½ Prozent, die übrigen Werte bis ½ Prozent niedriger. Am Markt der Elektrizitätswerte waren anfangs überwiegend Besserungen zu verzeichnen. HEW. befestigten sich um 1½ Prozent und Licht und Kraft um 1 Prozent. Schuckert gewannen ¾ Prozent, während Siemens 1 Prozent einbüßten. Chade d gaben um 2½ RM. nach. Gaswerte lagen fest. Dessauer Gas gewannen 1¼ Prozent. Maschinenwerte waren bis 1 Prozent niedriger, das gleiche gilt für Textilwerte. Von unnotierten Aktien gingen Linke-Hofmann von 27 auf 25¾ zurück. Verkehrsaktien bröckelten ab, auch Bankaktien lagen bis auf Reichsbank (plus 1 Prozent) etwas schwächer. Am Auslandsrentenmarkt waren Anatolier ½ Prozent niedriger.

Im Verlauf konnten sich Aktien, ausgehend von der sehr festen Verfassung des Rentenmarktes, etwas erholen. Renten lagen ausgesprochen fest. Altbesitz gewannen insgesamt ⅞ Prozent, Umschuldungsanleihe 40 Pfennig, Reichsschuldbuchforderungen ½ Prozent. Von Kassarenten waren Länderanleihen, die mit in erster Linie bei der Bildung des Anleihestocks verwandt werden, ½ bis ¾ Prozent befestigt. Pfandbriefe und Kommunalobligationen sowie Liquidationspfandbriefe gewannen bis 1 Prozent. Der Schluß war, ausgehend von Montanwerten, erholt. Ver. Stahl gewannen gegen den Anfang ¾ Prozent und Phönix 1 Prozent. Mannesmann waren ¾ Prozent höher. Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 98 gehandelt. Nachbörslich hörte man im allgemeinen die Schlußkurse. Farben 133⅛, Hoesch 76, Ver. Stahl 40¾. Der Einheitsmarkt der Industriewerte war eher schwächer. Eschweiler Bergwerk ermäßigten sich um 14 Prozent, Roddergrube um 5 Prozent, Berliner Kindl. um 11 Prozent und Berlin. Kindl Stamm 10¼. Glasfabrik Schalke waren 4 Prozent, Alsen-Zement 6½, Rosenthal Porzellan 3¼ und Hemmor-Zement 7¼ Prozent niedriger. Hoffmann-Stärke gewannen 3 Prozent, Krefft 2 und Magdeburger Mühle 2½ Prozent. Großbankaktien bröckelten etwas ab.

Von Reichsschuldbuchforderungen blieben 35er und 36er unverändert, 34er gewannen 8 Pfennig, 37er und 38er je ⅛ Proz.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 6. Dezember. Aku 54,5, AEG. 27,5, IG. Farben 133, Lahmeyer 111, Schuckert 94, Siemens u. Halske 136,5, Reichsbahn-Vorzug 115,5, Hapag 27⅜, Nordd. Lloyd 29⅞, Ablösungsanleihe Altbesitz 104,5, Reichsbank 145⅝, Buderus 84,75, Klöckner 73,75, Stahlverein 40,5.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Abwartend

Breslau, 6. Dezember. Am Brotgetreidemarkt wird amtlich die Tendenz als abwartend charakterisiert. Tatsächlich vermochte das Geschäft nur langsam in Gang zu kommen. Die Angebotsverhältnisse sind ziemlich unverändert. Roggen findet weiter freundliche Nachfrage. Auch Weizen wird begehrt. Der Hafermarkt leidet unter Mangel an Offertenmaterial. In Gersten beschränkt sich die Umsatztätigkeit auf feinste Brauqualitäten, während die leichteren Sorten im Preise gedrückt erscheinen. Im Mehlhandel wird Weizenmehl bevorzugt. Oelsaaten bewahrten ihren stetigen Charakter. Kartoffeln tendieren ruhig.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 6. Dezember 1934.

Weizen 76/77 kg	205½
Tendenz: stetig	
Roggen 71/72 kg	165½
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	211—218
Braugerste, gute	203—212
Wintergerste 2zeilig	—
" 4zeilig	—
Industriegerste	195—200
Futtergerste	154½—162½
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	148½—162½
Tendenz: gefragt	
Weizenmehl* 100 kg	26,65-27.70
Tendenz: ruhig	

Roggenmehl*	21.65—22.65
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	11.20—11.60
Tendenz: gefragt	
Roggenkleie	9.65—10.10
Tendenz: gefragt	
Viktoriaerbsen 50 kg	35—37
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Wicken	—
Leinkuchen	7,65
Trockenschnitzel	4.35
Kartoffelflocken	8.70

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Kartoffeln	
weiße, rote, blaue	2,40
Industriekartoffeln	—
Andere gelbfleischige	2.60
Fabrikkartoffeln	—

Posener Produktenbörse

Posen, 6. Dezember. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 15 To. 14,75, Hafer Tr. 15 To. 15,35, Tr. 45 To. 15,25, Roggenmehl alle Gattungen um 50 Gr. höher notiert, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	94,50—95,00
Wegiel	15,50—15,00
Lilpop	10,40—10,30
Starachowice	12,90
Haberbusch	36,50

Dollar privat 5,28¾, New York 5,29½, New York Kabel 5,29¾, Belgien 123,95, Holland 358,40, London 26,22, Paris 34,93, Prag 22,13, Schweiz 171,75, Italien 45,23, Berlin 213,00, Stockholm 135,35, Oslo 131,90, Bauanleihe 3% 45,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 64,50—65,00—64.75, Eisenbahnanleihe 5% 60,50, Dollaranleihe 6% 72,63, 4% 53,25, Bodenkredite 4½% 52,00. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.